

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Druckerei-Hand: Für die Rhein-Wisbaden bis 12 Uhr

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Vom 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Ausgabestellen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Spalten, kurzzeitig, nach besonderer Berechnung. — Bei längerer Dauer und besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entgegenstehender Rabatt.

Anzeigen-Kundensatz: Für die Rhein-Wisbaden bis 12 Uhr

Verliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Testower Str. 16, Fernspr. Amt Lühem 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an ungeschützten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 3. April 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 153. • 61. Jahrgang.

Deutsch-englischer Parallelismus.

Man spricht von einer Entspannung des Verhältnisses zwischen uns und Großbritannien, und es ist klar und sichtbar und wahr, daß man von ihr sprechen darf. England tritt sozusagen vor die Tür des Hauses, in dem die Tripelentente wohnt, und kehrt seinen Gefühlen zeitweilig zu den Mäulen. England späht nach dem Wetter aus, befindet sich halb auf der Schwelle, kann jederzeit zurücktreten, wird das wohl auch tun, scheint sich aber nicht für alle Fälle in die Mauern der Tripelentente einschließen zu wollen. Wenn daraus ein kleiner netter Spaziergang mit uns zusammen gemacht wird, wie das jetzt in der Balkanfrage geschah und noch geschieht, so mögen die anderen beiden Entente-freunde fröhliche Stirnen ziehen, aber sie müssen es dulden. Wir können nicht mit einem gleichen Bilde in bezug auf uns aufwarten. Wir sind und bleiben die zuverlässigsten Hüter des Hauses, das den Dreieck beherbergt. Es gibt da kein Schwanken und kein Feiern. Will man das Bild weiter verfolgen, so könnte höchstens gesagt werden: im Hause des Dreiecks ist noch Platz, und wenn England eintreten will, wird es willkommen sein. Es ist ja nur ein Bild, und die Wirklichkeit sieht ganz gewiß nicht so aus. Nicht einmal in Träumen darf man sich soweit von der Realität entfernen, daß solche Möglichkeiten ins Auge gefaßt werden dürften. Immerhin, die nicht gewöhnliche Situation mag gelegentlich zu spielerischen Phantasien verleiten.

Indessen nicht von einem deutsch-englischen Parallelismus in der Richtung, in der die Beziehungen zwischen uns und Großbritannien neuerdings wiederholt behandelt werden konnten, soll hier die Rede sein. Eine andere Frage vielmehr hat uns zu beschäftigen, aber auch sie wird uns sogleich durch eine merkwürdige Parallelität überraschen. Weniger eine der Ursachen als eine der fähbaren Erscheinungen. Die Flottenreden Churchills geben vielfach Rätsel auf; sie klingen freundlich für uns, dazwischen hört man einen Ton der Drohung: sie machen uns den Vorschlag eines Ferienjahres im Besitz: sie operieren mit dem Gedanken eines Verhältnisses von 10 : 16, und dann plötzlich wird alles das umgeworfen und der britische Marineminister rechnet uns höchst vernehmlich vor, um wieviel gewaltiger die englische Macht ist und bleiben soll, und daß es nicht um ein Verhältnis von 10 : 16, sondern um eines von 10 : 20 geht. Doppelt so stark wie wir will England zur See bleiben, das ist, wenn man sich durch die absichtlich gekauften Dunkelheiten der Reden Churchills hindurchgekastet hat, das letzte Wort Englands. Churchill schildert die britische Seemacht, wie sie ist und wie sie weiterhin werden soll.

mit Farben, neben denen alles, was andere Mächte, auch wir, an koloristischen Darstellungen vorhandener wie noch möglicher Kraftentfaltung aufzuwenden haben, grenzenlos verblasst muß. Im Jahre 1920 wird England 16 Großkampfschiffe haben, wir nur 24, England wird 16 Schiffe mit 34-Zentimeter-Geschützen an die Front schicken können, während wir kein einziges Schiff von solchem schweren Kaliber haben. Die Flotten der englischen Kolonien werden zu denen des Mutterlandes hinzutreten, und wir haben keine Kolonien, die selbst nur ein Beikoot liefern könnten. Unser Flottenpersonal beträgt 64 000, das englische 146 000. Im Jahre 1920 aber wird die englische Marine einen Gesamtbestand von 230 000 Offizieren und Mannschaften haben.

Das alles steht in Churchills neuerlicher großen Rede, und wir wissen jetzt (wir wußten es freilich schon vorher), um wieviel stärker England zur See ist als wir. Neu aber ist die Gesamtsituation, aus der heraus Churchill sprach. Nämlich neben seinen bezwingenden Feststellungen geht immer wieder der halb unausgesprochene, fast deutlich geäußerte Wunsch nach freundlichen Beziehungen zu uns einher. Wir dürfen diesen Wunsch ernstnehmen, die Weltlage spricht durchaus dafür. Wie erklärt es sich alsdann aber, daß sich England gerade in der Zeit, wo es eine Entspannung uns gegenüber wünscht und auch vorbereiten hilft, seine Rüstung so außerordentlich verstärkt? Hier ist die Stelle, an der wir den deutsch-englischen Parallelismus in einer besonderen Richtung erkennen.

Gerade wie wir trotz der Erleichterung der internationalen Situation durch die Verringerung der deutsch-englischen Beziehungen unsere Rüstung zu Lande verstärken, gerade so handelt England, obwohl die Verringerung seines Verhältnisses zu uns den Antriebs zu neuen Flottenbauten verringern sollte. Ein Rätsel, ein innerer Widerspruch vielmehr, so scheint es, und doch ist alles ganz klar. Wir müssen uns stärker machen, weil Österreich-Ungarn durch die Veränderungen auf der Balkanhalbinsel militärisch, wir wollen nicht sagen geschwächt, doch aber im Ernstfall beträchtlich mehr in Anspruch genommen werden würde. Ein ähnliches Motiv besteht für England nicht, dagegen eines, das von einer anderen Seite her zu gleichen Notwendigkeiten führen mag. In dem Augenblick, wo sich die Möglichkeit neuer Gruppierungen darbietet, wo die Unnatur der englisch-russischen Entente erkannt zu werden beginnt, wo infolge davon auch das englisch-französische Verhältnis Modifikationen entgegengehen mag, in einem solchen Augenblick werden die britischen Staatsmänner sich wohl fragen müssen, ob sie nicht am zweckmäßigsten handeln, wenn sie ihre Politik so einrichten, als könne eines Tages wieder die „splendid isolation“ da sein, mit der das

britische Weltreich lange Zeit keineswegs übel gefahren ist. Auf jeden Fall sieht man und baut man an der Themse vor. Eine übermächtige Flotte kann immer von Nutzen sein, sie braucht nicht bloß gegen uns gebaut zu werden; ein übermächtiges Deutschland kann sich stets durchsetzen, es braucht nicht gleich einen bestimmten Gegner mit zerschmetternden Absichten aufs Korn zu nehmen. Man baut eben vor, und wenn zwei Staaten, deren Mittel nicht gegeneinander gerichtet sind, einmal erkennen sollten, wie wirksam ein Zusammenarbeiten sein könnte, warum soll alsdann der Erkenntnis nicht die Gemeinsamkeit folgen können? Wir fragen nur, die Antwort ruht im Schoße der Zukunft verborgen.

Deutsches Reich.

— über die volkswirtschaftlichen Folgen der Milliardenforderung äußert sich anschaulich D. Raumann in der neuen Nummer der „Hilfe“. Die Bauten für Kasernen, Offizierskasinos, Provinzialräume, Pferdeställe usw. bedeuten Bauaufträge, die das gesamte Baugeschäft betreffen, denn auch der nicht beteiligte Bauunternehmer fühle es, wenn seine glücklichere Konkurrenz Millionenbauten auszuführen habe, da die Arbeitskräfte sich natürlich diese Lage zunutze machen. Man brauche kein Prophet zu sein, um in die Militärvorlage Bauarbeiterjournale eingetragen zu sehen. Ähnlich wirken die 210 Millionen Festungsbauten. Durch sie würden einige Industrien über das gewöhnliche Maß hinaus emporgehoben und würden vor allem Erdbauarbeiter und Maurer noch gewissen Stellen zusammengezogen. Es sei denkbar, daß hinter der Vorlage eine gewisse Wirtschaftskrise lauer. Erst Überproduktion, dann Ermattung! So seien in der Militärvorlage die allerhöchsten volkswirtschaftlichen Probleme verborgen. Raumann plädiert schließlich dafür, daß alle großen Militärlieferanten zu Tarifverhandlungen mit ihren Arbeitern gezwungen werden sollten.

Ein Geschenk des Papstes für den neuen Kölner Erzbischof. Der Papst hat dem Erzbischof Felix v. Hartmann sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift geschenkt. Er lobte die Tätigkeit des Erzbischofs in Münster und wünscht ihm langes Wirken in Köln.

LC. Einen sehr hübschen Aprilscherz leistete sich die fortschrittliche „Office-Zeitung“ in Stuttgart, die in einem kleinen Artikel die Welt überraschte mit der Nachricht von einem „konservativ-liberalen Wahlbündnis für Kommern“. Es wurde darin behauptet, daß die konservative Parteileitung Kommern an die Vorstände der fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei mit einem Vorschlag, betreffend die Aufteilung der pommerischen Landtagsmandate herangetreten sei, der darauf hingielte, eine gerechtere Vertretung aller in Frage kommenden Interessen im Landtage zu ermöglichen und so die durch das Klassenwahlrecht bedingte Bevorzugung einzelner Sonderinteressen weitzumachen. Die konservative Parteileitung sei daher bereit, in jedem Wahlkreise das zweite Mandat den liberalen Parteien zu überlassen, während über die dritten Mandate einzelner

Goethes Friederike.

(Zu ihrem 100. Todestage, 3. April.)

Von Dr. Paul Lauth.

Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie
So reich, daß er Unterirdische ihr lieb. (Fr. Höpfer.)

In dem leuchtenden Reigen hoher Frauenbilder, denen das Werk des Genies in liebender Begeisterung den unverwundlichen Vorhang des Ruhms um die Stirn gestochten, neben Dantes Beatrice und Petrarcas Laura, neben Shakespeares „Schwarzer Dame“ und Körners Prinzessin schreibt Goethes Friederike als die lieblichste und rührendste, als die deutschste Gestalt. Wie all diese glänzenden Geschöpfe leidenschaftlicher Dichterphantasie, deren Urbilder im bloßen Nebel der Vergangenheit verschwanden, lebt auch sie nicht im eigenen Licht. Kein authentisches Bild hat die Rüge der reizenden Götterin der Nachwelt überliefert; keine ausführlicheren Selbstbekenntnisse lassen uns einen tieferen Blick in das Innenleben des Seelenheimers Fräuleinschleiers tun. Nur ein paar Stammbuchblätter und flüchtige Schreiben aus späterer Zeit sind erhalten, die gar nichts besagen, wenn man nicht allerlei in sie hineingeheimnist. Die anderen Frauen, denen Goethe sein Herz geschenkt, nicht nur Frau v. Stein und Christiane und Marianne, von denen zahlreiche „Dokumente des Lebens“ erhalten sind, sondern auch das Leipziger Mädchen und die Frankfurter Bild, stehen in der vollen Tageshelle der Geschichte. Allein die stille Mädchenblüte, der der Dichter seine erste große Liebe geschenkt, hat sich im Schatten der Ahnung und des Geheimnisses verborgen. Und weil ihr Wesen und Schicksal so für die wissenschaftliche Erkenntnis im Dunkel steht, haben gistsche Beleuchtung und schmutziger Haß am leichtesten den Weg zu ihr gefunden, haben müßiger Eifer gelehrter Vorkämpfer und niedrige Malsucht in unerhörter Weise das lichte Bild verunreinigt. Für den eben, der sich schämt, von dem ewigen und festsicheren Mysterium einer jungen harthen Liebe die letzten Schleier zu heben, der sich ohne vorlaute Reugier bescheidet mit dem, was man mehr

eraten als wissen kann, wird Friederike Brion fortleben in der hohen, von reiner Poesie umflossenen Schöne, die der Liebende in seinen Liedern um sie gebreitet, die der gealterte Künstler, von wehmütiger Erinnerung überwältigt, in „Dichtung und Wahrheit“ noch klarer und reicher gestaltet hat.

Man hat Goethe erst fälschlich zum Vorwurf gemacht, er habe in der unvergleichlichen Darstellung seiner Selbstbiographie seine Handlung „beschönigt“ und Friederike zu leicht, zu heiter, zu hingebend geschildert. Aber es ist ein undankbares und unnützes Geschäft, aus den gleichzeitigen Zeugnissen Widerprüche aufzuzeigen zu wollen, die dem in eine schöne Ferne zurückblühenden sich in sein Kunstwerk mischten. Von der poetisch bewußten Form abgesehen, der Konzentration des Straßburger Jünglings mit dem ländlichen Milieu, der Zusammenziehung der einzelnen Befühle, der freieren Gruppierung der einzelnen Situationen, der anmutigen Umrahmung durch die Pastorendiener des Goldschmiedischen Viear of Wakefield, atmet die ganze Erzählung Wahrheit und innere Notwendigkeit. Es ist die alte, ewig junge Geschichte von Liebe und Verlassen, von kurzem Glück und langer Trennung, vorübergehend in der einfachen Melodie eines Volksliedes, in der schlichten Symbolik des „Weidenröschens“, das Goethe im vollen Liebesglück ahnungsvoll gedichtet. Nur zwei kurze Momente dauerte der Traum, aber der junge Student hatte dies erste, ihn im Tiefsten aufwühlende Erlebnis sehr ernst genommen. Des hinreichenden Geständnisses in „Willkommen und Abschied“ („Und Zärtlichkeit für mich, ihr Götter! Ich hoffe es, ich verdiente es nicht“) ist ein Beweis für das von den Dingen geschlossene Verlöbnis, das „Leinwand des Rosenband“ sein sollte. Doch nach dem seligen Pfingstbesuch in Seesenheim, nach dem jubelnden Mailied zwischen den Schritten, mehrten sich die Mißverständnisse. Mit Recht hat man in dem Mädchen von der „neuen Melusine“, das Goethe Friederike in der Rosinchenlaube des Pfarrgartens erzählt haben will, den Schlüssel für die Frage gefunden, warum der Liebende sich von der Geliebten trennen mußte. Im Grunde mit dem lieblichen Dorfmadchen fürchtet er, selbst zum genügsamen, begrenzten Kleinbürger zu werden, neben der

holden Zwergerin, wie der Märchenheld, zum Zwerge. Aber in sich fühlt er die Sehnsucht nach Größe, nach Weite; der Genius regt die Schwingen zum Höhenflug: „Ich hatte ein Ideal von mir selbst und erschien mir manchmal im Traum wie ein Riese.“ So durchkreuzt er den Zauberring, der ihn im ersten Raum zusammenpreßt, reißt sich zu seiner natürlichen Größe auf und schüttelt von sich, was ihn fesseln könnte, die Ketten der Pflicht wie die Rosenbänder der Liebe. Die Zweifel, die Widerstände in seinem Innern haben die Harmonie getrübt, das selige Bild seiner Liebe verzerrt. Er kehrt nicht mehr zurück nach der seligen Stätte, die ihm nun verbeidet ist; erst aus Frankfurt flieht ein schriftlicher Abschied das Mädchen auf:

Es war ein Puble frech genug,
Der erst aus Frankfurt kam.
Der hat ein armes Mädchen
Vor oft in Arm genommen
Und liebesgott und liebesgott
Als Bräutigam herumgeführt,
Und endlich sie verlassen.

Friederikes Antwort war es dann, die Goethe im Tiefsten traf und ihn vor seinem Zun erschauern ließ. Nun erst ward ihm klar, was er getan: ein Herz gebrochen, ein Menschenleben in seinem Glück vernichtet. „Die Epoche einer düsteren Reue“ trieb ihn ruhelos umher und hinterließ tiefe Spuren in seinem Wesen und Schaffen. Er fühlt sich „schuldig“, er „büßt“ lange und trakt sich in seinen Dichtungen. Bis zur „Stella“ läßt ihn nur das tragische Problem der Antreue nicht mehr los. Als friedloher „Bänderer“ stürmt er daher, und ihn verfolgen die Bilder der unglücklichen Verlassenen, die sich grämt und härt. So entstehen in ihm die Maria des „Götter“, Weissagings Opfer, das Gretchen des Urfaust, das fromme Kind, das sich in rührendem Vertrauen und zartester Liebe dem fremden Manne gibt, dann die verlassene Maria des „Erlösung“ und Cécile in „Stella“. . . . Goethe selbst schrieb später an Frau v. Stein: „Ich mußte sie in einem Augenblick verlassen, wo es ihr fast das Leben kostete.“ Ihr Lebensglück hat es ihr jedenfalls gekostet. Kein rührenderes Bild der treuen im Stille Ge-

Wahlkreise von Fall zu Fall entschieden werden solle. Die konservative Parteileitung wolle dokumentieren, daß sie ernsthaft gewillt sei, ihrerseits die schiedlich-friedliche Zusammenführung des gesamten Bürgertums auch unter Opfern in die Wege zu leiten, um so wirksam dem gemeinsamen Gegner, den Feinden von Thron und Altar, entgegenzutreten. — Die blutige Ironie dieses Aprilscherzes zeigt, wie gut der Verfasser die Konservativen in ihrem innersten Wesen kennt. Das eiserne Festhalten an der einmal ersonnenen Nachstellung, die halsstarrige Nichtanerkennung des Gegners — das ist ja eben echt konservative Art!

— Eine Erhebung über die Urlaubsverhältnisse der kaufmännischen Angestellten im Jahre 1913 veranlaßt augenblicklich die Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Berufe. Von der Notwendigkeit eines den Angestellten zu gewährenden alljährlichen Erholungsurlaubes sind heute wohl alle sozial denkenden Prinzipale und Unternehmer überzeugt. Dilemmen bedarf es nicht, auch die Gründung der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime in Wiesbaden, die bereits eine Reihe von Erholungsheimen errichtet hat. Aber was nützen schließlich alle hochherzigen Stiftungen zu diesem Zwecke, wenn es noch immer zahlreiche Firmen gibt, die ihren Angestellten keinen Urlaub gewähren, weil sie dazu nicht verpflichtet sind. Daher wäre es im Interesse des gesamten Handelsstandes zu begrüßen, wenn man recht bald im Reich nach dem Vorbilde Österreichs zu einer gesetzlichen Regelung des Erholungsurlaubes für Angestellte gelangen würde, um so dem in dankenswerter Weise schon heute freiwillig geleisteten Urlaub eine gesetzliche Grundlage und im Interesse der Firmen allgemeine Gültigkeit zu geben. Auf diesem Wege bedeutet die Erhebung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft einen guten Schritt vorwärts. Auch nichtorganisierten Angestellten und kaufmännischen Firmen stehen Fragebogen in beliebiger Zahl zur Verfügung und werden auf Wunsch von dem die Urlaubserhebung bearbeitenden Verein für Handlungs-Kommis von 1888 (Kaufmännischer Verein, Hamburg 38, Ausgabe), portofrei zugesandt.

* Ein Altersheim des Deutschen Flottenvereins. Nach einer Meldung aus Kiel nahm der Deutsche Flottenverein am Dienstag ein in Eckernförde angekauft großes Gelände zur Errichtung eines Altersheims, das für 100 Seelen der Kriegs- und Handelsmarine Raum haben soll, in Besitz.

* Der Lohnkampf in der Krefelder Färbereibranche. Während in einer Dienstag abgehaltenen Versammlung der freigeordneten ausländischen Färbereiarbeiter in geheimer Abstimmung mit 1755 gegen 7 Stimmen für die Fortsetzung des Ausstandes gestimmt wurde, beschloß heute abend der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie in seiner Generalversammlung, den Betrieb in sämtlichen Verbandsfirmen am Donnerstag, den 3. April, wieder aufzunehmen, soweit Arbeit vorhanden ist. Diejenigen Arbeiter, die bis zum Mittwoch, den 9. April, einschließlich sich zur Arbeit gemeldet haben, werden zu den neuen Bedingungen unter Anerkennung des Tarifs eingestellt, soweit Arbeit vorhanden ist. Von Donnerstag, den 3. April, bis auf weiteres unterstützt der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie die Arbeiter der Färbereien für jeden fehlenden Arbeiter mit 3 Mark pro Tag und Kopf solange, bis zwei Drittel der Belegschaften der einzelnen Betriebe in der Stärke vor dem Streik die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Rechtspflege und Verwaltung.

× Ärztliche Untersuchung der Bewerber um Beamtenstellen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in einem Erlass folgendes angeordnet: Nach der Prüfungsordnung sind nur solche Personen für die Annahme als Beamter vorzunehmen, deren körperliche Tauglichkeit in vorgeschriebener Weise durch Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses nachgewiesen ist. Wenn zwischen der Aufzeichnung und der Einberufung

lassen läßt sich denken als das, was ein anderer großer Dichter von ihr gezeichnet, der unglücklich geniale Lenz, der vergebend das fortzulebende gedachte, wo Goethe aufgehört, sein Nachfolger sein wollte in Leben wie Dichten. Noch nicht ein Jahr nach Goethes Tode erscheint dieser phantastisch zerstückte Jüngling im Seifenmilch-Bierhaus, und der Tragödie folgt die tragische Grateste: Friederike war dazu außersehen, noch einmal die Flammen im Herzen eines großen Poeten zu entzünden, aber es war kein stilles, helles Feuer, sondern ein düster flackerndes Zerklüft. Lenz, dieser ewig Verfluchte, der stets nur seine Phantasiegebilde andeute, sah die liebliche Biererstochter, verlor sich in jenem Schmerz, den ihr einer angetan, dessen Dichtergröße damals nur wenige so voll erkannten als der schwächere Nebenbuhler in Apoll. „War still und Melch, von Kummer krank, doch Engels gleich.“

„Denn immer, immer, immer doch
Scheitert ihr das Bild an Wänden noch
Von einem Reinen, welcher kam
Und ihr als Kind das Seize nahm.“

Er schilbert dann in diesem ganz wehmütigen Gedicht von der „Liebe auf dem Lande“, wie sie „stets an der Erinnerung jog“, wie er immer vor ihr steht im Wachen und Träumen. Friederike soll später, wie Goethe sie bezeugt, vernommen haben, von ihrem Verhältnis zu Goethe zu sprechen. Tat sie's aber, dann sagte sie wohl: er sei zu groß und seine Laufbahn zu hoch gewesen, als daß er sich hätte mit ihr verbinden können, und dann fand sie die schönen Worte: „Wer Goethe geliebt hat, kann keinen andern mehr lieben.“ So hat sie denn Lenz, den armen guten Jungen, wohl getötet und seine stehende Wunde tiefer gepoht und geholt, wie er denn in ihr noch in Wahnsinn Nacht ein hohes reines Frauenbild, den guten Stern seines trüben Geschicks verehrte, aber seine Meinung hat sie nicht ertrotzt. „Sie war wohl wieder heiter“, erzählt ihre von ihr ungetrennte Schwester Sophie über die Veränderung, die mit ihr nach ihrer ersten und einzigen Liebe vorgegangen. „Doch sagten die Leute alle, sie wäre nie wieder geworden, was sie gewesen.“

Mit solch milder Resignation trat sie Goethe 1770 gegenüber, als er sie noch einmal besuchte. Nachdem er den „schönen Krokus“ Bili „zu seinem Ergötzen“ recht glücklich verheiratet in Sträßburg vorgefunden hatte, trennte er sich von den Meisenern und ritz fortwährend nach Seltsamkeiten, wo er die Familie beisammen fand, wie vor acht Jahren, und „mein Andenken so leicht unter ihnen, als ob ich kaum ein halb Jahr weg wäre.“ „Ach Lieb“, berichtet er Frau v. Stein, „die Nacht und schied den andern

eines Bewerber ein längerer Zeitraum liegt, so bedarf es der Prüfung, ob etwa eine erneute ärztliche Untersuchung des Bewerbers erforderlich ist. Wird diese von der königlichen Eisenbahndirektion für notwendig gehalten, so hat die nachmalige Untersuchung des Bewerbers vor der Einstellung in den Dienst stattzufinden. Die Kosten der zweiten ärztlichen Untersuchung fallen, ebenso wie die Kosten der ersten Untersuchung, dem Bewerber zur Last.

Heer und Flotte.

Das Ende der blauen Röcke. Nach Mitteilungen der Presse sollte das Ende der blauen Röcke in Bälde bevorstehen. Auf die Anfrage einer Kadenen an der Anfertigung des blauen Militärrocks interessierten Firma antwortete das Kriegsministerium, daß die Bestimmung, wonach blaue Uniformen neben selbstgekauften getragen werden, nicht geändert sei.

Das 35,56-Ztm.-Geschütz der „König“-Klasse. Die Nachricht, daß unsere neue Linienkriegsflotte, deren erster Vertreter, das Linienschiff „König“, am 1. März von Stapel gelaufen ist, an Stelle des bisher üblichen 30,5-Ztm.-Geschützes ein 35,56-Ztm.-Kaliber erhalten soll, wird von dem „Moniteur de la Flotte“ in bestimmter Form bestätigt. Die Annahme, daß unsere Marine unter Überspringung des 34-Ztm.-Geschützes gleich vom 30,5-Ztm.- zum 35,56-Ztm.-Geschütz übergegangen ist, findet ihre Bestätigung darin, daß in den neuesten Kruppischen Geschütztabellen eine 34,1-Ztm.-Kanone gar nicht verzeichnet ist. Bei einer Länge von 45 Kalibern beträgt die Rohrlänge des neuen Geschützes rund 17 Meter, das Rohrgewicht 88 100, das Geschützgewicht 620 und die Geschützladung 225 Kilogramm. Die Durchschlagskraft nahe der Mündung beträgt 1170 Millimeter. Stahlpanser gegenüber 1006 Millimeter des 30,5-Ztm.-Geschützes.

Ausland.

Frankreich.

Eine öffentliche Abwehr der Treiberen gegen den Präsidenten Poincaré. Paris, 1. April. Das Kammerpräsidium veröffentlicht eine Note, in welcher es heißt: Das Treiben des Journalisten und Präsidenten der Parlamentsberichterstattung, Aubry, ermöglicht es endlich dem Kammerpräsidenten Deschanel, öffentlich die verabscheuenswerten verleumderischen Treiberen zu brandmarken, zu denen die Wahl des Präsidenten der Republik Anlaß gegeben hat. Der Kammerpräsident ist überzeugt, daß niemand, der seine Familie und ihn selbst kennt, den gegen ihn gerichteten gehässigen und widersinnigen Unterstellungen Glauben schenkt.

Älien.

Der Eisenbahnbau Pufan-Singang. Peking, 2. April. Die chinesische Regierung hat beschlossen, im Yangtsetal von Pufan nach Singang an der Bahnlinie Peking-Santau eine Bahn zu bauen. Die Konzession für diese Strecke war im Jahre 1898 einem britischen Syndikat verliehen worden. Die Strecke wird 260 englische Meilen lang sein. Die Kosten werden auf 40 Millionen Mark geschätzt. Die kürzlich vollendete Bahn von Tsingtau nach Pufan weist sehr befriedigende Einnahmen auf, sowohl aus dem Passagier- wie aus dem Frachtverkehr.

Amerika.

Der neue nordamerikanische Votschaster für London. Washington, 2. April. Der Schriftsteller Walter Page hat, wie gemeldet, den Posten eines Votschasters in London angenommen. Der neue Votschaster steht im 58 Lebensjahr. Mitglied einer großen Verlagsgesellschaft, gab er nacheinander die Zeitschriften „The Forum“, „Atlantic Monthly“ und zuletzt seit 1900 das vorzügliche Magazin „The World's Work“ heraus. Schriftstellerisch ist er mit einem Werk: „The Rebuilding of old Commonwealths“ hervorgetreten.

Morgen bei Sonnenaufgang, von freundlichen Gesichtern überschattet, daß ich nun auch wieder mit Zufriedenheit an das Gedächtnis der Vergangenheit und in Frieden mit den Geschehnissen dieser Ausgewanderten in mir leben kann.“ Es war der friedliche schlichte Abschied dieser Liebesgeschichte, der berühmtesten der deutschen Dichtung. Am 30. März 1780 verzeichnet nach das Tagebuch: „ein guter Brief von Friedrich.“ Dann waren ihre Wege für immer geschieden: der seine führte empor auf die Höhen der Menschheit, der ihre durch mancherlei Niederungen von Entbehrungen und Not in die bescheidene Enge eines stillen, menschenfreundlichen Wirkens.

Nicht lange sollte der trauere Verein der Familie Brion, wie ihn Goethe noch gefunden, erhalten bleiben. 1782 heiratete die ältere Schwester den Pfarrer Marx; der Bruder Christian, der „Moses“ von „Dichtung und Wahrheit“, wurde Pfarrer zu Nollan im Striehn, 1786 starb die Mutter, 1787 der Vater. Die beiden nun allein zurückbleibenden Schwestern, Friederike und Sophie, waren ganz Brüder. „Die große Lini“ und das „Ännele“, wie sie zum Unterschied voneinander von der Gemeinde genannt wurden, entwickelten eine eigenartige Tätigkeit, unterrichteten die Mädchen in Handarbeiten und spendeten reichlich von dem wenigen, was sie durch ihrer Hände Arbeit verdieneten. In den Jahren 1788 bis 1792 scheint Friederike bei einer Jugendfreundin in Paris und Versailles zu Besuch gewesen zu sein. Die Unruhen der Revolution schante sie so aus nächster Nähe: sie hielten sie auch wohl zunächst ab, nach Hause zurückzukehren. Dann lebte sie wieder still beim Bruder, bis die französische Schwester Salomea sie 1801 zu ihrer Unterbringung rief. Im Hause des Schwagers blieb sie nun und erzog noch dem Tode der Schwester, wie sie ihr auf dem Totenbett gelobt, ihre jüngste Nichte als ihr geliebtes Pflegekind. Als eine freundliche, milde, fröhliche, hagere, „alte Jungfer“ wird sie in jener Zeit geschildert, als ein „gütiges und wohlwütiges Mädchen“. Sie erlebte noch die Hochzeit ihres Bräutigams. Sechs Wochen danach trug man ihren Sarg aus dem Hause. Nur ihrer Schwester wegen war sie in den letzten Tagen im Welt geblieben. Sie war, wie Sophie sich ausdrückte, abgelebt, ohne zu altern.

Ein Jahr vor ihrem Tode war der zweite Teil von „Dichtung und Wahrheit“ erschienen; ihr Andenken stand im Mittelpunkt einer der reifen Schöpfungen Goethescher Prosa. Sie selbst hat sich wohl nie in diesem Spiegel der Dichtung erschaut; aber ihr Bild war nun auf ewig mit dem stillen Seltsamen verbunden, wozu Verehrer des Dichters, zuerst Lenz und nach ihm viele andere, waffelte. Leider ist bei diesen Pflügerfakten viel Matz und Gerede aufgeführt worden, deren Paktlosigkeit der

Zeitungsschau.

Über die Erledigung des Falles Sobst schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

Nach bürgerlichen Begriffen ist das (die Lebensverleumdung) keine Verleumdung, es ist die monarchistische Verleumdung des Falles, und ist Herr Sobst mit dieser Verleumdung zufrieden, so hat auch die Öffentlichkeit mit diesem privaten Teil der Angelegenheit nichts mehr zu schaffen. Wie aber steht es mit dem öffentlichen Teil der Sache, die doch an diesem Punkte schon recht bedenklich anfing, zu einer höchst ernsthaften Staatsaffäre zu werden? Der Kaiser hatte auf Grund falscher Information einen Mann beleidigt, der nach dem Urteil seiner Standesgenossen das Gegenteil verdiente, er hatte in der gleichen Rede vor dem Landwirtschaftsrat agrarische Dinge erzählt, über die die Pöbeln mit recht drastischen Vermutungen die Köpfe schüttelten. Und gerade aus diesen hochkonkreten, hochkonkreten Kreisen kam mit erschütternder Deutlichkeit die Entdeckung hervor über die „Ochsenläser“, die dem Kaiser derartige Dinge einzureden gewagt hatten. Das war das erste. Das zweite aber war, daß diese selben königlichen, konservativen Landwirte wochenlang vergeblich darauf warteten, daß dem Kaiser Sobst sein Recht werde, daß die Schuldigen abgeurteilt würden. Es geschah nichts, gar nichts, alle Offiziösen blieben stumm, und die wackeren Sanfterorgane mahnten bürgerlich zu Vergeben und Vergessen. Es war klar: der Kaiser, der vor seiner Landwirtschaftsrede völlig falsch unterrichtet worden war, wurde jetzt erst falsch unterrichtet über das, was in allen Schichten der Bevölkerung über den Fall Sobst gedacht und geredet wurde — der Kaiser, der Wochenlang vergeblich, ohne daß irgend etwas geschah, seine Abnung von den Gefühlen, mit denen dieses Schweigen auch in Kreisen aufgenommen wurde, die sonst vor dem Träger der Krone jede Kritik verurteilt lassen. Ist er jetzt darüber unterrichtet? Und wird er jetzt dafür sorgen, daß er künftig besser unterrichtet werde, vor allem dort, wo es sich um wichtigere Dinge handelt, als um den Verlust von Cabinen? Die Verleumdung des Falles Sobst besagt darüber nichts. Wir hören nur von dem Kronenorden vierter Klasse — das Stück ist aus, geht still nach Haus.“

Zu der kläglichen Rolle, die die konservativ-agrarische Presse in diesem selben Falle Sobst gespielt hat, bemerkt die „Freisinnige Ztg.“:

„Würde die unabhängige Presse gleich der agrarischen und konservativen zu diesem Fall geschwiegen haben, wäre nicht der Elbinger landwirtschaftliche Vorkreis so mannschaft für seinen Kollegen und Berufsangehörigen eingetreten, so würde der Kaiser vermutlich nichts davon erfahren haben, daß er einen angesehenen Landwirt zu Unrecht öffentlich bloßgestellt hatte. Dadurch erst wurde es dem Kaiser möglich, ein Unrecht wieder gut zu machen.“

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt zu demselben Thema:

„Stellte dankt es der Kaiser heute der öffentlichen Meinung, die mit geringen, durch Byzantinismus bestimmten Ausnahmen für den Angegriffenen Stellung genommen hat, daß sie ihm so die Möglichkeit verschafft, ein begangenes Unrecht wieder gutzumachen. Der Fall Sobst würde sogar einen Nutzen stiften, wenn er den Träger der Krone vor allzu dienstbeflissenen verantwortlichen und unverantwortlichen Rätegebern warnen sollte.“

Über das letzte Aufgebot in England und Frankreich heißt es im „Hamburgischen Korrespondent“:

Als Leopold Ranke im November 1870 in Wien seinem alten Bekannten Thiers begegnete, wies er dessen vorwurfsvolle Frage, mit wem denn Deutschland nach dem Sturze Napoleons III. noch Krieg führe, durch die schlagende Antwort zurück: „Mit Ludwig XIV.“ Dies Vaterland, mögt ruhig sein. Frankreichs Lote werden nicht wieder lebendig, auch wenn manche britischen Freunde ihrer Geistesfreiheit sie nach so bestialisch galanisieren. In dem durchsichtigen Memorandum an die kanadische Regierung findet sich ein Satzes, der noch erfreulicher wirken mag als selbst jene Aquitische Erklärung, so willkommen wir diese, cum grano salis verstanden, auch heißen mögen: der englische Marineminister hebt hervor, daß die Bemannungskraft für die britische Flotte bereits bis aufs äußerste angegriffen ist. Das ist das englische Seitenstück zu Frankreichs maritime und Frankreichs militärische Entwicklung, sind beim letzten Aufgebot angelangt, und das rückt das Ende der europäischen Wettbewerben in Sicht.“

Aus Kunst und Leben.

* Geographen-Kongress. Aus Rom, 31. März, wird und geschrieben: Nach der feierlichen Eröffnung des 10. Internationalen Geographen-Kongresses im historischen Saal der Portier und Curator auf dem Kapitolsprach von deutschen Gelehrten zunächst in der Abteilung für physische Geographie Professor Dr. Karl Sapper (Tübingen) über den Bodenkult in den verschiedenen Breiten. In der Abteilung für historische Geographie und Geschichte der Geographie machte Dr. Oskar Rachob (Grunwald-Berlin) Mitteilungen über die älteste abendländische Manuskriptspiezialkarte von Japan von Fernao Vaz Dourado. Die Karte stammt aus dem Jahre 1568 und befindet sich in einem kostbaren Atlas der verstorbenen Herzogin von Alba im Palacio de Liria zu Madrid. Dourado war ein berühmter portugiesischer Kosmograph und lebte eine Zeit lang in der damals blühenden portugiesischen Kolonie Goa in Indien. Auf Grund seiner Studien ist der Redner zu dem Ergebnis gekommen, daß die einheimische Kartographie Chinas und Japans für Dourado kein Vorbild abgegeben haben. Der Anfertiger der Karte hat sich vielmehr auf abendländische Unterlagen gestützt, und zwar hauptsächlich auf einen Brief des portugiesischen Kapitäns Alvarez vom Jahre 1548 und die anschließenden Jesuitenberichte aus Japan (seit dem Jahre 1549).

Kleine Chronik.

Wibende Kunst und Musik. Hofkapellmeister Adolf Sagen, ein Wiesbadener, Sohn des ehemaligen hiesigen Hofkapellmeisters A. V. Sagen, tritt nach 30jähriger Tätigkeit am Dresdener Hoftheater in den Ruhestand. Bei seinem Scheiden brachte ihm das Publikum lebhafteste Ovationen.

Wissenschaft und Technik. Das Präsidialkomitee des Comité Jurlique International de l'Aviation hat als Termin für den dritten internationalen Kongress für Luftrecht die Zeit vom 5. bis 7. Oktober 1913 festgesetzt. Als Ort der Tagung wurde Frankfurt a. M. bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wetterchau.

Die normale Wärmegewinnung pflegt im April langsamer als im März zu erfolgen. Während im März die Temperatur um rund 4° ansteigt, hebt sich im April das Quecksilber nur etwa um 3° vom 1. bis 30. d. M. Die mittlere Monatstemperatur des April liegt in Mittel- und Süddeutschland zwischen 9 und 10° gegen 4 bis 5° im März. Die Nachmittagstemperaturen können gelegentlich schon zu hochsommerlichen Beträgen ansteigen. So stieg im April 1882 die Wärme am 26. bis auf 29° und 1885 kamen sogar 5 Sommerstage vor (höchste Tageswärme über 20°). In gleicher Weise kommen aber auch häufig noch extreme Kälteperioden zur Beobachtung. 1864 sank die Temperatur am 8. auf 4 bis 5° Kälte. Im Durchschnitt bringt unser Klima noch 1 bis 2 Frosttage (6 im April 1887). Die mittleren Monatstemperaturen der wichtigsten deutschen meteorologischen Stationen erreichen folgende Beträge: Aachen 9.2°, Karlsruhe 9.7°, Straßburg 9.0°, Stuttgart 9.6°, München 5.7°, Weibburg 8.2°, Frankfurt a. M. 9.7°, Garmisch 7.4°, Berlin 8.7°, Bromberg 6.9°, Königsberg 5.7°. Der Osten Deutschlands ist demnach rund 4° kühler als das klimatisch bewegte warme Rhein- und Mainthal Mittel- und Süddeutschlands.

Recht unfreundlich pflegt der April in den Vergleichen zu verlaufen. Seine Monatstemperatur beträgt an dem Brocken 18°, dem Feldberg (Taunus) 3.5°, Schneeflocke — 2.1°, Zugspitze — 7.7°. Bezüglich der Niederschläge gilt der April als trocken. In manchen Gegenden Deutschlands ist er der trockenste Monat des Jahres. Seine durchschnittliche Regenmenge beträgt in Frankfurt a. M. 34 Millimeter, Karlsruhe 58 Millimeter, Straßburg i. El. 49 Millimeter, auf dem Brocken dagegen 107 Millimeter (meist Schnee).

Die Bitterung des vergangenen März war der Entwicklung der Vegetation außerordentlich günstig. Abgesehen von unbedeutenden Nachfrösten, war ganz Deutschland vom 1. März ab frostfrei. Ein vom westlichen Meer quer durch den Kontinent ziehendes Hochdruckgebiet brachte in den ersten Märztagen die letzten härtesten Fröste. Am 2. März sank die Temperatur in Aachen auf — 2°, Frankfurt — 4°, München — 8°, Königsberg — 12°. In einzelnen Gebieten Ostdeutschlands (Magdeburg, Ostpreußen) kamen sogar 18° Kälte vor. Als dann aber am 3. März intensive Stürme im Westen erschienen, mußte sich eine lebhaftere Zufuhr warmer Südwestwinde einstellen, die auch Niederschläge brachte. Bis zum 20. des Monats folgten sich dann fast ohne Unterbrechung tiefe Luftwirbel, die ostwärts über Europa wanderten und zum Teil stürmische Winde im Gefolge hatten. Wiederholt stieg schon in geringen Höhen von 500 Meter die Windgeschwindigkeit auf 20 bis 25 Sekundenmeter. Der Verlust eines 3-Schiffs war auf diese Wirbel zurückzuführen. In den letzten 10 Tagen des Monats breitete sich hoher Luftdruck über Rußland aus, der eine Reihe heiterer, warmer Frühlingstage mit sich brachte. In vielen Gegenden lag am Nachmittag des 31. März die Temperatur auf 22 bis 24°. Dr. P.

Seinen 75. Geburtstag feiert am heutigen Tag der Posthaltermeister Peter Wemmer, Luisenstraße 8, in körperlicher Kraft und geistiger Frische. Der Jubilar ist bereits über 45 Jahre bei der Firma Karl Walthers, Gaffner, halter und Kaiserl. Posthalter, Taunusstraße 7, tätig und bekleidet schon seit 25 Jahren den Posten eines Posthaltermeisters. Er ist im Besitz verschiedener staatlicher und privater Auszeichnungen und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit; auch bildet er in diesem Jahre auf eine 45jährige glückliche Ehe zurück und ist fast ebenso lange Abonnent des „Wiesbadener Tagblatts“.

Lebensmittelteuerung und die Hausfrauen. Am 1. März veranstaltete der Provinzialverein Gessen-Raffau für Frauenmännchen, Ortsgruppe Wiesbaden, im „Rheinhotel“ einen Führe, in welchem Frau W. B. B. eine unserer hervorragendsten Frauenrednerinnen, einen Vortrag über „Lebensmittelteuerung und die Hausfrauen“ hielt. Der Saal war lange vor Beginn der festgesetzten Zeit so überfüllt, daß kein Platz mehr zu finden war. Nachdem Frau Dr. Alexander, die Vorsitzende des Vereins, die Anwesenden begrüßt, gab sie Frau W. B. B. das Wort, die etwa folgendes ausführte: Die Hauptursache der herrschenden Lebensmittelteuerung ist der schwarze Markt, der durch seine Sperrung der Grenzen für die Vieheinfuhr, seine Bölle auf Raffee, Zucker, Salz, seine Einfuhrschleife usw., die enorme Preissteigerung bewirkt. Das staatliche Amt hat festgestellt, daß 522 Arbeiterfamilien durchschnittlich 1500 M. Verdienst haben, ausgedrückt 300 M., die durch den Erwerb der Frau gewonnen werden, was annähernd 35 Pf. für Tag und Kopf ausmacht. Der Arbeiter gebe im Verhältnis am meisten von seiner Einnahme für die Nahrung aus, der kleine Beamte dagegen mehr für bessere Wohnung, Kleidung und Erziehung der Kinder und spare um so mehr an den Lebensmitteln, als die Preise derselben stiegen. So komme es, daß die Unterernährung besonders in diesen Kreisen immer mehr zunehme. Es sei besonders, daß die Frauen, die tagtäglich den Kampf mit dem Pfennig zu führen haben, von denen aber Mann und Kinder ebenso wie früher eine ausreichende, schmackhafte Nahrung fordern, im Reichsland ihre ganze Energie für Abschaffung dieser Mißstände, die sie am härtesten treffen, einsetzen müßten. Und gerade die Männer, die jetzt am lauteften nach Seeresvermehrung rufen, seien diejenigen, die Wolf und Heer am meisten schwächen, und die Ursache, daß die Militärlieferung so abnehme durch die durch die Teuerung hervorgerufene Unterernährung. Sie sind ferner die Schuld, daß immer mehr Frauen in das öffentliche Leben hineingedrängt werden, und nicht allein die Frauen, sondern auch die Kinder, denn wo früher der Verdienst des Mannes und der Frau ausreichte, müsse jetzt auch auf die Kinder zurückgegriffen werden, denn ganz entgegen dem Gesetz, liegen über 4000 Kinder in der Arbeit in den Bergwerken unter der Erde und Millionen von Kindern sind in der Heimarbeit beschäftigt. Wenn die Arbeiterfrau aus ihrer Familie in den Erwerb hineingetrieben werde, so bedeute dies eine viel schwerere Schädigung, als wenn die qualifizierte bürgerliche Frau in das Erwerbsleben trete, denn diese könne sich einen billigen Ersatz im Haushalt schaffen, die Kinder der Arbeiterfrau dagegen

verfallen der Verwahrlosung. Es ist nun doch sehr begreiflich, daß, wenn Frauen unter denen säßen, die berufen sind, die Gesehe zu machen, sie aus ihrem mütterlichen Gefühl, aus ihrer genauen Kenntnis des sozialen Elends heraus mit aller Energie suchen würden, bessere Gesehe als die jetzt bestehenden zu bekommen. Alle Frauen, nicht nur die berufstätigen, haben das größte Interesse daran, das Stimmrecht zu erlangen, das muß die sozial arbeitende Frau ebenso erkennen wie die Hausfrau und Mutter, und deshalb sollten die Frauen anstatt sich mit ängstlicher Scheu vor dem Kampf um das Stimmrecht zurückzuhalten, alle dazu übergehen, sie sollten den Männern getreulich in ihrer Parteiarbeit helfen, Seite an Seite mit ihnen für Recht und Gesehe kämpfen und durch ihre Mitarbeit die Abneigung, die noch manche männliche Parteimitglieder gegen die politische Gleichberechtigung der Frau haben, überwinden. — Die Rednerin schloß mit dem Wunsch, daß die Kämpfe von 1813 und 1848 nicht nur den Männern, sondern auch den Frauen die Freiheit gebracht haben möchten! — Die Zuhörer dankten der Rednerin durch langanhaltenden, stürmischen Beifall für ihren warmherzigen, geistreichen Vortrag. Dann erfolgte eine lebhafte Diskussion, woran sich verschiedene Herren und Damen beteiligten. — Die nächste gesellige Vereinigung des Vereins soll voraussichtlich am 24. April, abends 8½ Uhr, im „Rheinhotel“ stattfinden.

Bezirksauskunft. Die Firma Joseph Kunz Söhne, Vaugetschäft, G. m. b. H., in Höchst, beschäftigt jahraus, jahrein 3 bis 400 Arbeiter und erzielt einen Jahresumsatz von mehr als einer Million Mark. Die Geschäftsleitung selbst hält den Betrieb für einen nicht handwerksmäßigen und anerkennt ihre Verpflichtung zur Zahlung von Handelskammerbeiträgen. Auf ihre Beschwerde aber wider die Heranziehung zu Handwerkskammerbeiträgen hat der Minister entschieden, der Betrieb sei zu acht Zehnteln ein handwerksmäßiger, und demgemäß seien 80 Prozent der auf die Firma entfallenden Beiträge zur Handwerkskammer zu entrichten. Damit aber ist die Handelskammer nicht zufrieden. Auch deren Ansicht nach hat der Betrieb keinen handwerklichen Charakter. Sie beansprucht, den vollen Betrag der Gewerbesteuer zu ihren Kosten mitberanziehen zu dürfen, hat den Abweg wider die Firma beschritten, und der Bezirksauskunft schloß sich diesem Standpunkt an, weil das Geschäft als Bauunternehmen darstelle und weil Bauunternehmer nach vorliegenden Entscheidungen höchster Gerichte keine handwerksmäßigen Betriebe seien.

Fernsprechverkehr. Das Kaiserliche Telegraphenamt teilt uns mit: Im Fernsprechverkehr nach außerhalb sind diejenigen Ferngespräche gebührenfrei, welche zwischen Teilnehmern am Fernsprechverkehr geführt werden. Zur Feststellung der Gebührenfreiheit muß daher von den Fernsprech-Besprechern bei jeder Gesprächsanmeldung geprüft werden, ob sowohl der anmeldende wie auch der verlangte Teilnehmer die Bezirkspauschalgebühren zahlen. Alle dafür in Betracht kommenden Anschlußnummern im Kopf zu behalten, ist unmöglich. Bei starkem Verkehr kann es daher vorkommen, daß für gebührenfreie Ferngespräche versehentlich Gebühren angefordert werden. Es würde solchen Versehen vorgebeugt werden und eine bedeutende Erleichterung des Dienstbetriebs sein, wenn von den Bezirks-Teilnehmern bei jeder Anmeldung eines Gesprächs mit einem auswärtigen Fernsprechteilnehmer, die im Verzeichnis durch ein # hinter der Nummer gekennzeichnet sind, dem Fernamt nach der Nummer des gewünschten Teilnehmers gesagt würde: „Abonniert“, also z. B. „Bitte, Elville Nr. 12, abonniert“.

Diakonieverein der Verglichengemeinde. Um die Freunde der Diakonie in der Verglichengemeinde untereinander und mit dem Vorstand der Gemeindearbeit sowie den großen Gesichtspunkten der christlichen Liebestätigkeit in Fühlung zu halten, veranstaltet der Diakonieverein der Verglichengemeinde am Sonntag, den 6. April, abends 8½ Uhr, einen Familienabend im großen Saal des Gemeindehauses, Steinstraße 9. Dabei soll auch der Jahresbericht über die Gemeinde-diakonie erstattet werden. Musikalische Darbietungen des Kirchenorgels und der Fr. Pfeiffer und Adema werden dem Abend eine festliche Umrahmung geben. Als Mittelpunkt des Abends ist ein Vortrag gedacht, den Pfarrer Dr. Weincke über „Die Bedeutung der christlichen Liebestätigkeit im Völkergang vor 100 Jahren“ halten wird.

Schwurgericht. Am Montag, den 7. d. M., wird noch verhandelt als zweiter Fall wider den Gärtner Paul Benzel von Wiesbaden wegen Falschung einer öffentlichen Urkunde und wegen Betrugs. Die Verhandlung wider die Ehefrau W. von Höchst wegen wissenschaftlichen Meineids ist nachträglich auf denselben Tag verlegt.

Internationale Ballonfahrt. Am Freitag, den 4. April, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonfahrten statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Erneute Warnung vor dem forstakademischen Studium. Auch in diesem Frühjahr wendet sich der „Verein für Privatforstbeamte Deutschlands“ bei Schluß des Schuljahres wieder wachend an die jungen Leute, welche nach erlangtem Einjährigeneugnis oder auch mit dem Reifezeugnis versehen die Laufbahn der Privatforstverwaltungsbeamten einzuschlagen beabsichtigen. Insbesondere seien die ersteren gewarnt vor einer Laufbahn, welche infolge der Berufsüberfüllung nach einigen Jahren jugendlichen Daseins den meisten Anwärtern eine ganz trost- und aussichtslose Zukunft bietet. Wie die vom „Verein für Privatforstbeamte Deutschlands“ vorgenommene statistische Prüfung der Lage der Privatforstverwaltungsbeamten bisher schon zur Genüge ergeben hat, ist die Zahl der vorhandenen Anwärter im Vergleich zu den vorhandenen Dienststellen bei der Forstverwaltungsabteilung verhältnismäßig noch größer wie bei der Forstlehrabteilung und die Aussicht für späteres Fortkommen jedenfalls noch weit trostloser. Die Zahl der stillenlosen Anwärter, welche trotz der hohen Aufwendungen für das Studium und trotz erfolgreich abgelegter akademischer Prüfungen nach jahrelangem Harten schließlich mit einer kleinen, häufig besoldeten Forstschreiberstelle oder mit einem kleinen Schreiber- oder ähnlichen Posten in anderen Berufsweigen sich begnügen müssen, wird immer größer. Es kann daher nicht genugam vor dem Eintritt in die Privatforstverwaltungsabteilung gewarnt werden.

Warnung von Patentwindel. Die Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz bei der Königl. Württembergischen Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart warnt vor den Angeboten der verschiedensten Art, welche Inhaber von gewerblichen Schutzrechten, insbesondere Patenten und Gebrauchsmustern, nach der Veröffentlichung der Schutzrechte im „Reichsanzeiger“ unaufgefordert erhalten. Hinter dem größten Teil dieser Angebote ist nach den jahrelangen Erfahrungen der Beratungsstelle irgend eine unredliche Absicht verborgen. In allen Zweifelsfällen wird den Interessenten vorherige Erkundigung bei öffentlichen Beratungsstellen (Rechtsanwaltsstellen und dergleichen) dringend empfohlen.

Gesvergiftung. Die Sanitätswache wurde gestern nachmittags kurz nach 2 Uhr in das Haus Helenestraße 17 gerufen, wo der im Erdgeschoß wohnende Arbeiter Georg Böber und sein 13jähriger Sohn einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen waren. Der Vater war beim Eintreffen der Wache tot. Seine Leiche wurde von der Polizei in die Leichenhalle geschafft, während der Sohn von der Wache ins städtische Krankenhaus eingeliefert worden ist. Wie wir hören, liegt bei ihm Lebensgefahr nicht mehr vor. Ob und inwieweit hier Vorsatz oder Zufall mitspielt, ist noch nicht genau festzustellen gewesen. Es heißt, L. habe sich und seinen Sohn töten wollen.

Personal-Nachrichten. Die Technische Hochschule in Darmstadt hat als ordentlichen Professor für die Papierfabrikation und deren Maschinen an Stelle des kürzlich verstorbenen Geh. Raurals Professor Dr. Ing. Harr den seit 8 Jahren in Wiesbaden ansässigen Fabrikdirektor a. D. Dipl.-Ing. Friedr. Müller berufen.

Schulnachrichten. Lehrer Jean Reinhard zu Reichenbach ist vom 1. April 1913 ab zum Hauptlehrer der öffentlichen Volksschule in Künzler, Oberhesskreis, ernannt worden. — Die Lehrerin Hse. Kuhl hier selbst ist einwweilen angeordnet, ebenso die Lehrerin Elsa Lamprecht in Sonnenberg, der Lehrer Richard Faust in Trautwein und die Lehrerin Martha Rucker in Sonnenberg. — Versetzt ist Lehrer Gustav Schmidt von Babelsberg nach Wiesbaden, Lehrer Hermann Schiffer von Schlangenbad nach Georgens und Lehrer Christian Brandt von Georgens nach Schlangenbad. — Versetzt ist die technische Lehrerin Johanna Horne in Weiblich a. Rh.

Kleine Notizen. Die Erneuerung der Rose zur 4. Klasse der 2. (288) Preussisch-Süddeutschen Klassen-Exposition sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse hat bei Verlauf des Antrags spätestens bis Montag, den 7. April, abends 6 Uhr, zu erfolgen. — In der Stenographischen Schule Stolz-Schrey und den damit in Verbindung stehenden Kursen nahmen im letzten Schuljahr an den Anfangs-, Fortbildungs- und Spezialkursen über 180 Personen teil. Für die besten Absolventen werden Preise, bestehend in Büchern, stenographischen Instrumenten, zuerkannt. — Die Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gerstorf (Kurhess.) Nr. 50 brachte Herrn Geheimrat Gläffing am Tage seines Amtsantritts als Oberbürgermeister ein Geschenk. — Bei dem Jubiläum des Kobergeroberen Ph. Bach am Hoftheater beteiligten sich auch die Künstler, die Mitarbeiter, Freunde und Bekannte durch Aufmerksamkeiten und Geschenke aller Art und gaben Beweis von der Beliebtheit und Wertschätzung, welcher sich der Jubilar allerseits erfreut.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankungen im Personal findet am Sonntag, den 6. d. M., an Stelle der angekündigten Vorstellung „Oberon“ eine Wiederholung der hiesigen Aufführung „Königlicher Hof“ mit Frau Hans-Joachim und Herrn Scherer in den Rollen statt. Die Vorstellung gelangt bei aufgehobenem Abonnement zur Ausführung.

Wiesbadener Konseratorium für Musik und Musik-Verschule (Direktor Michaelis). Am kommenden Donnerstag beginnen neue Kurse für Violanten und Kontrabassisten im Klavier, Gesang, Violine, Cello sowie für familiäre Orchesterinstrumente. Im abgelaufenen Schuljahr fanden neun größere Vortragsabende, darunter drei mit Orchester, eine Richard-Wagner-Gedächtnisfeier und ein Konzert zum Besten eines Spendenfonds statt. Auch die Musik-Verschule, in welcher Anaben und Mädchen bis zum 11. Lebensjahre Aufnahme finden, erfreut sich einer stetig wachsenden Frequenz.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dorheim, 2. April. Dem Schulaufsichtsbereich Adolf Arnold von hier ist mit 1. April eine Schulleiste in Wiesbaden im Oberlandkreise übertragen worden. — Mit dem geistigen Tage sind die beiden Lehrerinnen in ihr Amt eingeführt worden. Wie bekannt, mußten dadurch verschiedene Änderungen in den Schulleisten eintreten. Zwei Lehrer wurden verlegt, M. Müller nach Friedland, Brüllow nach Naurow bei Wiesbaden und Lehrer Wagner von der Möden, an die Anabenschule. — Mit 1. April ist auch die Sanitätslehrerin Frau Schäfer, die lange Jahre, seit 1878, diesen Posten befehligte, in den Ruhestand getreten. Als ihre Nachfolgerin hat der Schulobstand die Sanitätslehrerin Frau Bombel von hier vorgeschlagen. — Der Briefträger Karl Grubel vom hiesigen Postamt ist als Postkassier nach Frankfurt a. M. versetzt worden; an seine Stelle tritt Briefträger Ludwig G. von hier. — Am weißen Sonntag gingen in der hiesigen katholischen Kirche 18 Mädchen und 7 Anaben zur ersten Kommunion.

Erbenheim, 2. April. Gestern abend gegen 10 Uhr gingen die Pferde des Händlers Darmann, welche vor einem Viehtransportwagen gespannt waren, durch. In der Reue, welche gerade gepflastert wird, ging es über Stadt und Stein. Glücklich gelangten sie in die Oberstraße und durchdrachten dieselbe bis zur Frankfurter Straße. Hier, am Ende des Landwirts Wilhelm Christ, hatte die wilde Jagd plötzlich ein jähes Ende. Mit weit vernehmbarer Arah durchkammte die Dürfel die Wand des Hauses. Die Wastene flogen bis in ein anliegendes Zimmer und ein Mann wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert. Man kann von Glück sagen, daß niemand in dem Zimmer anwesend war. Aus zwei in der Nähe befindlichen Wirtschaften kam schnell Hilfe herbei. Auf den ersten Augenblick sind die furchtbaren Pferde beladen gekommen. — Vor einigen Tagen wollte das 8 Jahre alte Mädchen des Milchbrennmannes Maier nach vor einem Auto die Straße kreuzen. Leider erfaßte das Auto das Kind und schleuderte es zur Seite. Neben einigen Hautabschürfungen erlitt es einen Bruch des Schenkelbeins. Sofort stellten die Arbeiter an und erklärten sich, obgleich sie keine Schuld treffen soll, bereit, die Genschaftern zu tragen. — Der Bebel einer Einzelwalze traf ein Kind an den Kopf, so daß am Auge eine klopfende Wunde entstand. Nachdem ein Sanitäler einen Rotherband angelegt hatte, wurde die Wunde vom Arzt vernäht. — Die Aufnahmeklasse unserer Volksschule zählt 81 Schüler. — Eine Kuh des Landwirts Georg Wüder trug brachende Drillinge zur Welt, welche lebend nach der Geburt jedoch verendeten. Wüder warf ihm ein Schwein 19 Ferkel, von denen noch 9 am Leben sind. — Mit dem 1. April d. J. wirkte Lehrer Dienbach 30 Jahre an der hiesigen Volksschule.

Nassauische Nachrichten.

Niederrhein, 31. März. Der hiesige Bürgerverein hat sich an den „Verband Rheinischer Bürgervereine“ gewandt mit der Bitte, bei den in Frage kommenden staatlichen und Ortsebenen der Umgebung gegen das Ansuchen der Kaninchenplage im Rheingau geeignete Bekämpfungsmittel anzuregen. In der hiesigen Gemarung ist der

Schaden, der durch die den Boden unterwühlende Tätigkeit der Tiere besonders in den Weinbergen angerichtet wird, ziemlich bedeutend.

— Wiesbaden, 31. März. Der bisherige Bankkassierer Fingado bei der hiesigen Reichsbank ist zum Bankvorstand ernannt. — In dem Voranschlag der Stadt für das Jahr 1913 sind die Einnahmen und Ausgaben auf 406 538 M. 78 Pf. festgesetzt worden. Darunter befinden sich an Einnahmen 149 988 M. 55 Pf. An Gemeindeforderungen sollen, wie auch im vergangenen Jahr, 150 Prozent der Staats- und Kreissteuern und 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden. An indirekten Steuern, Luftfahrzeug-, Hunde- und Verbrauchssteuern sind 157 821 M. 65 Pf. eingebracht worden. Ferner sind an Einnahmen vom Gaswerk 118 500 M., vom Wasserwerk 41 000 M., vom Kanalbetrieb 48 900 M. und vom Elektrizitätswerk 34 100 M. eingebracht worden.

z. Braunbach, 31. März. Der hier gebürtige Gutbesitzer Max Oberlein verläßt sein Bergfeld auf dem „Königsberg“ für 11 000 M. an Jagdpächter Lebe, der ungefähr die Hälfte allen Bergfelds von etwa 100 Kleinbauern zu hohen Preisen erworben hat.

m. St. Goarshausen, 31. März. Hier fiel der etwa 5 Jahre alte Sohn des Kapitäns Linde in den Rhein und ertrank. Nachdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nicht gerettet werden. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

d. Idstein i. L., 31. März. In den Reihen der vereinigten Volks- und Realschule tritt Herr Lehrer Grün aus Idstein an Stelle von H. Kulmann, der in den Schuldienst der Stadt Frankfurt eintritt.

— Aus dem Unterrichtsbezirk, 1. April. Einen recht betrüblichen Eindruck machte es, als Pfarrer Rohrer von Breit- hardt sich beim Begräbnis eines jungen Mannes, der — entsetzlich! — Sozialdemokrat war, von zwei „zufällig“ anwesenden Gemeindevorständen ließ und die Hülle der Ordnung an dem Friedhofsfeld postierte, um das Eintreten der beiden Leute zu verhindern, die auf des Verstorbenen Grab je einen mit einer roten Schleife versehenen Kranz niederlegen wollten. Ob der große Nazarener, in dessen Namen der Pfarrer seines Amtes wahrte, auch an einer derartigen Kleinigkeit Anstoß genommen hätte? Auch auf anderem Gebiete ist Pfarrer Rohrer tätig: er inszenierte einen groß angelegten Streich gegen den Arzt des Ortes, Herrn Dr. R. Stawitz, und auch diese Aktion scheint von Nutzen für die Landeskasse zu werden. Es haben sich nämlich 36 Bürger des Dorfes Breithardt (die insgesamt über 150 Seelen vertreten) zusammengetan und in einem Besuch an das Königl. Konsistorium die Verletzung des Geistlichen beantragt. Begründet wird das Gesuch damit, daß diese Leute, der unerschütterlichen Streikerei zwischen Arzt und Pfarrer, nun endlich Ruhe verlangen durch Entfernung des Mannes, den sie als Friedensstörer ansehen. Das Gesuch trägt die eigenartige Bezeichnung der Kangel und des Gotteshauses für Agitation im eigenen Interesse; Pfarrer Rohrer ersuchte von der Kangel herab die Gemeindeglieder, sich durch Einzeichnen in eine Liste für einen anderen Arzt zu entscheiden. Die Eingabe schließt mit der Drohung, daß die unterzeichneten Leute der Landeskasse den Rücken kehren wollen, falls ihren Wünschen nicht entsprochen wird. Interessant ist auch die Tatsache, daß die Gemeindevorstände von Breithardt einstweilen die Erneuerung des Vertrages mit Herrn Dr. Stawitz ablehnen, während der über 100 Familien des etwa 160 Haushaltungen zählenden Dorfes vertretende Bürgerverein dem Arzt ein eigenes Haus baut, um ihn fester an den Ort zu fesseln. Das zeigt deutlich, daß die Mehrzahl der Einwohner mit dem Vorgehen des Pfarrers keineswegs einverstanden ist.

h. Elm, 31. März. Die Stadtverordneten beschloffen, eine Deputation an den Kriegsminister mit dem Auftrag zu entsenden, dort den Wunsch der Stadt um Berücksichtigung bei der Begründung neuer Kasernen mündlich zu vertreten. Der Wohnungszuschuß der Beamten wurde von 10 auf 15 Prozent des jeweiligen Grundbesitzes erhöht. Den Beamten ist nunmehr unterliegt, an Ausgaben zu vermehren; Beamte, die dem Verbot zuwiderhandeln, sollen des Wohnungsgeldes verlustig gehen. Wir glauben allerdings nicht, daß sich diese Bestimmung, die im Interesse der von der Armee für die lebenden Bürgerchaft getroffen worden ist, gesetzlich rechtfertigen läßt.

— Limburg, 31. März. Der bisherige Oberlehrer am Kadettenhaus in Oranienstein, Dr. Oskar Bleek, ist zum Reichsschulinspektor in Hammelburg in Pommern ernannt worden. — I. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß bei Steuerzuschüssen von 175 Prozent der Einnahmen und 200 Prozent der Realschule den Haushaltsplan für 1913 in ordentlichen Einnahmen und Ausgaben auf je 830 133 M. 15 Pf. und in außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben auf je 164 480 M. 68 Pf. fest.

h. Dietz, 31. März. Samstagabend wurde der Nachtwächter Steinbach von einer Motte 17- bis 18-jähriger Burken aus Gießen überfallen und mit Stöcken derart mißhandelt, daß er zusammenbrach und bedeutende Verletzungen davontrug. — Der Strafgefangene Johann Pung, der vor 3 Jahren aus dem hiesigen Gefängnis, wo er zur Verbüßung einer 15-jährigen Zuchthausstrafe interniert war, entflohen war, wurde wieder hier eingeliefert.

Aus der Umgebung.

wb. Mainz, 2. April. Der aus Weisenau gebürtige Briefträger Eberhard stürzte heute nachmittags von der Köln-Düsseldorfer Landebrücke in den Rhein und ertrank.

rmk. Darmstadt, 1. April. Nach einem Ausschreiben der Staatsanwaltschaft wurde in der Nacht vom 30. auf 31. März in der Hofstraße von drei zu drei Personen unter erschwerenden Umständen ein Geldkasten gestohlen, in dem sich befanden: 600 M. in bar, davon 300 M. in Gold und 300 M. in Silber, ein Sparfahnenbuch der Darmstädter Sparkasse mit 2000 M. Einlage und drei Sparfahnenbücher der Sparkasse in Weibheim, alle auf den Namen Max. Fred. Schmidt. Der Geldkasten wurde leer im Hofe vorgefunden. Der Tat dringend verdächtig ist der Arbeiter Friedrich B. B., geb. 1887 in Wiesbaden, der seiner in Weibheim wohnende und spurlos verschwunden ist. Er ist ca. 1,70 Meter groß, hat schwarze Haare, ebenfalls schwarze und spitze, braune Gesichtsfarbe, längliche schmale Gesicht, kräftige Satir, spricht etwas durch die Nase, trägt dunklen Rock und Weste sowie dunkle Hose mit hellen Streifen.

wb. Darmstadt, 2. April. Um 1 Uhr ist auf der hiesigen Fliegerstation eine Taube von der Fliegerstation Weh, Führer Leutnant Kohnert, mit dem Major vom Stab bei der Fliegertruppe Flieger eingetroffen.

Ms. Wilhelmshöhe, 1. April. Nach einer hierseits aus Berlin eingegangenen verlässlichen Nachricht wird die kaiserliche Familie mit Gefolge und Hofstaat in diesem Jahre früher als bisher in hiesigen Schlössen zu dem gewohnten, aus diesem Jahre wiederum stattfindenden Sommeraufenthalt eintreffen. Die Vorbereitungen für den Aufenthalt des kaiserlichen Hofes haben im Schloß begonnen. Die Kaiserin wird voraussichtlich anfangs Juli (bis jetzt ist der

5. Juli bestimmt) auf Wilhelmshöhe eintreffen. Man nimmt ferner an, daß auch der Kaiser früher als in den Vorjahren auf Wilhelmshöhe ankommen wird, entweder trifft er gleich mit der Kaiserin ein oder doch kurze Zeit alsbald nachher.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Eine Unbankbare. Die ledige Emma Luise Meyer dahier ist 47 Jahre alt und zweimal bereits wegen Diebstahls verurteilt. Nach einem kurzen Aufenthalt im hiesigen Krankenhaus nährte sie sich einem 68 Jahre alten Tagelöhner, dessen Bekanntschaft sie im Hospital gemacht hatte, und erbot sich, aus christlicher Liebe, ohne besondere Entschädigung ihm den Haushalt zu führen, wenn er ihr sowie ihrem Sohn Unterkunft und Verpflegung gewährte. Der Mann, ohne Arg, wie er war, ging auch auf das Anerbieten ein, kaum jedoch war die Person recht warm geworden bei ihm, da verschwand sie eines Tages aus der Wohnung unter Mitnahme eines großen Teils des Inventars, eines Bettes, verschiedener Stühle, eines Sofas, einer Taschenuhr, verschiedener Frauenkleidungsstücke usw. und auf dem Tisch ließ sie einen Beutel zurück, auf dem sie ihn wegen Majestätsbeleidigung anzuzeigen drohte, sofern er sie nicht ungeschoren ihren Raub bergen lasse. Der Mann ließ sich dadurch nicht einschüchtern. Er erstattete polizeiliche Anzeige, und als man nach der Frau suchte, fand man sie in einem hiesigen Hotel. Von einer ebenfalls mitgestohlenen Summe Geldes war ein Teil schon verbraucht, der verbleibende Rest mit mehr als 500 M. aber fand sich in einem Sofa versteckt vor. Vor der Strafkammer spielte sie die zu Unrecht Verfolgte wegen räufeligen Diebstahls und verurteilter Erpressung erging wider sie Urteil auf 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis als Gesamstrafe.

we. Ein Schmuckfink. Hinter verschlossenen Türen verhandelte die Strafkammer wider den Drehschleier Robert Kaiser von Dieblich wegen Vornahme von Schmuckereien mit drei jungen Mädchen, Verführung zweier noch im Schulalter befindlicher Mädchen und tätlicher Beleidigung einer Schülerin. Der Mann, welcher bei einem Alter von 56 Jahren noch unbescholten ist, wurde unterm 25. Februar wegen dieser Straftaten in Untersuchungshaft genommen. Bei den beteiligten Mädchen handelt es sich um blutjunge „Dinger“, welche, während sie noch die Schule besuchten, von gewissenlosen Männern verführt und später zu öffentlichen Dirnen gemacht worden sind. Der Angeklagte soll einer dieser Männer sein. Seine Straftaten sollen sich über die ganze Zeit von 1906 bis zu seiner Verhaftung, also über volle 7 Jahre, erstrecken. Zum Schluß hat der Mann selbst die Kunden seinen Opfern zugeführt. Deshalb wird er voraussichtlich noch wegen Kuppelei zur Rechenschaft gezogen. Vorläufig verurteilte ihn die Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus und erklärte ihn zugleich mit Rücksicht auf die Verwerflichkeit seines Tuns der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig.

we. Die Würde des Gerichts. Das Schöffengericht verurteilte dieser Tage den Tagelöhner Adolf Berg aus Dieblich, weil er in einem der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Aufzug, das heißt mit der Arbeitschürze und ohne Krage, als Angeklagter erschienen war, zu 10 M. Ordnungsgeld.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Stallmann-Prozess.

S. u. H. Berlin, 1. April. Am heutigen fünften Verhandlungstag des Prozesses Stallmann wurde in der Beweisführung fortgesetzt. Mittergutsbesitzer Herr v. F. u. F. e. n. b. e. r. g hat sich dem Kriminalkommissar v. Rautenfeld als Zeuge zur Verfügung gestellt, nachdem er gehört hatte, daß deutsche Offiziere durch Niemce, Pauli, Kramer und andere polizeiliche geschädigt worden seien. Der Zeuge lernte den Angeklagten Kramer in Rom kennen; beide machten dann eine Fahrt nach Florenz. Im letzten Augenblick, als der Zug schon abging, führte ein Herr ein Coupé, der sich als Kunsthandwerker Raringer vorstellte. Einige Tage später machten die drei neuen Bekannten ein Spiel, bei dem der Zeuge 15 000 M. verlor, die Raringer einwischen zahlte. Am nächsten Morgen kam Raringer zu dem Zeugen und legte ihm einen Wechsel über eine entsprechende Summe vor. Dem Zeugen ist während des Spiels übel geworden, einer seiner Bekannten habe ihm angedeutet, daß man ihm wahrscheinlich etwas ins Getränk geschüttelt habe. Der folgende Zeuge ist ein junger Offizier aus einem hiesigen Infanterie-Regiment. Er ist ebenfalls in die Gesellschaft der Spieler geraten, die ihm 9950 Mark abnahmen. Der Offizier gab darüber einen Wechsel, den er aber nicht einlöste, da er inzwischen beschlagnahmt worden war. Auch er will nach dem Genuß von Wein, der übrigens widerlich geschmeckt haben soll, starke Alkoholvergiftung haben. Der Verteidiger Rechtsanwalt Meyer weist darauf hin, daß es in Ostende eine eigentümliche Krankheit gebe, die sogenannte Etenbaise, die die gleichen Symptome bei den Fremden nach zwei- bis dreitägigem Aufenthalt zeitige. Dem Zeugen ist von einer solchen Krankheit nichts bekannt geworden. — Zeuge Seydl lernte im Jahre 1907 in Baden-Baden ein Fräulein Koll kennen, die er im nächsten Jahre wieder besuchte, wobei sie ihm erzählte, daß sie sich in England mit dem Herrn v. Kramer habe trauen lassen. Der Zeuge hat dann nähere Beziehungen zu der angeblichen Frau v. Kramer angeknüpft. Nach einiger Zeit erklärte dann Kramer, er werde die Beziehungen zu seiner Frau lösen, weil der Zeuge zu ihr in Beziehungen getreten sei. Er, Kramer, werde der Frau aber etwas geben, damit sie nicht mittellos dastehe, und der Zeuge möge das gleiche tun. Darauf stellte der Zeuge zwei Wechsel über je 5000 Kronen aus, die er Kramer übergab. Die Wechsel wurden dem Zeugen dann in München durch den bekannten Pfandbrecher präsentiert. Der Angeklagte Kramer behauptet hierzu, daß er sich dem Zeugen gegenüber nie als Mann des Fräuleins Koll ausgegeben habe. Derselbe Zeuge ist später noch einmal mit der Koll in Salzburg zusammengetroffen, wo sie ihm erzählte, sie besäße einen großen Sack, da sie sich Mutter fühlte und eine ungeliebte Operation an sich habe vornehmen lassen. Hier könne nur Kramer helfen. Daraufhin gab der Zeuge noch sechs Wechsel über je 6000 Kronen, die später bei Pfandbrecher beschlagnahmt wurden. — Der Direktor der Flugverkehrs-Gesellschaft Johanniskil Schneider hat in Paris von anderer Seite gehört, daß sich die französischen Offiziere geweiht hätten, mit Niemce zu verfeinden. Der Angeklagte Niemce bestreitet das entschieden; er habe mit den Offizieren sogar sehr freundschaftlich verkehrt.

— Der Zeuge Kaufmann Hertner, der früher in Südafrika Goldminen besaß, bestätigt, daß Stallmann an einer Mine mit etwa 100 000 M. beteiligt war. — Zeugin Witwe Müller, eine Verwandte Stallmanns, bezeugt, daß Stallmann ihre Familie mit 60 000 M. unterstützt habe. Stallmann habe nur einen sehr geringen Teil des Geldes wiedererhalten. — Es wird hierauf in die Verlesung der 110 Seiten langen Urteilsbegründung im ersten Prozeß Wolff-Mietnich-Bujes eingetreten und sodann die Verhandlung auf morgen vormittag 10 Uhr vertagt.

Köln, 2. April. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Vor der hiesigen Strafkammer standen heute drei junge Leute aus Köln, ein Schlosserlehrling, ein Mechaniker und ein Schleifer, die im Urteil ausdrücklich als der Schwärze von Süddeutschland bezeichnet werden. Sie hatten ungefähr 20 Raubtentative nach Art der Pariser Apachen in Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden und Darmstadt ausgeführt. Die Behörden hatten damals öffentliche Warnungen und Plakate erlassen, die zur Ergreifung der Burken aufforderten. Auf stillen Straßen waren die drei, mit Revolvern und Dolchen bewaffnet, auf die Passanten losgegangen, hatten sie mit dem Ruf „Hände hoch, Geld oder Blut“ zur Hergabe ihrer Burschaft gezwungen. Bei einem Diebstahl in einem Restaurant in Koblenz wurden sie ergriffen. Das Urteil lautete auf je 5 Jahre Gefängnis, welche Strafe als äußerst milde bezeichnet wurde. Daß nicht höher erkannt werden konnte, liegt an der Jugend der Verurteilten, die noch nicht 18 Jahre alt sind.

Sport.

*** Pferderennen zu Le Tremblay, 2. April.** Prix Polonais. 3000 Franken. 1. Prinzessin Dulcep-Singhs An Revoir (Lemmel), 2. Caille, 3. Septante. 37:10; 18, 27, 59:10. — Prix du Verdon. 3000 Franken. 1. W. Pratts Harry de Windt (Rottquin), 2. Curjum, 3. Action. 04:10; 22, 22, 12:10. — Prix de la Beauie. 4000 Franken. 1. M. Gaillet Sans Atout 5 (J. Reiff), 2. Sigismund, 3. Navailles. 04:10; 34, 19, 58:10. — Prix de la Maitournee. 4000 Franken. 1. Chermieffs-Oreade (Ch. Childs), 2. Roia, 3. Luciana. 40:10; 20, 59, 59:10. — Prix de la Bois Voudan. 10 000 Franken. 1. Bar. Gourgand Astolphe (J. Reiff), 2. Keltiver, 3. Chippewa. 33:10; 28, 53:10. — Prix de Champ Brule. 4000 Franken. 1. E. de Saint Maris Rond d'Orleans (W. Gentry), 2. Salami, 3. Sapperlipopette. 04:10; 13, 14, 12:10.

*** Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. S.).** Ingenieur Tschernig, dem das Klubhaus schon manche herrliche Aufnahme verdankt, zeigte am vergangenen Donnerstag im Klublokal den zahlreich erschienenen Mitgliedern etwa 60 geradegedreht prächtig ausgeführte Lichtbilder: „Unser Taunusgebirge im Winterkleid“ darstellend, mit entsprechender Erläuterung. Die Aufnahmen fanden ebenso wie die interessanten Ausführungen des Redners dankbare Anerkennung.

*** Deutsches Turnfest in Leipzig.** Nur wenige Monate trennen die deutschen Turner noch von dem großen Fest, das Deutschlands Turner in der Turnerschaft Leipzig zusammenführen soll. Zu dem Feste sind bis jetzt gemeldet 90 000 Turner, darunter 30 000 Freizeitsportturner, 6000 Wettkampfturner, 200 Reiter, 165 Wettspiele und 36 Reiterpiele. Der Festplatz auf dem Gelände der ehemaligen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Eutritzsch hat einen Flächeninhalt von 490 000 Quadratmeter. Die große Festhalle fällt in diesem Jahre zum erstenmal weg; hierfür sind um den Geräte- und Freizeitsport große Längstribünen mit Sitz- und Liegeplätzen nach Art eines Stadions errichtet worden, womit einem schwer empfundenen Mangel, das Fehlen von den Vorführungen nichts sehen konnten, abgeholfen worden ist. Am Hauptfesttag, dem 18. Juli, findet der große Festtag statt, woran sich die allgemeinen Freizeitsportturnen anschließen und die Sonderveranstaltungen des größten Kreises der deutschen Turnerschaft, der Sachsen, die mit Stadien und einem Barren-gemeinschaften an 40 Barren auf dem Plan erscheinen. In allen Kreisen der deutschen Turnerschaft sind die Vorbereitungen zu dem 12. deutschen Turnfest in vollem Gange. Es wird in Leipzig ein Fest zustande kommen, wie es bisher die Welt noch nicht gesehen hat. Nicht durch unnützen Prunk, sondern durch die ungeborene Masse talfräftiger Teilnehmer soll gezeigt werden, welche mächtige Kraft das deutsche Turnen auf dem Gebiete der Volkserziehung und Volksgesundung geworden ist.

Vermischtes.

Umfangreiche Güterdiebstähle entdeckt. Düsseldorf, 2. April. Auf dem Bahnhof Reichsbahnhof sind seit längerer Zeit große Güterdiebstähle planmäßig ausgeführt worden. Die Diebe öffneten gewaltsam die Türen der Güterwaggons und hielten die ihnen geeigneten erscheinenden Frachtgüter heraus. Die entsprechenden Frachtbüchse wurden von ihnen vernichtet. Der Rangierbeamte Hofmeier und der Zugabfertiger Seifert, die beide verhaftet wurden, haben schon mehr als hundert Güterdiebstähle zugegeben. Verhaftet wurden sowohl die für Reichsbahnhof bestimmten wie auch durchgehenden Güterwaggons. Wegen gewerbetreibender Diebstahl befindet sich der Händler Hermann Galt in Haft, doch richtet sich das Strafverfahren auch noch gegen andere Händler.

10 000 Rentner März verbrannt. Stuttgart, 1. April. In Oßinghausen (Ami Biberach) sind gestern nachmittags mit einem Holzeisenbahnwagen der Kronenbrauerei mehr als 10 000 Rentner März verbrannt. Der Schaden wird auf 100 000 M. geschätzt. Das massive Maschinenhaus der Brauerei konnte gerettet werden.

Opfer des Schieß-Anfalls. Chemnitz, 1. April. Der 11-jährige Sohn eines Fabrikarbeiters aus Borsdorf spielte gestern Abend mit einem Leuchin, wobei die Mutter dazu kam und ihm die Waffe aus der Hand nahm. Dabei entzündete sich und der Schuß ging der Frau ins Herz. Sie stürzte tot zu Boden.

Beim Hinausgehen aus dem Eisenbahnwaggon getötet. Soltau, 1. April. Nach der Soltau-Zeitung wurde auf der Eisenbahnstrecke Alsenstein-Soltau der Schaffner Oppenowitsch in einem Abteil zweiter Klasse mit gepulvertem Schmelzblei aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen ist er, als er sich aus dem Fenster hinausbeugte, von einem Pfeiler der Schöndorfer Brücke kurz vor Soltau getroffen und getötet worden.

Vom Automobil überfahren. Esch a. d. A. 2. April. Der Unternehmer Veldere fuhr heute morgen mit einem Automobil nach Eschenheim. Untermwegs begegnete er zwei Trunkenbolden, die nicht ausweichen wollten und so überfahren wurden. Der eine war sofort tot, der andere verlor ein Bein. Der Wagen ging in Trümmer, selbstverständlich blieben aber die Insassen unversehrt.

Strandung eines Bootes an der marokkanischen Küste. Tanger, 1. April. Nach hier eingelaufenen Telegrammen ist das englische Boot „Laurier“ in der Nähe von Mazagan gestrandet. Der „Laurier“ führt etwa 50 Passagiere an Bord, über deren Schicksal keine bestimmten Nachrichten vorliegen.

richtigen vorliegen. Das gestrandete Schiff befindet sich in einer äußerst kritischen Situation. Der Kreuzer „Frisant“ ist abgefrachtet worden, um dem Vorkriegsschiff zu helfen.

Zusammensturz eines Schornsteins. Brüssel, 1. April. Bei einem Zusammensturz eines 41 Meter hohen Schornsteins der Kohlenzeche von Briondamp wurden die Gebäude beschädigt und mehrere Arbeiter teils getötet, teils schwer verletzt.

An Riffa.

Du hast gelobt, du sehest nicht lebend
zu deine Residenz zurück,
Wenn nicht Stürze, das begehrt,
Von deinem Reichlein wird ein Stück.

Doch diese Hoffnung scheint vergebens,
Und deine Affen Reben schliefst,
Und wenn du schwurst, so bist du leider
Auch des geschworenen Eides knecht.

Ein Königsport soll man wohl halten,
Doch andererseits: Stirbt du nicht gern,
So bleibst du einfach schlammigen Balles
Für immer deinem Ländlein fern.

Wiesbaden, 1. April 1913.

H. B.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Reichsbankausweis. Nach dem gestern zur Veröffentlichung gelangten Ausweis für den 31. März d. J. ist das Institut am Quartalschluß mit nicht weniger als 338.38 Mill. Mark in die Notensteuer geraten, was unter Berücksichtigung des gegen den vorangegangenen Status um 200 Mill. M. größeren Notenkontingents eine Verschlechterung um 468.31 Millionen bedeutet. Der Wechselbestand hat in der abgelaufenen Woche eine Zunahme von 484.17 Mill. M. erfahren gegen 577.50 Mill. M. vor einem Jahre. Gleichzeitig hat sich der Lombard um 47.02 Mill. M. gesteigert gegen 47.29 Mill. M. vor Jahresfrist. Auch der Effektenbestand zeigt eine Steigerung um 64.81 Mill. M. (v. 10.58 Mill. M.). Andererseits wurden von den Einlagen 54.54 Mill. M. (v. 50.64 Mill. M.) abgehoben. Der Metallbestand verringerte sich um nur 30.31 Mill. M. gegen 96.75 Mill. M. vor einem Jahre. Die Position „Sonstige Aktiva“ ist um 37.99 Mill. M. vermindert gegen 21.41 Mill. M. vor Jahresfrist. Der Notenumlauf stieg um 544.49 Mill. M., d. i. nahezu ebensoviel als im Vorjahr (552.30 Mill. M.) auf 2324.75 Mill. M.

Ausweis vom 31. März

Aktiva (in M. 1000).	1913	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	1207 417	— 30 309
darunter Gold	923 076	— 27 842
Reichs-Kassen-Scheine	16 635	— 6 778
Noten anderer Banken	12 310	— 263 70
Wechselbestand	1717 335	+ 484 175
Lombard-Darlehen	125 389	+ 470 14
Effekten-Bestand	87 405	+ 64 809
Sonstige Aktiva	194 559	— 37 987

Passiva (in M. 1000).

Grund-Kapital	180 000 (unver.)
Reserve-Fonds	70 048 (unver.)
Noten-Umlauf	2324 746 + 544 496
Depositen	743 799 — 54 536
Sonstige Passiva	42 448 + 4 086

Notenkontingent ab 1. Januar 1911 550 Mill. M., an den Quartalschlüssen 760 Mill. M., vorher gleichmäßig 472.83 Millionen Mark.

A. Schaaffhausenscher Bankverein. Köln, 2. April. In der Generalversammlung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins wurde die Dividende auf 5 (i. V. 7½) Proz. festgesetzt. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde der Wiederwahl eines Mitgliedes der Verwaltung der Dresdener Bank widersprochen, da der betreffende Aktionär die Auffassung vertrat, daß nach Lösung der Interessengemeinschaft der Dresdener Bank mit dem Schaaffhausenschen Bankverein keine Veranlassung mehr bestehe, demartige Persönlichkeiten in seinen Aufsichtsrat zu wählen. Demgegenüber hob die Verwaltung hervor, wenn auch formell die Interessengemeinschaft abgelöst worden sei, so bestehe dennoch eine enge Verbindung, wie das die zahlreichen Gemeinschaftsgeschäfte mit der Dresdener Bank ausdrücken. Andererseits sei ja auch ein Mitglied des Schaaffhausenschen Bankvereins in den Aufsichtsrat der Dresdener Bank gewählt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Konsul Leyden (Köln), Kommerzienrat Simon (Bonn) und Kommerzienrat Hans Zanders in Berg-Gladbach.

Treuhandvereinigung, A.-G., Berlin. Die Hauptversammlung des Instituts, das der Dresdener Bank und dem Schaaffhausenschen Bankverein nahesteht, genehmigte 10 Proz. Dividende. In den Aufsichtsrat wurde Direktor Dr. Strack (Schaaffhausenscher Bankverein) neugewählt.

Projektions-A.-G. Union in Frankfurt a. M. Die neuen 500 000-M.-Aktien übernahm eine Gruppe zu 165 zuzüglich aller Kosten und bietet davon 300 Aktien zum Kurse von 180 Proz. den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 3 zu 10 an.

Konkurse im März. Die Anzahl der eröffneten Konkurse ist im März 1913 nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ mit 854 zwar gegen den Februar (884) absolut zurückgegangen, aber, wenn man die Feiertage im März berücksichtigt, relativ fast auf der gleichen abnormalen Höhe geblieben. Im 1. Quartal 1913 wurden 2709, 1912 2347 und 1911 2347 Konkurse eröffnet.

Industrie und Handel.

w. Kommerzienrat Heldmann. Köln, 2. April. Auf der Fahrt von Berlin nach Köln starb in der Nacht der Geh. Kommerzienrat Heldmann, Aufsichtsratsmitglied des Schaaffhausenschen Bankvereins und früherer Generaldirektor der Köln-Rottweiler Pulverfabriken.

Preisermäßigung für Metalldrahtlampen. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin gibt bekannt, daß von ihr Preisermäßigungen für alle Arten von Metalldrahtlampen vorgenommen werden. Es betragen nunmehr die Preise der Lampen von 5 bis 10 Kerzen 1.10 M. statt bisher 1.50 M., der Lampen von 10 bis 50 Kerzen 1.75 M. statt 2.50 M. und der Lampen von 100 Kerzen 2.50 M. statt 3.50 M.

w. Deutsche Eisenhandels-Gesellschaft. Berlin, 2. April. Der Aufsichtsrat der deutschen Eisenhandels-Gesellschaft beschloß, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 Proz. vorzuschlagen. Der Abschluß sieht bei sonst normalen Abschreibungen und Reservestellungen die Zuweisung eines besonderen Betrages von 500 000 M. an gesetzlichen Reservefonds vor.

A.-G. Eduard Lingel, Schuhfabrik, Erfurt. Die Dividende dürfte für das am 30. Juni zu Ende gehende Geschäftsjahr laut „B. B.-C.“ einige Prozente geringer als im Vorjahr ausfallen, für das 19 Proz. ausgeschüttet wurden. Diesmal ist ein größeres Kapital zu verzinsen.

A.-G. Karl Lindström in Berlin. Der Abschluß für 1912 wurde dem zahlenmäßigen Ergebnis nach die Ausschüttung der gleichen Dividende wie im Vorjahr (20 Proz.) gestattet; indes sollen laut „B. T.“ innerhalb des Aufsichtsrats noch Meinungsverschiedenheiten über die vorzuschlagende Gewinnverteilung bestehen, so daß erst die am 10. April stattfindende Aufsichtsratsitzung Bestimmtes ergeben wird.

H. Schlinck u. Ko., A.-G. in Hamburg (Palminwerke). Die Gesellschaft schlägt nunmehr, wie schon angekündigt, eine Herabsetzung der Dividende von 14 auf 10 Proz. vor.

Versicherungswesen.

Concordia, Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1912 weist trotz einer infolge des andauernden Sinkens der Wertpapierkurse notwendig gewordenen Abschreibung von 215 311 M. den höchsten Reingewinn auf, den die Gesellschaft seitdem in einem Jahre erzielt hat. Dieser stellte sich auf 3 881 839 M. (3 566 260 M.). Es werden überwiesen: der Reserve für eventuelle Verluste und Bedürfnisse 124 785 M. (48 348 M.), der Reserve für Talonstempelsteuer 15 000 M. (10 000 M.), der Reserve für Kurschwankungen 50 000 M. (wie im Vorjahr). Von dem verbleibenden Betrage von 3 674 538 M. erhalten die Verbände der mit Gewinnanteil Versicherten im ganzen 3 036 888 M. (3 840 286 M.). Die Aktionärsdividende wird auf 9½ Proz. (9 Proz.) gleich 57 M. für die Aktie festgesetzt.

Weinbau und Weinhandel.

m. Bingen, 1. April. Herr Seligmann Simon brachte in seiner heutigen Weinversteigerung 100 Nummern 1908er bis 1911er Weiß- und Rotweine zum Ausbrot. Bei gutem Besuche und steten Geboten konnte der größte Teil der ausgetretenen Nummern zu guten Preisen zugeschlagen werden, wobei verschiedentlich die Schätzungswerte überschritten wurden. Mangels genügender Gebote wurden 26 Nummern zurückgezogen. Es erbrachten 12 Stück 1910er Weißweine 750 bis 1080 M., 3 Halbstück 600 bis 810 M., zusammen 11 890 M., durchschnittlich das Stück 881 M., 12 Stück 1909er 750 bis 1250 M., 7 Halbstück 580 bis 830 M., zusammen 14 770 M., durchschnittlich das Stück 953 M., 3 Stück 1908er 760 bis 780 M., 3 Halbstück 530 bis 800 M., zusammen 4260 M., durchschnittlich das Halbstück 924 M., 10 Stück 1911er 840 bis 1240 M., 9 Halbstück 630 bis 1300 M., zusammen 18 020 M., durchschnittlich das Stück 1248 M., 6 Halbstück 1910er Rotweine 450 bis 540 M., zusammen 3060 M., durchschnittlich das Halbstück 510 M., 7 Halbstück 1911er 570 bis 630 M., 3 Viertelstück 530 und 590 M., zusammen 5320 M., durchschnittlich das Halbstück 667 M. Der Gesamterlös für 56 Stück stellte sich auf 57 320 M. ohne Fässer.

Kreuznach, 2. April. In der Versteigerung der Weingutsbesitzer Laun und Waagelein, in der nur 1911er Naturweine, darunter das gesamte Wachstum der Gräfin v. Plettenberg-Purcellischen Verwaltung in Breitenheim, zum Ausbrot gelangten, wurden folgende Preise erzielt: 65 Stück 890 bis 1550 M., 33 Halbstück 820 bis 2050 M. Gesamterlös 121 250 M. ohne Faß.

Marktberichte.

Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 2. April. Kartoffeln in Wagenladung 4 bis 450 M., im Detail 5 bis 550 M. Alles per 100 Kilo.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel vom 22. bis 28. März.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkurs-verwalter	Eröffn. d. Konk.	Eröffn. d. Konk.	Eröffn. d. Konk.	Eröffn. d. Konk.	Eröffn. d. Konk.
Minderjähriger Hermann Boos, Kolonialwarengesch.	Usingen	R.-A. Dr. Herz	19. 3. 12	4. 13	4. 2. 5.		
Off. Handels-Ges. Karl Best, Herrenschneidergeschäft	Frankf. a. M.	R.-A. Dr. Schmidt-Schaff	19. 3. 15	4. 4. 25.	4.		
Barytwerke Richelsdorferhütte (Neutreuhaus, Bez. Kassel), Aktien-Gesellschaft	Richelsdorf	Rovier-verwalter Linck	20. 3. 22	4. 15. 4. 23.	4.		
Kaufmann Emil Schlusser, Off. Handels-Ges. Hch. Rieger & Co. Photograph Alred Althaus, i. Pa. Paul Lange	Wiesbaden	R.-A. von Zech	19. 3. 20	4. 13. 4. 5.			
Kfm. Rieger & Co. Photograph Alred Althaus, i. Pa. Paul Lange	Bad Orb	Kfm. Max Lichtenshtäcker	19. 3. 19	4. 28. 4. 28.	4.		
Bauunternehmer Paul Scheller	Kassel	Kfm. Hoh. Zimmer	20. 3. 19	4. 15. 4. 23.	4.		
Joseph Spitzhorn, Bauunternehmer Karl Lenz	Rehra (Rottenburg, Fulda)	Kassierer Schmidt	22. 3. 14	4. 22. 4. 23.	4.		
Schuhmachermstr. Hermann Wagner, Kfm. Jos. Sinheimer, Inh. d. Handlung in Lederw. u. (Hürtel) Schlossmeister u. Installateur Heinrich Trabert	Li. ppon (St. Goarsh.) Hirsenhain, (Dillenburg)	R.-A. Pannschäcker	20. 3. 5	5. 20. 4. 20.	5.		
Fa. Starkenburger Schuhfabrik Bertsch, Stock & Co. Kfm. Franz Xaver Staudt, i. Pa. Franz Staudt	Frankf. a. M.	R.-A. Stein	22. 3. 22	4. 10. 4. 6.	5.		
Maurermeister Otto Weyh, Kohlenkurewerke Bad Lg.-Schwalbach, G. m. b. H.	Braubach	—	22. 3. 17	4. 24. 4. 24.	4.		
	Frankf. a. M.	R.-A. Sundermeyer	22. 3. 12	4. 4. 4. 23.	4.		
	Fulda	R.-A. Dr. Pfeiffer	22. 3. 25	4. 17. 4. 5.			
	Erbach (Mittelstadt)	—	Vergl.-Term. 2. 4.				
	Frankf. a. M.	Justiz-R. Dr. Theodor Auerbach	20. 3. 12	4. 8. 4. 20.	4.		
	Barchfeld (Schmalkald.)	Buchhalter Hch. Luther	25. 3. 21	4. 24. 4. 8.	5.		
	Wiesbaden	R.-A. Dr. Weiss	25. 3. 25	4. 19. 4. 17.	5.		

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 2. April.

Am Bundesratsitz: Kommissare.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr mit folgenden Worten: Nach den Osterferien, die, wie ich hoffe, uns allen die notwendige Erholung gebracht haben, begrüße ich Sie im neuen Sessionsabschnitt zu neuer ersteter Arbeit zum Zwecke der Lösung der hohen, wichtigen und tief einschneidenden Fragen, die uns in der neuen Session harrten. Möge die glückliche Lösung dieser wichtigen Fragen uns gelingen zum Heile unseres Vaterlandes. (Lebhaftes Bravo!) — Seine Durchlaucht der regierende Fürst von Reuß j. L. Heinrich XIV. ist am 20. März im Schloße zu Greiz seinem Leiden erlegen. Wir werden dem verstorbenen Fürsten ein ehrendes Andenken bewahren. (Die Mitglieder sämtlicher Parteien erheben sich von ihren Plätzen.) — Aus Anlaß des furchtbaren Attentats auf Se. Maj. den König der Hellenen, das dessen Leben ein so tragisches Ende bereite, habe ich dem griechischen Geschäftsträger das aufrichtigste Beileid des Reichstags ausgedrückt. Der Geschäftsträger hat darauf mit warmen Worten geantwortet und der griechischen Regierung Mitteilung gemacht. — Es ist Ihnen be-

kannt geworden, daß ein schweres Unglück einen Teil der Vereinigten Staaten von Nordamerika betroffen hat. Das deutsche Volk nimmt herzlichen Anteil an der Heimführung des befreundeten Volkes. Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben. Ist jenseit dies fest.

Der Antrag, betr. Familien-Fideikommiss.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Freisinnigen auf Verbot der Errichtung und Erweiterung von Familien-Fideikommissen sowie Auflösung bestehender Familien-Fideikommissen.

Hg. Göttsch (Dpt.): Die Errichtung der Fideikommissen ist die unbedingte Errichtung, die der moderne Staat hat. Sie stellt ein schweres Unrecht dar, das im deutschen Recht absolut unbegründet ist. Die Fideikommissen widersprechen der Verfassung und unserem Rechtsgefühl vollkommen. Ihre Aufrechterhaltung wird begründet damit, daß der Familienfideikommiss erhalten wird. Nicht ist jenseit als das, denn nichts widerspricht mehr dem Gemeinwohl als Vortragung eines einzelnen vor den übrigen Familienmitgliedern. Die Folge der Fideikommissen ist, daß der Inhaber eines derartigen Fideikommisses die übrigen Familienmitglieder zu erhalten verpflichtet ist und in der dritten Generation das Vermögen nur durch eine reiche Heirat aufrecht erhalten werden kann. Dazu kommt der große wirtschaftliche Nachteil, daß der durch Fideikommiss festgelegte Grund und Boden dem freien Grundstücksverkehr entzogen wird und der feststehende Bauernstand immer mehr zurückgedrängt wird.

Daß der Großgrundbesitz das platte Land entvölkert, hat schon Ernst Meier Arndt vor 100 Jahren festgestellt.

Die innere Kolonisation kommt nicht vorwärts, wenn man die Fideikommissen aufrecht erhält. So kommen wir zu englischen Verhältnissen. Der Entwurf, die Fideikommissgesetzgebung unterliege nicht der Kompetenz des Reiches, ist richtig. In der Bedingungsfrage für die Heeresverpflichtung wird das Fideikommisswesen ebenfalls berührt. Alle materiellen und ethischen Gründe sprechen gegen die Aufrechterhaltung der Familien-Fideikommissen. Das Interesse des Volkes wird mit diesem Institut nicht gewahrt. Es wird die höchste Zeit, daß der Reichstag hier energisch vorgeht im Interesse des deutschen Volkes. (Beifall links.)

Hg. Hiert (Soz.): Für die Ernährung des Volkes ist der kleine Grundbesitz von viel größerer Wichtigkeit als der Großgrundbesitz. Es ist daher im hohen Grade bedauerlich, daß zahlreiche Großgrundbesitzer die in der Nähe ihres Besitzes liegenden kleinen Grundstücke aufkaufen und ihren großen Gütern einreihen. Es müßte deshalb gesetzliche Vorbehalte getroffen werden, daß bestehende Fideikommissen nicht erweitert werden dürfen. Jeder einzelne Grundbesitzer sollte dafür zu haben zu sein. Deshalb muß diese Materie reichsrechtlich geregelt werden. Der Großgrundbesitz hat nicht die wirtschaftliche Bedeutung, die ihm zugeschrieben wird. Er wird nur als Spekulationsobjekt betrachtet und schädigt dadurch die Allgemeinheit. Er dient zur Verrentung einzelner und zur Ausbeutung des Volkes, deshalb müssen diese Verhältnisse anders geregelt werden. Eine klarere Fassung ist notwendig, wie es der vorliegende Antrag anstrebt. Wir stimmen dem Antrag zu.

Hg. Dr. Spahn (Zentr. [früher verständig]): Bereits bei früheren Reichstagsberatungen ist die Verheißung des Fideikommisswesens für eine Notwendigkeit erachtet worden. Die ganze Frage gehört nicht vor die Kompetenz des Reiches, sie ist eine Landesfrage. Wir halten den freijährigen Antrag deshalb für überflüssig und lehnen ihn ab.

Hg. Dr. Thoma (natl.): Der Zeitpunkt, die Materie der Landesgesetzgebung zu nehmen und sie der Reichsregierung anzugleichen, ist gekommen.

Das Fideikommisswesen hat etwas Mittelalterliches an sich.

Das Familienvermögen sollte erhalten bleiben. Das allgemeine Volkswirtschaftsinteresse verlangt die Aufhebung oder wenigstens Einschränkung der Fideikommissen. Eine Verheißung der Fideikommissen führt zur Verdrängung des kleinen Landes. Wir stimmen für den Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Hg. Dietrich (son.): Der Entwicklungsgang unserer Verfassungsbestimmungen zeigt, daß bei Neigungen des bürgerlichen Rechts die Tendenz abzuweichen hat, daß man nicht ein schnelles Verfahren einschlägt, um in jedem einzelnen Lande bestehende Sonderrechte, die sich im Laufe der Geschichtsentwicklung herausgestellt haben, aufrecht zu erhalten. Verbesserungen im Fideikommisswesen sind gewiß wünschenswert. Nachteile und Abstände, namentlich in sozialer Beziehung, wollen auch die Freunde des Fideikommisswesens beseitigen. Alle Argumente, die hier vorgebracht worden sind, sprechen aber nicht dafür, daß die Reichsregierung in diesem Falle in Tätigkeit gesetzt werden muß. Dem Aufkauf von Bauerntälern ist dadurch ein Nieder dorgegeben, daß ein Gutachten der wirtschaftlichen Ausschüsse vorgelesen ist. (Lachen links.) Die Selbstbewirtschaftung des Besitzes ist und bleibt die Hauptsache.

Hg. Dove (Dpt.): Es handelt sich nicht um ein Schaustück unsere Partei. Es ist uns außerordentlich ernst mit unserem Antrag, der hoffentlich bald verwirklicht wird.

Die Frage der Volksernährung und die der ländlichen Arbeiterschaft findet ihre Lösung darin, daß der Grundbesitz nicht gebunden ist.

Der Landbesitzer des kleinen Bauern kann auf diese Weise nicht gestützt werden. (Sehr richtig!) Jeder sollte nur so viel Grundbesitz haben, wie er selbst bearbeiten kann. Darin liegt der Grund der Produktionsmöglichkeit wohl begründet.

Hg. Bernstein (Soz.): Es ist bezeichnend, daß der Reichstag sich immer noch mit dieser Frage beschäftigen muß; gerade jetzt, wo wir die Jahrtausendfeier der Befreiung von der französischen Herrschaft begehen, die mit der Bindung des Grundbesitzes ausgeräumt und die Bauernbefreiung verursacht hat. (Hört! Hört! Zurufe rechts: Freilich vom Stein!) Stein hat diese Maßnahmen nur getroffen, weil er die Revolution fürchtete. Das Institut des Fideikommisses hat sich überlebt. Wir wollen es beseitigen.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag wird in einfacher Abstimmung mit geringer Mehrheit angenommen. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr. Nachmittags, Wahlprüfungen, Petitionen.

Schluß 3/7 Uhr.

Die Geschäftsordnung.

Berlin, 2. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Seniorenkongress des Reichstags wird erst nach Schluß der heutigen Sitzung zusammengetreten und über die Geschäftsordnung der nächsten Tage beschließen. Infolgedessen findet morgen noch eine Sitzung statt. Am Freitag und Samstag werden die Sitzungen voraussichtlich nicht ausfallen zur Beratung der Heeresvorlage und Steuer vorlage in den einzelnen Fraktionen.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 2. April.

Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung am 11 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht die

zweite Beratung des Kultusetats.

Eine allgemeine Besprechung über den gesamten Kultusetat fand nicht statt. Die Beratung fand bei den „dauernden Ausgaben“, Kapitel Ministerium, statt.

Beichtstatter Bedenroth (konf.) referierte über die Verhandlungen in der Kommission.

Abg. Hoffmann (Soz.) sprach zum Titel „Ministergehalt“. Als er dabei die Frage der Trennung von Kirche und Staat berührte, unterbrach ihn Präsident v. Schwerin-Löwis mit der Bemerkung, daß diese allgemeinen Ausführungen gegen den geistigen Beschluß des Hauses verstoßen und nicht zulässig seien. Über diese Auffassung des Präsidenten und die entgegenstehende des Abg. Hoffmann entspann sich eine einstündige, stellenweise sehr lebhaft geführte Debatte. Schließlich wird ein Antrag v. Heydebrand (konf.), betreffend die Billigung der Auffassung des Präsidenten, gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Abg. Wiemer (Sp.) beantragte, den geistigen Beschluß des Hauses, betreffend den Fortfall der allgemeinen Debatte, aufzuheben.

Abg. Hoffmann (Soz.) beantragte, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu verlegen.

Beide Anträge werden abgelehnt. — Darauf erhielt der Abg. Hoffmann (Soz.) das Wort zum Etat. Da er wiederholt allgemeine Ausführungen zu dem Kultusetat machte, wurde er dreimal vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, worauf ihm auf Beschluß des Hauses das Wort entzogen wurde.

Abg. Hoffmann (Soz.): Gewalt geht vor Recht, geschenkt wird Ihnen nichts!

Eine Anzahl von Rednern verzichtete auf das Wort.

Abg. Eichhoff (Sp.): Die Direktorenstellen an den Provinzial-Hochschulen sollten mit Schulmännern besetzt werden. Die Abg. Kaufmann (Zentr.) und v. Campe (natl.) schloßen sich den Ausführungen des Vorredners an.

Die Abstimmung über den Titel Ministergehalt wird bis zum Schluß der Beratung des Kultusetats zurückgestellt. — Bei dem Kapitel

Kultus und Unterricht

führt Abg. Dietrich (Zentr.) aus: Wir sind seit der Beseitigung des Kulturlampengesetzes in der Freiheit nicht weiter gekommen. Die freie Willensbetätigung der Eltern bezüglich des Religionsunterrichts der Kinder ist zum Nachteil der Katholiken beschränkt. Auch den Ordensniederlassungen, denen in der letzten Zeit nicht mehr mit Wohlwollen begegnet wird, werden noch vielfach Schwierigkeiten gemacht. Eine konfessionelle Absonderung, die man uns vorwirft, liegt uns fern, und aber zuweilen durch die geltenden Bestimmungen aufzuheben. Was die Erziehung der Kinder aus den Mischhefen anbetrifft, so werden gewisse Erfordernisse an die Eltern gestellt, ehe zugelassen wird, daß die Kinder nach der Entscheidung der Eltern in der einen oder anderen Konfession erzogen werden. Das gilt für die katholischen Eltern ebenso wie für die evangelischen. Das Kammergericht hatte auch entschieden, daß eine Umschulung der Kinder ohne weiteres durch die Willensmeinung der Eltern herbeigeführt werden kann. Dagegen muß die Schulverwaltung Stellung nehmen.

Abg. Cassel (Vpt.): Wir haben in der Budgetkommission beantragt, bedürftige Synagogengemeinden durch einen Staatsbeitrag zu unterstützen. Der Antrag fand aber nicht die Zustimmung der Mehrheit. Wir werden auf diesen Antrag zu gegebener Zeit zurückkommen.

Abg. v. Campe (natl.): Erwünscht wäre eine Verständigung mit den jüdischen Organisationen über die

Festlegung des Osterfestes.

Es ist eine Übertreibung, wenn der Abgeordnete Dietrich behauptet, man sei in Preußen seit dem Kulturlampengesetz nicht weiter gekommen. Die Abgeordneten v. Campe und Dietrich erklären, daß es für einen Katholiken eine Freude sei, in Deutschland zu leben. Ähnlich sprach sich auch Papst Leo XIII. gegenüber dem General v. Loeb aus. Wir sind mit der Unterstützung leistungsfähiger Synagogen einverstanden.

Abg. Biered (freikons.): Wir halten es auch für wünschenswert, daß man bald zu einer Verständigung gelangt.

Abg. Hoffmann (Soz.): Es ist bedauerlich, daß die Kirche einen so großen Einfluß auf den Staat hat. Die Folgen davon zeigen sich besonders darin, daß unannehme Gesetze der liberalen Richtung durchgesetzt werden. Solche unliebsamen Vorurteile wie in den Fällen Ratho und Krauch würden sich nicht ereignen, wenn unsere Forderung auf Trennung von Kirche und Staat erfüllt würde. Dem Antrag Cassel stimmen wir nicht zu. Die Juden sollten zu Holz sein, um deraartige Almosen anzunehmen.

Wir treten aber für die Gleichberechtigung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern und für die volle Befreiung der Juden von den vielen Beschränkungen ein.

Das sind Dokumente der Schande Deutschlands. Ebenso sollte man mit der Drangsalierung der Dissidenten endlich aufhören.

Abg. Kaufmann (Ntr.): Unsere Ordensgesellschaften sind von der Billigkeit des Ministeriums abhängig. Ich bitte den Minister, sich mit den Bischöfen ins Einvernehmen zu setzen. Die Beschränkungen, die der Unterrichtstätigkeit der Orden auferlegt werden, rufen in katholischen Kreisen eine Erbitterung hervor. Die Vorwürfe Gampes gegen uns waren an den Haaren herbeigezogen. Wir vertreten die katholische Kirche und werden auch im nächsten Wahlkampf den Sieg über die Gegner davontragen.

Abg. Lehmann (natl.) bemängelte, daß die Prozesse wegen häuslicher Veränderungen an den Kirchen durch Unterhaltungsbedürfnisse nicht geführt werden dürfen, ehe die Aufsichtsbehörde entschieden hat.

Abg. Arath (freikons.) trat für die Erhöhung des Fonds für den Neubau und die Unterhaltung von Kirchen, Fach- und Schulgebäuden ein.

Abg. Eichhoff (Vpt.): Die Angriffe des Abgeordneten Hoffmann gegen den Abgeordneten Cassel verdienen die schärfste Zurückweisung. Wir wünschen auch lebhaft

die Festlegung des Osterfestes,

wofür nach Zeitungsmeldungen auch der Papst ist.

Minister Ernst zu Solz: Die Hoffnung, daß wir schließlich zu einer Festlegung des Osterfestes kommen, ist keineswegs unberechtigt.

Darauf vertagt sich das Haus. Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr. — Schluß 1/2 5 Uhr.

Die Lage auf dem Balkan.

Der österreichisch-montenegrinische Konflikt

Die augenblickliche Situation. Berlin, 2. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Lage auf dem Balkan gilt, so weit sie sich von hier aus beurteilen läßt, als durchaus unklar. Daß Rußland der Flottendemonstration gegen Montenegro theoretisch zugestimmt hat, ist bekannt; wie man nun in Berliner französischen Kreisen wissen will, hat Rußland sein diesbezügliches Mandat an Frankreich übergeben, und dieses soll infolgedessen auch beabsichtigen, ein Schiff nach Antivari zu schicken. Eine Bestätigung hierfür liegt indessen noch nicht vor. Für den Augenblick hat der König von Montenegro zwar die Beschießung von Skutari einstellen lassen, aber es heißt, daß sie morgen wieder aufgenommen werden soll und daß es sich bei dieser Einstellung überdies nicht darum handelt, den Forderungen Europas nachzukommen, sondern nur darum, die neu-angeworbenen jerbischen Truppen und Geschütze in ihre Stellung zu bringen. Indessen machen sich in Berliner diplomatischen Kreisen Stimmen geltend, welche der Ansicht sind, daß Montenegro einem endgültigen scharfen Druck der Mächte schließlich doch nachgeben werde. Die öffentliche Meinung in Montenegro sei zwar erregt; wenn aber die Mächte ihren scharfen Druck tatsächlich ausüben, so könne König Nikolaus seine Nachgiebigkeit dem Volke gegenüber verantworten. Bezüglich Italien verlautet, daß zwei italienische Kreuzer in Brindisi eingetroffen und dort vor Anker gegangen sind. Die Schiffe erwarteten weiteren Befehl; sie sollen sich an der Demonstration vor der albanischen Küste beteiligen.

Die Beteiligung Frankreichs. Paris, 2. April. Der französische Kreuzer „Edgard Quinnet“ hat Befehl erhalten, sich fahrbereit zu halten, um sich erforderlichen Falles von Piräus in die albanischen Gewässer zu begeben.

Große Beunruhigung bei den panslawistischen Rußlands. Petersburg, 2. April. Die Nachricht, daß Rußland zwar nicht direkt an der Flottendemonstration teilnehmen, sie aber billige, hat in hiesigen panslawistischen Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Im Auswärtigen Amt äußerte man, die Vereinigung Skutari mit Albanien sei eine beschlossene Sache und die Fortsetzung der Belagerung sei widerwärtig, da Skutari für Montenegro endgültig verloren sei. Gegen Montenegro müsse infolgedessen ein Druck angewandt werden.

Die Friedensfrage.

Die Frage der Südgrenze Albaniens. Berlin, 2. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Das „V. L.“ erfährt von wohl informierten diplomatischen Kreisen, daß in der Frage der Südgrenze Albaniens sehr ernste Schwierigkeiten bestehen, deren Lösung vorläufig nicht abgesehen werden könne.

Die Antwort der Balkanverbündeten verzögert sich. Wien, 2. April. Die Antwort der Balkanstaaten auf den Friedensvermittlungsvorschlag der Großmächte, der von der Türkei bereits angenommen worden ist, verzögert sich, da Serbien und Griechenland hinsichtlich der Abgrenzung Schwierigkeiten machen.

Letzte Drahtberichte.

Eine offiziöse Mahnung an die deutsche Presse.

Berlin, 2. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fordert die deutsche Presse ohne Unterschied der Partei auf, künftig weder Nachrichten über Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der Bewaffnung und Ausrüstung des Heeres noch über Übungen solcher Spezialtruppen zu veröffentlichen, wovon man annimmt, daß sie denen anderer Armeen überlegen sind. Sie weist dabei darauf hin, das Beispiel der englischen Luftflotte lehre, daß auch Dinge, die vielen bekannt sind, der Aufmerksamkeit des Auslandes entzogen werden können, wenn ihnen von der heimischen Presse weitgehendste Geheimhaltung gewährt wird.

Um das Erbe des Königs der Belgier.

Brüssel 2. April. Der Verurteilungsprozeß der belgischen Prinzessinnen Luise und Stephanie um das Erbe des Königs Leopold ist heute mittag entschieden worden. Der Präsident des Appellationsgerichtshofes zu Brüssel verlas das Urteil. Die sämtlichen Ansprüche der Klägerinnen wurden abgewiesen. Sie erhalten nichts von den 60 Millionen, die sie aus den Nachlässen von Kongowerten, Grundstücken und der Niederfällbacher Stiftung verlangten.

Weitere 150 000 Mark Veteranenbeihilfe in Berlin.

Berlin, 2. April. Der Magistrat hat abermals 150 000 M. als Beihilfe für die Veteranen aus den Kriegen 1864, 1866, 1870 und 1871 bewilligt, die seit dem 2. Oktober 1910 ihren Wohnsitz in Berlin haben und den gestellten Bedingungen entsprechen.

Zwei englische Torpedoboote zusammengestoßen.

London, 2. April. Die Torpedoboote 114 und 118 sind bei Übungen in der Nähe von Margate zusammengestoßen. Beide wurden schwer beschädigt.

Ein Flug von Reh nach Königsberg.

Hamburg, 2. April. Auf der Gerner Rennbahn sind heute mittag die beiden Militärflieger der Station Reh, Leutnant Bregell vom Infanterie-Regiment 132 in Straßburg als Führer und Leutnant

Körner vom Feld-Artillerie-Regiment 115 in Straßburg als Beobachtungsflieger, auf ihrem Eindecker eingetroffen und glatt gelandet. Sie sind gestern früh 7 1/2 Uhr in Reh zu einem Flug über Hamburg nach Königsberg aufgestiegen. In Köln und in Münster nahmen sie eine Zwischenlandung vor. Um 7 Uhr heute früh sind sie dann von Münster nach Hamburg weiter geflogen.

Zwei Knaben ermordet worden?

Köln, 2. April. Heute früh 5 Uhr wurde die Leiche eines etwa 8 Jahre alten Knaben mit Steinen beschwert in der Barnab bei Gohlshof gefunden. Ein wenig später fand man an derselben Stelle die Leiche eines zweiten Knaben, die gleichfalls mit Steinen beschwert war. Anscheinend liegt ein Doppelmord vor. Die Staatsanwaltschaft ist vorläufig damit beschäftigt, die Personalien der Ermordeten festzustellen. Auch die Täter sind noch unbekannt.

Verhaftung deutscher Juwelendiebe in England.

London, 2. April. Zwei Deutsche namens Rorter und Steile sind gestern unter dem Verdacht verhaftet worden, im vergangenen Jahre bei dem ehemaligen mexikanischen Geschäftsträger in Paris, Dornier, einen Einbruch verübt und Juwelen im Werte von über einer Million Franken gestohlen zu haben. Die beiden Einbrecher werden wahrscheinlich an Frankreich ausgeliefert werden.

Ein trichinenhaltiges Schweinefleisch gestorben.

Madrid, 2. April. Eine aus fünfzehn Personen bestehende Familie erkrankte nach dem Genuß von trichinenhaltigem Schweinefleisch sehr schwer, sieben Personen sind bereits gestorben.

Strasbourg i. E., 2. April. Der Statthalter und die Frau Gräfin v. Wedel sind gestern abend nach zweiwöchigem Kuraufenthalt hier wieder eingetroffen.

Düsseldorf, 2. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Berufung des Direktors des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums Dr. Börsch zum Direktor des Zentralmuseums in Düsseldorf wurde von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt.

Paris, 2. April. Das Königs- und Kaiserpaar von Belgien ist um 12 Uhr 35 Min. nach Brüssel abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung der Minister des Außern und ein Vertreter des Präsidenten Poincaré eingefunden.

Aus unserem Leserkreise.

(Mit verwandte Einleitungen können wieder zurückgeschickt, noch aufbewahrt werden.)

Als man im vorigen Jahr zur Verlegung der Gasse der elektrischen Straßenbahn am Ausgang der „Emser“straße vor ihrer Einmündung in die Wallmühlstraße schritt, da hofften die Anwohner allgemein, daß nunmehr unsere Stadtverwaltung auch die seit Jahren anhängige Frage der Verbreiterung dieses Endstückes der Straße erledigt. Weit gefehlt! Es blieb alles beim alten, die Kanalbohlen, minutenlanges Anhalten der Elektrischen, Unbequemlichkeiten bei der Zufahrt aller möglichen Gegenstände für die Anwohner, oft genug auch Gefahr für die persönliche Sicherheit des Publikums bei hartem Verkehr. Und doch hat unsern Bürgern die Königl. Regierung ihre Genehmigung zum zweigleisigen Betrieb der Bahn von einer Verbreiterung der Bahndamm abhängig gemacht. Wir verstehen nicht, wie die Stadtverwaltung die oben nur angeordneten Maßnahmen, die ihr wohl auch aus Petitionen der Anwohner bekannt sein dürften, weiterhin so ruhig mit ansehen will. Vielleicht nimmt sich einer der Herren Stadtväter die Mühe, die Angelegenheit nun endlich in Fluß zu bringen, so daß vor Eintreten des Sommerverkehrs die Straße eröffnet ist und der Verkehr ungehindert und unbehindert sich abwickeln kann. Die Anwohner würden ihm nur Dank wissen, wenn endlich die Unzulänglichkeiten ein Ende nähmen.

Der Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Delius in der fortschrittlichen Volkspartei hätte es verdient, von einem größeren Teil der Wiesbadener Beamtenschaft beachtet zu werden, denn die Ausführungen des Vortragenden waren äußerst interessant und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Im Schluß seiner Rede verwies Herr Delius die Beamtenschaft auf die bestehenden Parteien und meinte, es sei ein Anfang, innerhalb der Beamtenschaft eine neue Partei zu gründen, da ein derartiges Verhalten nur geeignet sei, die Sozialdemokratie zu unterstützen. Wie sehr richtig dies letztere ist, haben wir hier in Wiesbaden bereits bei der letzten Stadtverordnetenwahl erfahren. Durch die Tätigkeit der Beamten wurden die Stimmen der Bürgerlichen gesplittet und die Sozialdemokratie hatte den Nutzen davon und sandte 2 neue Mitglieder ins Parlament. Das die Sache so ist, muß von jedem objektiven Urteilenden zugegeben werden, denn hätte die Beamtenschaft auf eigene Kandidaten verzichtet und wäre mit den bürgerlichen Parteien gegangen, wären für eine Reihe von Jahren keine weiteren Sozialdemokraten in die Gemeinderatsverwaltung gekommen. Doch nun natürlich die Beamtenschaft nicht an den bestehenden Verhältnissen die Schuld tragen will, so wohl natürlich, ändert aber an den Tatsachen, daß sie indirekt die Sache verschuldet hat, gar nichts. Man sollte nun glauben, daß die Beamtenschaft an dem einen Mangel wenigstens genug hätte und seinen neuen Versuch wagen würde, doch scheint dem nicht so. Schon seit einigen Wochen geht wieder eine Notiz durch die Mäler, daß die Beamten, getrennt von den bürgerlichen Parteien, Wahlversammlungen abhalten, wohl mit Rücksicht auf die bevorstehende Landtagswahl. Wohin dies führt, wird man ja sehen; man wird eines Tages den gleichen Erfolg zu verzeichnen haben wie bei der Stadtverordnetenwahl. Wenn nun ein Stadtverordneter im Parlament seine Stimme erhebt und den Beamten zeigt, wohin es mit ihrer Eigenpolitik gekommen ist, und sie hierdurch vor neuen, ähnlichen Vorworfungen bewahren will, berührt es einigermaßen sonderbar, wenn in der Versammlung ein Herr in der Diskussion erklärt, die Beamtenschaft fühle sich durch diese Äußerung verletzt. Wer in die Öffentlichkeit tritt und Politik macht, muß sich auch eine Kritik gefallen lassen. Sollte die Beamtenschaft damals keine eigenen Kandidaten aufgestellt, wären heute zwei Sozialdemokraten weniger im Stadtparlament und die erwerbstätige Bürgererschaft würde der Beamtenschaft keine Vorteile machen. Die Äußerung des betr. Stadtverordneten hätte besser lauten müssen, durch die Unartigkeit der Beamten sind die Sozialisten gewählt worden, denn bei der Stadtwahl gingen, aus Verbitterung wohl, nur ganz wenige zur Wahlurne, um die bürgerlichen Kandidaten zu unterstützen. Wer daran zweifelt, nehme einen Einblick in die Wahllisten.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Rhein“.

Verantwortlicher: H. Degerhorst.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Degerhorst; für den Lokalteil: H. v. Rautenbach; für den Anzeigen- und Realteil: H. v. Rautenbach; für die Anzeigen und Realteil: H. v. Rautenbach; für die Anzeigen und Realteil: H. v. Rautenbach.

Erscheinungszeit der Beilage: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Carl J. Lang, Briefst. 35,
Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren
für Bureau, Schule u. Haus. Spez.:
Geschäftsbücher. Ferner empfehle
mod. Briefpapiere und Kassetten,
Portemonnaies, Briefständer, Reiß-
zeuge, Malkasten. — Gesandbücher
norm. billig. Schulbücher, Schulart. kel.

**Braun-
fohlen,**

aus welchen die Briefst. hergestellt
werden) ist der billigste Brand.

90 Pf. lose aus Haus,
95 Pf. in Säcken in Keller
per Zentner. 336

W. Ruppert & Co.,
Rauriedstr. 5. — Tel. 32.

Naether

Klapp - Fahrstühle,



sowie

Kinderstühle, Kinderpulte,
Kinderwagen, Gloriewagen,
Selbstfahrer, Gartenmöbel,
Klappmöbel

sind weltbekannt.

Billigste Preise u. größte Auswahl
in allen Preislagen.

Niederlage:

Carl Leber,

Bahnhofstrasse 8.

Ein Kunde sagt

„..... nach 6000 km ist an den
Decken noch fast keine Spur von
Abnutzung des Gummis zu sehen.“
Im gleichen Sinne äussern sich über den

Continental Pneumatik

zahlreiche uns freiwillig gesandte Zuschriften.



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



F115

Reinhardtsquelle

das Nierenwasser!

Wirkungen einer Hauskur:

Die außerordentlich wichtige und folgenschwere Nieren-
arbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche
die Nierenkanälchen verstopfen, werden herausgespült, der
Eiweissgehalt des Harns verliert sich, Beklemmungen und
Atemnot nehmen ab, die überschüssige Harnsäure, welche
die Ursache zu allen rheumatischen und gichtischen Leiden
ist, wird abgetrieben. Gries und Nierensteine gehen ohne
besondere Schmerzen ab, das Drücken und Brennen beim
Urinieren fällt weg, der Magen, Nieren und Blase werden
gereinigt und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohl-
befinden ein, welches früher nicht vorhanden war.

Man frage den Arzt!

2087

Reinhardtsquelle erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken
u. Drogerien; wo nicht, wende man sich für Bezirk Wiesbaden an
F. Wirth G. m. b. H. Telefon 67.

Literatur frei durch Reinhardtsquelle G. m. b. H. bei Wildungen.



Die Kur im Hause

Tancrès Inhalator

wird von den Aerzten seit Jahren bei Katarrhen und Krank-
heiten der Atmungsorgane mit bestem Erfolge verordnet.
Das neue „Modell B“ weist bedeutende Verbesserungen auf.
Tancrès Inhalator ist erhältlich in den Apotheken,
Drogerien und Gemüthwarengeschäften. Wegen der Inhalations-
mittel befrage man seinen Hausarzt.

427

Nachahmungen des vieltausendfach bewährten
Tancrès-Inhalator weise man entschieden zurück.

Hypothekengesuche,

erstellt, vermittelt zu zeitgemässen Bedingungen
H. Kleckl, Frankfurt a. M., Schillerplatz 7.

F194

AMTL.



REISEBUREAU L. RETTENMAYER

Fahrkarten-Ausgabe u. Gepäckabfertigung der Preuss.-Hess. Staats-
Eisenbahnen und Agentur der Internat. Schlafwagen-Gesellschaft.

Das Bureau ist verlegt nach:

KAISER-FRIEDRICH-PLATZ 2

(HOTEL VIER JAHRESZEITEN)

ECKE WEBERGASSE.

673

Puros!

gute, milde

5-Pfg.-Zigarre. Emmericher Waren-Expedition, Marktstr. 26.

Sumatra-Java-Brasil.

3006

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen und blendend
schönen Teint. Dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)

à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weich und
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Wilh. Machenheimer, Ferd. Alexi,
R. Petermann, Ed. Brecher, A. Cratz,
Ernst Kocks, Otto Lillie, Rich. Seyb,
F. Altstaetter Wwe., Ad. Gärtner,
Bruno Backe.

K164

Guten bürg. Mittagstisch an 70 Pf.

empf. Reichstr. 32, 1. St.

Guten israel. Privat-Mittagstisch

u. Abendstisch bill. Langgasse 6, 2.

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von Aerzten selbst gebraucht
u. verordnet — konzentrierte Reinkulturen.
Diätetisches Mittel I. Ranges zur Reinigung
der Säfte, zur Ausrottung der schädlichen
Magen- u. Darmbakterien, vorzügl. wirk-
sam bei Magen- und Darmstörungen. —
45 St. = 2.50 Mk.
100 St. = 5.00 Mk.
Y.-Tabletten zur Selbstherstellung von
Y.-Milch = 2.50 Mk.
Y.-Ferment (ausreich. 3 Monate). In Apotheken und
Drogerien; wo nicht auch direkt portofrei.
Proben mit Zeugn. über vorzügl. Erfolge kostenlos von
Bakteriol. Laboratorium von Dr. Ernst Klebs, München 33.

F106



NAMEDY-SPRUDEL
Heinrich-Namedy bei Andernach am Rhein
Der mächtigste Geyser der Erde.

NAMEDY

Das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts.



Wenn ein Freund oder Verwandter an **Gicht, Diabetes, Nieren- und Blasenleiden**, den mit **Säurebildung einhergehenden Magen- und Darmkrankheiten, Stoffwechselkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, Influenza** leidet, so können Sie ihm durch Bestellung von **20 ganzen Flaschen Namedy zu M. 7.-** oder **20 halben Flaschen Namedy zu M. 5.50** ein **Geschenk** von dauerndem und unübertrefflichem Werte machen, damit derselbe die ausgezeichnete Wirkung versucht. Denn Gesundheit ist das Kostbarste.

Generalvertrieb für Wiesbaden und Umgebung: **Karl Hoch**, Mineralwasser-Handlung, Dotzheimer Strasse 109.
Telephon 2372.

Auch erhältlich in allen Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogen- und Kolonialwaren-Handlungen, Hotels und besseren Restaurants.

Von grösster Wichtigkeit
für die Schule

Schulstiefel

Nr. 25—27
8.50

Nr. 28—30
9.—



Marke
„Vilana“

ges. gesch. Nr. 115072.

Nr. 31—35
10.50

Nr. 36—38
12.50

Vorzügliche Passform, da die Zehenlage in ihrer natürl. Form erhalten bleibt, deshalb für die Jugend unentbehrlich.

Gegründet 1870.

FERDINAND HERZOG

Telephon 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

K 197

Christian Fischer,

Schwalbacher Strasse 4.

Telephon 3515.

Herren-Garderobe nach Mass.

Eleganter Schnitt, tadellose Verarbeitung.

Reichhaltiges Stofflager.

— Solide Preise. —

Streng reelle und anerkannt billige Bezugsquelle für

Betten und Bettfedern

garantiert federdicke, einfarbige Barchente, Daunentöper, Federleinen, sowie Bettdecke.

Schlafdecken.

Steppdecken.

Teleph. 896. **Wilhelm Reiß**, Marktstr. 22.

647

Wohlfeile Woche

zu volkstümlichen Preisen.

Ganz seltene Vorteile werden während unserer wohlfeilen Woche geboten. Wir legen keinen Wert darauf, Ware billig erscheinen zu lassen, sondern bringen nur anerkannt gute Qualitäten zu ganz aussergewöhnlich billigen, sogenannten = **Volkstümlichen Preisen** = zum Verkauf. Was wir durch Zufall oder Gelegenheit an guter und teuerster Ware billig einkaufen konnten, haben wir in dieser Woche ausgelegt und mit überaus wohlfeilen Preisen versehen. Nehmen Sie diese äusserst vorteilhafte Kaufgelegenheit wahr.

Blumenthal.

K 171

DRESDNER BANK

Aktienkapital und Reserven: Mk. 261,000,000.—

Fernspr. 400 u. 830.

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 34.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.
Annahme von Depositengeldern.

STAHLKAMMER.

Kunstgewerbeschule Mainz.

Sommerhalbjahr 1913.

F29

Beginn des Unterrichts: 15. April. Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen 7., 8. und 9. April, 10—12 und 2—4 Uhr.

Eingefandt!

Die Ausbildung unserer Töchter!

In Berlin ist es heute zur Regel geworden, die jungen Mädchen nach Verlassen der Schule vor allen Dingen in den weiblichen Handarbeiten gründlich auszubilden, damit sie in der Lage sind, entweder sich selbst einen Erwerb zu schaffen oder später als Hausfrau zur Hebung des Wohlstandes ihrer Familie beizutragen. Leider wird die Notwendigkeit einer solchen Ausbildung bei uns zu wenig gewürdigt; man hält es sogar in manchen Familien für nicht passend, der Tochter einen praktischen Beruf erlernen zu lassen. Wenn später die Einsicht kommt, daß es doch das Richtige gewesen wäre, ist es meistens zu spät. Um nun fleißigen Frauen und Töchtern Gelegenheit zu geben, sich die in jeder Beziehung nützbringenden Kenntnisse und Fertigkeiten in der besseren Damenschneiderei unter gewissenhafter und fachkundiger Anleitung anzueignen, ist von dem Berliner **Zuschneide-Meister** hier in Wiesbaden, **Luisenstraße 5, 2**, eine Filiale errichtet worden, in der die Schülerinnen in großen hellen Lehrsälen unter persönlicher Leitung je nach Wahl im **Schnittzeichnen** und **Zuschneiden der Damen- und Kindergarderobe** oder **Bäusche** gründlich ausgebildet werden. Der Unterricht beginnt am **Donnerstag, den 10. April 1913**. Das Schulgeld ist, um das Institut in möglichst weiten Kreisen bekannt zu machen, bis auf weiteres ganz gestrichen. Prospekte und Auskunft über die Kurse sind zu erlangen durch die **Vorsteherin des Berliner Zuschneide-Meisters, Wiesbaden, Luisenstraße 5, 2**. Noch zu bemerken wäre, daß die Direktion hier in Wiesbaden keinen sogenannten Wanderkursus erteilt, sondern eine dauernde Einrichtung getroffen hat, deren ganze Organisation sicherste Gewähr für eine gediegene Ausbildung bietet. Der Besuch des Lehrinstituts kann daher Schneiderinnen, Frauen und Töchtern aus guten Familien nur wärmstens empfohlen werden.

Frau Dir. A.

Konditorei, Feinbäckerei

Joseph Stahl

hat jetzt neue **Fernspr. - Nr. 6419.**

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 384

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstraße 2.

Günstiges Angebot!

Neu eingetroffen: 1 Posten Knaben-Anzüge, Neuheiten der diesjäh. Saison, in sehr guten Qualitäten. Darunter befindet sich eine große Anzahl einzelner Sachen, die ich weit unter Preis abgebe. — Bitte, überzeugen Sie sich. Ein Versuch und Sie bleiben treuer Kunde. — **Nur Neugasse 22, 1. Laden.**

Hüte.

Viele 1000 mod. edle Kopfhaut-, Jagal-, Panama- u. Strohhüte, bis 50 % billiger, zurückgekauft Frauen- u. Kinderh. von 10 Pf. an, edle Federn, Blumen, Seidenband spottbillig. **Neumann, Luisenstraße 44, bis Juli Ellenbogengasse 4.**

„Blanca“

sicheres Mittel gegen **Nasenneuse, bei Drogerie Moebius, Launstr. 25, Fleischer Gust. Tottenborn, Große Burgstraße 9.**

Pfandvermittlung.

— Diskretion. —

Keller,

Mauritiusstraße 8.

Sichere Existenz!

bietet leistungsf. Fabrik Treib. Herrn o. Dame jed. Standes als ein. Verantw. mit jährl. Einkomm. **6000 Mk.** u. m. Passend für bis ev. **6000 Mk.** jederm. in Stadt o. Land. Kapital, Kenntn., Leben nicht erforderl. Auch als Nebenberuf. Streng reelle Sache. Ausf. kostenfrei u. L. 9070 durch **Invalidendank Chemnitz. F 169**

Vorzüglichen Mittagstisch
Waldmühlstrasse 8, Part.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt,

gegr. 1903, für die Einj.-Freiw., Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie z. Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng geregeltes christl. **Damenkurse** Anstalts Pensionat. Seit 1911 a. besond. für die Primaner- u. Abiturienten-Prüfung. Bisher bestanden bereits **628** Prüfl., **83** Abiturienten.

Seit Jan. 1910 bestand. 303 Zögl., dar. 49 Abiturienten (dar. 16 Damen), 16 für Oberprima, 38 (dar. 1 Dame) für Unterprima, 56 (dar. 16 Extraner) für Obersekunda, 58 für Untersekunda u. 59 Einjähr.

Prospekt. Telefon 11687.

Große Mobiliarversteigerung

Morgen Freitag, den 4. April cr.,

morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,

versteigere ich zufolge Auftrags in meinen Auktionsrälen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltsgegenstände, als:

6 kompl. Schlafzimmer-Einrichtungen

in Nußbaum, Mahagoni und Eichen,

1 mod. Mahagoni-Saloneinrichtung,

1 dunkel Eichen-Büfett, 1 Nußb.-Büfett, 1 Eichen-Bücherregal,

Eichen-Bertisch, Nußb.-Bertisch, Mahag.-Salonschrank, Mahag.-

Spiegel mit Trumeaus, Mahag.-Salontisch, Nußb.-Spiegel mit

Trumeaus, Goldspiegel, Diwan mit Spiegelauflage, Nußb.-Wäsch-

toiletten und Nachttische mit Marmor, Kleiderschränke, mehrere

Salongarnituren, bestehend aus: je 1 Sofa und 2 Sessel mit

Moquetbezug, einzelne Divans, Sofas, Ottomane, Polster-

stühle, Eichen-Leberstühle, Rohrstühle aller Art, Eichen-Patent-

Ausziehtisch, runde, ovale, viereckige, Kipp- und Klappentische,

Sandstrahlmaschine, Teppiche, Portieren, Weichzeug, Frauenkleider

Ripp- u. Dekorationsgegenstände, Wiener Schaufelstühle, Etag-

Paravents, span. Wände, Oelgemälde, Bilder, Regulateur, Be-

leuchtungskörper, Patent-Gasbadeofen, Badewanne, zwei Gas-

herde, zwei eiserne Öfen, 1 Majolica-Ofen, Glas, Porzellan,

Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Telephon 6584. — 3 Marktplatz 3. — Telephon 6584.

A. OPITZ

Hofkürschner
Sr. Majestät des
Kaisers u. Königs

Webergasse 17 und 19

Telefon 132 — Gegründet 1830

Pelz-Aufbewahrung

unter aufmerksamster fachmännischer
Behandlung gegen Mottenbeschädigung
und versichert gegen Feuer und Diebstahl

Wer liefert
ein Damen-Zadettkleid gegen Mhren
oder Goldmarken? Offert. u. Z. 690
an den Tagbl.-Verlag.

Wo kann man Weisnaden
u. Kindergarderobe erlernen? Off.
u. R. 193 an den Tagbl.-Verlag.

Welche Herrschaft
schenkt einer armen alten Frau ein
gebrauchtes Bett? Offerten unter
S. 50 voßlängernd Bismarckring.

Sier junge Damen
wünschen nähere Bekanntschaft mit
Herren, nicht über 25 Jahren, zweck
Geiralt. Offerten unter ZS. 690 an
den Tagbl.-Verlag.

Berühmte Phrenologin,
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herren u. Damen, die erste am Plage.

**Berühmte erstklassige
Phrenologin**
mit nachweislich guten Erfolgen.
Nur für Damen. Berechnungen von

morgens 8 bis 9 Uhr abends.
Fr. Susanne Grünewald,
Dleichstraße 36, Bbh. I.
Berühmte Chronologin
(Langjähr. Erfahr., glänzender Erfolg).
Frau Anna Müller, Bebergsasse 49, I.

Bräuhme Threnologin
ist wieder alle Tage bis 9 Uhr
abends zu sprechen. Frau Elisabeth
Wdl., Göttersstraße 5, 2. Hinterhaus,
Barter Lins.
Gibt Genormend. Chronantin
Klisa Gausch. Schmalb. Str. 69, 1,
am Michaelsberg, früher Conlinter. 8.

Sofortige Zahlung.
Tüchtigen, fleißigen Herren,
gleich welchem Beruf, die eine syste-
matische Thätigk. gewohnt sind, wird
von vornehmern Unternehmern durch
sehr hohe Entlohnung großer Vortheile

angewiesen. Für Inspektoren von Versicherungen glänzende Gelegenheit für Nebenverdienst. Offert. u. S. 2934 an den Tagbl.-Verlag. FB4

Gefahrtsliste 2c.,
welche noch über 2800 WZ. verfügen
u. sich retten wollen, können in L.
Zeit in, absolut sich, reellen Unter-
nehmen ein Vermögen verdienen.

Detektiv-Union

Intern. Ankunftsbüro
Am Römerhof 1. Tel. 3539.
Beobachtungen, bezügl. der Trennung
u. Verbleib Ehegatt etc. auch auf

Privat-, Familien-
Theilung auch fünfte

ab. Ruf, Char., Umgang, Vermögen, Einkom., evtl. Miltg., Lebensw., Vorleben etc. an allen Plätzen d. Welt!

**Diskret! Größte Praxis!
Zuverlässig!**

Suche für meinen Bruder,
höb. Offizier der Handelsmarine,
ameds. Seirat achist. hermannsche

Fräulein oder Witwe, bis Mitte 30.
Off. u. U. 689 an den Tagbl.-Verlag.
Verlat. Handwerker mit eigenem
Geschäft, kathol. 32 Jahre, f. solide,
sucht solide Beschäftigung mit Beamten

39. gebild. Mann
Sucht mit besserem Einkommen bekannt

2 junge, lebenslustige Damen
suchen die Bekanntschaft zweier äl-
terer, Damen, am liebsten jüdischen.

Möbel-Einfäufer!

Säfen, ihren Bedarf in Saffianen,
Säffet, Spiegel, Bücher, u. Kleider-
schränk, Herren-, Damen- u. Dabl.
Schreibtiisch, Vertikal, Sofas, Otto-
manen, Spiegel, Tischen, Stühlen,
Tischdecken, Lampen, Gläser, Deko-

120 Mk., Waschkommoden, Kommod,
Nachttische usw., durch Erparnisse
hoher Speisen billig u. gut bei
D. Levitta, Friedrichstraße 10, Etb.

Tüchtige Hauschneiderin sucht
noch einige Herrschaften (Tag 3,50).
Dohheimer Straße 39, Frontspitze.

ist nach kurzem, aber schwerem
Herzen und Schwesternen,
711. 1. 1. 1.

Eltern und Schwester

Freitagnachmittag um 3 Uhr vom
F 7199

MODERNE RAUMKUNST

150 KOMPLETT EINGERICHTETE
MUSTERZIMMER

HOFMÖBELFABRIK
JOSEPH TRIER
DARMSTADT

COMPLETE EINRICHTUNGEN FRCO. WOHNUNG INNERHALB DEUTSCHLANDS.

Rennen Wiesbaden

Sonntag, 6. April, und Dienstag, 8. April,
Anfang 3 Uhr.

Mailcoach-Fahrten

täglich 3 Uhr ab Kurhaus nach dem herrlichen Taunus.
Pro Person 5 Mk.



Zeppelin-Luftschiff
Vittoria Luise
Frankfurt am Main
ab 9. April.

Bei gutem Wetter finden täglich ausgedehnte 2-2½ stündige Passagier-
fahrten zum Preise von 200 Mark pro Person statt.

Außerdem in der Voraison bis 1. Mai einstündige Passagierfahrten
zu 100 Mark pro Person. 680

Gesellschaftsfahrten nach Vereinbarung.

Anmeldungen, Fahrkarten und Einzelheiten bei der
Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Luftschiffahrt,
Frankfurt a. M.: Kaiserstraße 14. Wiesbaden: Hamburg-Amerika Linie,
Bernspacher 1 3370. Wilhelmstraße 12. Ab 8. April
Wilhelmstraße 42. — Fernspr. 6373.

Neu-Eröffnung

der vornehm eingerichteten Erweiterungs-Lokalitäten
Vegetarisches Kur-Restaurant
und Café

Herrnmühlgasse 9

(Zwischen Grosse Burgstrasse und Marktplatz).

Diät-Küche der Kur entsprechend. Aerztlich empfohlen.

Diners, Soupers sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Reichhaltige Abendkarte.

Exquisite Wiener Küche.

Nur erstklassige alkoholfreie Getränke.

Schokolade, Kakao, Tee, sowie Kaffee in vorzügl. Zubereitung.

Mainzer Bierhalle

Inh.: Aug. Seibel, Mauergasse 4.

Heute Donnerstag:

Metzelsuppe.



**Schul-
bücher**
für sämtliche
Lehranstalten
in sol. Einbänden
u. neuest. Auflagen
Gebrauchte Bücher
mit 50-75 %
Nachlass.
Buchhandlg. Heuss
Kirchg. 40

Tapeten

Reste zu jedem Preis,

Rudolph Haase,
9 Kl. Burgstrasse 9. Tel. 2618.



Einatmungsapparat

**schützt man sich vor
Kusten, Keiserkeit, Katarh**

Wybert-Tabletten.

Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Restaurant „Drei Könige“

Heute Donnerstag
Metzelsuppe.
Carl Gillies.

Tages-Veranstaltungen

Theater Concerte

Königliche Schauspiels

Donnerstag, 3. April. 95. Vorstellung.
41. Vorstellung im Abonnement D.

Indine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten,
nach Fouquet's Erzählung frei be-
arbeitet. Musik von Albert Vorhies.

Personen:

Bertalbo, Tochter des
Herzogs Heinrich . . . Frau Engelmann
Herr Hugo v. Ringelstein Herr Scherer
Kühleborn, ein mächtiger
Bäckermeister . . . Herr Schütz
Lobias, ein alter Fischer Herr Rehtopf
Martha, sein Weib . . . Fel. Schwarz
Indine, ihre Pflege-
tochter . . . Frau Hans-Boepffel
Pater Heilmann, Ordens-
geistlicher aus dem
Kloster Maria-Grub . . . Herr Eder
Zeit, Hugo's Schil-
knappe . . . Herr Dichtersheim
Hans, Kellnermeister . . . Herr v. Schend
Ein Kavalier des Herzogs Heinrich,
Eble des Reichs. Ritter und Frauen.
Bagen, Jagdgefolge. Knappen. Fischer
und Fischerinnen. Landleute. Ge-
spenstige Erscheinungen. Wassergeister

Vorherrschende Länge
u. Gruppierungen, ausgef. von den
Damen des gesamten Balletpersonals
Die Türen bleiben während der
Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 1. u. 2. Akt 10 Min. Pause.
Erhöhte Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Resident-Theater.

Donnerstag, den 3. April.

Jugend- u. Fünfziger-Karten gültig.
8. Abend des Subermann-Zyklus.

Rosen.

3 Einakter von Hermann Sudermann.

Margot.

Schauspiel in einem Akt.

Personen:

Dr. Ebeling, Rechts-
anwalt . . . Hub. Wiltner-Schönbau
Frau von Hburg . . . Sofie Schenk
Margot, ihre Tochter . . . Käthe Horsten
Dr. von Litz . . . Walter Laup
Donath, Bureauvorsteher Lud. Kipper
Ein Diener . . . Carl Grach
Ort der Handlung: Eine große deutsche
Stadt. Zeit: Die Gegenwart.

Der letzte Besuch.

Finale in einem Akt.

Personen:

Eine ungenannte Dame Frida Salbern
Leutnant v. Wolters Kurt Keller-Rebri
Mulbridge, Trainer . . . Reinhold Hager
Seine Frau . . . Majcha Graben
Daisy, beider Tochter . . . Elsa Erler
Kellermann . . . Willy Biegler
Tempel, Burche . . . Ludwig Kipper
Ein Groom . . . Margat, Peters
Ort: Eine große deutsche Garnison.
Zeit: Die Gegenwart.

Die ferne Prinzessin.

Lustspiel in einem Akt.

Personen:

Die Prinzessin v. Weidern Käthe Horsten
Baronin von Droof . . . Sofie Schenk
Ihre Hofdame . . . M. Lüber-Freiwald
Frau v. Galsdorf . . . Margat, Peters
Willy ihre Tochter . . . Angelica Auer
Fritz Strübel, cand. phil. Hub. Bartel
Frau Lindemann . . . Minna Käte
Rosa, Kellnerin . . . Käthe Ruf
Ein Lakai . . . Carl Grach
Ort der Handlung: Ein Gasthof ober-
halb eines mitteldeutschen Bades ge-
legen. Zeit: Die Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Stücke finden
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.

Volks-Theater.

Donnerstag, den 3. April.

Der Pariser Augenichts
Lustspiel in 4 Akten, frei nach dem
Französischen von Dr. Karl Friedrich
Gustav Töpfer.

Personen:

General Graf v. Rorin A. Willmann
Eduard, sein Sohn . . . Emno Christ
Baronin von Rorin . . . Marg. Hamn
Schwägerin des Generals D. Grunert
Madame Reunier . . . Ella Wilhelm
Else ihre Kinder . . . Rita Hamn
Herr Bigot, ihr Nachbar E. Bergschwenger
Hilaire Bediente . . . Fr. Rohmann
Französisches des Generals Robert Darwins
Ort der Handlung: Paris.
Nach dem zweiten Akt größere Pause.
Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Donnerstag, den 3. April.

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer
und Ernst Belisch. Musik von Leo Fall.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, 3. April, vorm. 11 Uhr:

Konzert

des Operetten-Theater-Orchesters in
der Kochbrunnen-Anlage. Leitung:
Herr Kapellmeister P. Freudenberg.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme
von Portici“ von Auber.
2. Szene und Arie aus der Oper
„Ariele“ von C. E. Bach.
3. An der schönen blauen Donau,
Walzer von Strauss.
4. Ave Maria von Schubert.
5. Phantasie a. d. Oper „Euryanthe“
von C. M. v. Weber.
6. Mit fliegenden Fahnen, Marsch
von Roh.

Nur bei geeigneter Witterung.

Mail-coach-Ausflug 3 Uhr ab Kur-
haus: Nerotal — Platte — Wehen —
Hahn — Eiserne Hand und zurück.

Nachmittags 4 Uhr, im Abonnement

Konzert d. städt. Kurorchesters

Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von
Fr. Mendelssohn.
2. Ochsennuett von Jos. Haydn.
3. Ungarisches Rondo.
4. Mondnacht auf der Alster, Walzer
von O. Petras.
5. Ouvertüre zur Oper „Schön Annie“
von W. Cooper.
6. Scerie de ballet von A. Czibulka.
7. Großes Duett aus der Oper „Die
Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
8. Stürmisch in „Lieb und Tanz“,
Galop von Joh. Strauss.

Die Türen werden nur während des
ersten Stückes und in den Zwischen-
pausen geöffnet.

Abends 8 Uhr, im Abonnement:

Konzert d. städt. Kurorchesters

Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer
Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Rose
von Erin“ von J. Benedict.
2. Nocturne in Es-dur von Chopin.
3. V. Finale aus der Oper „Faust“
von Ch. Gounod.
4. Andante cantabile v. Tschairowski
5. Ouvertüre über zwei schwedische
Temen von J. Foroni.
6. Siegfrieds Rheinfahrt aus dem
Musikdrama „Götterdämmerung“
von Rich. Wagner.
7. II. norwegische Rhapsodie von
J. Svendsen.

Die Türen werden nur während des
ersten Stückes und in den Zwischen-
pausen geöffnet.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Schwank-Abend Roda-Roda.

Lustige Vorlesung eigener Dichtungen

Die Eingangstüren des Saales und
der Galerien werden nur in den
Zwischenspausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, ohne
Hüte erscheinen zu wollen.

Einzig und allein

in Wiesbaden

finden Sie ein

**Original Wiener Damen-
Orchester im Hotel Gröpping.**
Anfang täglich 7 Uhr abends.

Restaurations Kaiser-Saal.
Täglich ab 8 Uhr Konzert der
felsen Tirolertruppe Steiner.

Reichshallen

Stiftstraße 18. Telephon 1308.

Gastspiel

Parifiana-Ensemble.

Eine tolle Nacht.
Verwandlungs-
kroische. **Zulu.**
Finaie v. Erich Kay.
Ella Gremm. **Hans Weidenberg,**
Soubrette. **Sumorist.**

Mario Jorabde Akrobat. **Melange-Alt.**
Fel. Frida Nahr. **Eiser Arizona,**
Borttagssoubrette. **Gefangs-Duett mit**
prolongiert. **Tauben.**

Richard Alvari, Instrumentalakt.

Anfang 8¼ Uhr abends.

Paul Becker, Direktor.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

III. 77.

Donnerstag, 3. April.

1918.

(7. Gortifekung.)

Wieder unfer!

Reisen aus Straßburg Übergangzeit von Erika Gruppe-Löcher (Wannheim).

Stoffdruck verhöhet.

Als Monsieur de Weshofen kam mit seiner Gattin in sein Arbeitszimmer zurückgekehrt war, wurde ihm der Besuch eines Freundes gemeldet. Ohne große Formalitäten nahm er Monsieur Verle in seinem Schreibzimmer an.

Monsieur Verle trug sich nach französischer Art. Nicht nur im Schnitt des graumelierten Anzellsbarts, sondern auch in der Kleidung. Er entschuldigte sich sogleich nach der Begrüßung, daß sein Anzug zwar nicht einem deutschen Angemessenen sei. Aber — vermehrt durch die feindliche Einkwartierung, herrsche in seinem halbdemolirten Hause eine solche Unordnung, daß es ihm heute unmöglich sei, eine quatre epingles zu kommen.

„Denn ich bin sogeth zu Ihnen geeilt, um Sie, Monsieur de Beshoven, zu fragen, wie Sie sich zu der neuen Proklamtion stellen —“

„Ich weiß von keiner Proclamation.“
„Kommen Sie mit!“ rief Berle, „überzeugen Sie sich selbst. Unsere Annahme ist irrig, daß die Preußen nur vorübergehend hier bleiben werden, daß das Gefäß neutral bleiben ferne, daß man sich in Berlin begnügen würde, die Festungswerke zu verlassen.“
„Die Preußen werden sich hier festsetzen?“ rief Madame Louise, „ach, wie werden hier furchtbaren Umwälzungen entgegengehen, noch alles wird noch über das arme Frankreich kommen!“

„Zahlen wir Frankreich!“ entgegnete ihr Vatte und ergriff seinen Hut, „denken wir zuerst an unser Elend!“
Dann verließ er mit seinem Freund das Haus.
Als er gegangen war, wiederholte Madame Louison fragend seine Worte.

„Nein“ meinte sie dann bestimmt, „denken wir nicht zuerst an's Eß! Gratzreich über alles, immer und immer!“

Als Berla und Böhnen dann einige Schritte gegangen waren, leuchtete ihnen von der nächsten Straßenecke ein mächtiger weißer Anblick entgegen.

„Lefen Sie nun selbst!“ Und dabei wies Verle mit der Spitze seines Spazierstokes auf eine Proklamation, die der neue Gouverneur v. Biernard-Pohlen an die Bewohner Strassburgs richtete.

Welchsen las die Sätze halblaut herunter. Nur bei den Schlussätzen hob sich seine Stimme. Und die letzten Worte las er mehrmals.

Die lösen wie wuchig gemauerte Steine. Und alle, welche die Proklamation umdrängen, karrten auf die zündenden Schlupfwürle:

— „Es hängt hiernach von der Einwohnerlichkeit ab, sich den Übergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern, indem sie die dargebotene Hand ergreift. Verhältnisse, die — durch höhere Fügung herbeigeführt — unabwendbar sind.

„Denn Straßburg wird von jetzt ab wieder eine deutsche Stadt sein und bleiben!“

Diese Worte machten einen so tiefen Eindruck, daß die meisten der Umstehenden sich schweigend entfernten. Es war wie das Ausweichen unter einer starken Faust.

auskommen als die Weide des Zufalls es wohlgernehin gemacht hätte. Außerdem fehlte Jagers seine Beobachtungen fort. Und noch ein paar Zagen war er zufrieden und kein Ende mehr; jene Maquette war nicht ganz genau anbalanciert, sehr ungleich; der innere wieder bestimmte Mummien-Charaktereigenschaften herauskommen ließ als vorher. Der finge ergründete, was er sagte, freimutlich etwas von seiner Beobachtung, befragte, sein ganzes Ged. zu hören, dann er kauft, er würde ganz bis seinen verlieren, aber doch viel öfter gewinnen. Mit kleinen Entwürfen begann er, fertigte sie dann bis zum Maximum und ergründete sie selbst. Er ergründete sogar seine, die in seinem Auftrage mit ihm suchten, und die Schritte der Maquette waren so groß, daß die Vermutung es mit der Angabe bekam. Es fiel auf, daß er immer am gleichen Ziele spielte und eines Nachts konnte man die Maquette am inneren Jagers sehen, der hatte sich einen kleinen Reiter auf der Maquette gemacht; er konnte sie auf einem anderen Ziele wieder, und die „Gefährliche“ blieb ihm treu; sie schließlich der Reiter erkrankt wurde, dann er umgibt eine Maquette eingebaut hatte, hätte er als vor, der wichtigste Mann auf, er sei mit einem Reiter zum von zwei Millionen Franken von Monte Carlo ab und ward nie mehr an der Maquette gesehen. Ein paar Jahre später erregten zwei junge Spieler, die Bruder Garcia, Sensation, weil sie mit ihrem System in einer Saison gewaltige Summen gewonnen; aber sie verloren wenigstens genug das Glück noch einmal zu versuchen, verloren ihr ganzes Geld, das eine der Brüder beging Selbstmord, und der zweite erbeute als Reiter. Ein Witzel für viele hündige Jahre der Spielerei ist auch das „System“ des Grafen von Wladimir, der jedes Jahr während seines Winteraufenthaltes nach Monte Carlo kommt. Seine Lieblingssummen sind 20 und 35, er setzt stets das Maximum, und dieser hat er, zur Verwirklichung aller Systemtheorien, fast immer gewonnen. Aber die jüngste und größte Sensation ist ein junger Anwalt, der zuerst im Jahre 1910 in Monte Carlo ankam. Viele kennen seinen Namen, aber da er noch sehr und noch öfter wiederholt wird, möge er, verzeihen werden. Auch er hatte ein bestimmtes „System“, mit dem er in wenigen Tagen so große Erfolge erzielte, daß seine Freunde Kopfzerbrechen taten. Er setzte 1911 wieder, und als er am Schluß der Saison mit einem Gewinn von nahezu 2½ Millionen Franken wieder abreiste, war die Aufregung groß. Aber die Verwirrung blieb ihm trotz seiner Verengungen und ergründungen niemals anerkennen. Gefährliche nicht zu ängstigen, schließlich es doch außer dem schönen Einkommen, das es dem Herren von Monaco gewährt, alljährlich und seine 30 Millionen Franken Reichtum am die Millionen aus.

Ein Gespräch mit Pacini. Maestro Pacini, der bei der
nächsten Uraufführung seines „Maddama aus dem gestrich-
ten“ in Berlin so warm gefeiert wurde, hat sich zu einem
Mitarbeiter der „Morde antiche“ in interwunder Weise über seine
Pläne und musikalischen Anschauungen geäußert. Er arbeitet
gegenwärtig an einer kleinen Oper, die den Titel trägt „Die
Hauptstücke“. Der zweite Akt wird, den man so begreift, wird
also in dem Werk eine gewisse Rolle spielen. Doch soll man,
meint Pacini, den dem wirklich nichts Neues erzwängen. Er hat
für ein größeres Werk noch keinen geeigneten Stoff gefunden,
weder in den Leistungen von Rossini, noch in denen von
„Drumago und Macerlino“. Der Maestro möchte gern als
nächste Hinführung zwei Akteure bringen, die an einem Abend auf-
geführt werden könnten; das eine soll sehr poetisch und lyrisch sein,
das andere sehr dramatisch und naturalistisch, in den gesellschaf-
tlichen Beziehungen unserer Zeit spielend. Nach seiner Ansicht
über Wagner's Vortrag, erklärte Pacini, es erhebe ihm anzuho-
ren, daß die moderne Musik sich von diesem Weiler entferne.
Wagner's Genie hat eine künstlerische Revolution eingeleitet, die
durchaus noch nicht beendet ist. An Richard Strauß kommt
es die Glorifizierung der Instrumentation; durch den Reichtum
seiner Töne lasse er selbst in Italien seinen Fuß. Bei dieser Ge-
legenheit ergab sich der Meister eine amüsante Anekdote von
Strauß: „Ihren Strauß, die einen sehr lebhaften Anteil an den
Krediten ihres Mannes nimmt, hatte am Abend der Urauf-
führung des „Mosenalles“ in der Mailänder Scala ihren
Mann überführt eine künstlerische Probenung übermitteln.
„Richard“, sagte sie zu ihm geistig, „wenn dein Werk durchfällt,
lasse ich mich tödnen.“ Der „Mosenalle“ hatte nur einen
hohen Erfolg, und am Schluß war Strauß recht enttäuscht. Da
unermüdet ihn Strauß lobte und sagte: „Raff! hoch!
Freude dich nur! Es nicht höchstens für eine ganz kleine
Trennung.“

Die für die Entscheidung des v. Ronowen in Betracht kommenden Punkte sind:

Handel dieser grauenwollen „Zerstücke“ abwendet. In den Vorkommnissen verarbeitet man die Schädel, als hiesigen Zeugnisse, überzieht die Knochenstücke mit Stoffschnitten, bestreicht sie mit einem Woll, marirt durch Farbe die Nähte und verzweigt nicht, diese unheimliche Waare kann mit einem Bistritz aus versehen, die der Kaiser dann mit den Häuten umfassen. Aber dieser Fall mit Menschenschädeln beschaffen, ist nicht auf Vorne und auf die Subjektivität, er ist auch in Afrika weit verbreitet, so hier werden fesseln die Unterleier einiger Feinde als Schmuckstücke getragen und bilden den Glanz des kostbarsten Werts des Eigentümers. Die grobschalen Formen aber hat dieser Brauch, mit den Schädeln der Feinde oder der getödteten Sklaven zu parodieren, im alten Mexiko angenommen. Aus den Schädeln der den Göttern geopfertten Sklaven und Feinde errichtet man mächtige Denkmäler, so, ganze Götzen, Mexiko selbst nicht weniger als fünf dieser grauenwollen Kannecke; das größte von ihnen, das in der Form eines halbkugelförmigen Parallelogramms errichtet war, besaß von der Basis eine Höhe von mehr als 51 Meter und zu ihr hing man über eine Kette empor, deren 80 große Stufen aus Menschenschädeln und Steinen bestanden. Rings um dieses Gebäude hingen ganze Ketten von Menschenschädeln. Indes die Zeit hat verstrichen, daß zur Errichtung dieses Hauses das Schreien mehr als 138 000 Menschenstöße erforderlich waren. Unter den fabelhaftesten Indianern findet man noch heute Stämme, die den Schädel die Nähte ausziehen, um sie schmerzlos zu bewahren, während die Nähte zu Ketten verarbeitet und als Schmuck getragen werden. Diese düsteren Gebräuche sind nicht ohne Vorläufer im Altertum. Herodot berichtet von den Thauriern, daß sie ihren Feinden stets den Kopf abschlugen, um den Schädel mitzunehmen; und die Styrer sagten dem ersten Feind die Schädel ab, um aus ihr Kränze zu machen. Ähnliche halbe Schädeldecken hat man auch in den an der Wärme entzündeten Gärten der Steins gefunden; diese aus Schädeldecken gebildeten Schalen weisen an den Rändern Thoren von Thonung auf, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß in prähistorischen Zeiten auch die Bewohner Europas Menschenstöße als Kränze trugen.

Systemspieler in Monte Carlo. Der Fremde, der verschiedentlich zum erstenmal Monte Carlo besucht und am Morgen noch seiner Ansicht in den Casinohallen einherwandelt, sieht gewöhnlich mit Erstaunen auf eine kleine Gruppe von Herren und einigen Damen, die sich regelmäßig kurz nach 9 Uhr am dem kühnsten Gegenüber dem Kasino anzuweisen. Denn sie sehen aus wie Männer, die an ein Tagewerk geregelter Arbeit gehen; an ihnen erinnt nichts an die hinkarren Gestalten eleganten Wiesbadenbummler. Auf ihren Hüften liegt Ernst, sie fast ein Ausbund von Ausdauer, und selten sieht man in dieser Gruppe jemand mit dem Kopf vor sich und plaudern. Niemand erhebt ein Wort in Uebere die Hand und sofort elli viele sehr geschickten über die Straße zum Eingang des Kasino und wandt sich hier dicht um die geschlossenen Thüren. Das sind die Systemspieler, die auf die Gewinnung der Spielkassen warten. Wären ist das Kasino von Menschen und Thierställe mit der Spielkassen herum das Spiel, so heißt, das Spiel in der Hand, gearbeitet werden muß, damit das große Werk gelingt und das „unfehlbare System“ bereitet auf Tische werde. Sie sind im Grunde nicht gern gesehen, diese Systemspieler, von denen C. R. Williamson „McCarroll Magazine“ allseitig Interesses erregt. Denn wenn sie auch nur einen größeren Gewinn machen, sie verlieren nur Geld, oder sie verlieren wenigstens nicht viel, und große Umsätze und Einsätze sind die Hand von diesen pfeilschnellen Ueberfahrenden der Glücksspieler nicht erwarten. Sie wissen auch, daß sie wenig Aussicht haben, von Glück als ihre fester Vermögensteilers begünstigt zu werden, trotz kleine englische Techniker, der eines Tages, nur von der Kräfte getrieben, nach Monte Carlo kam, um es als Millionär wieder zu verlassen. Sein habgieriges Glück wollte wie eine Suggestion; also erließ vor der Mann gekommen, der das unfehlbare System sein eigen nannte. Und in der Zeit, es war ein beständiger Anfall, wenn man diesen Mann beobachtet, der mit größter Ruhe die höchsten Einsätze machte und fast immer gewann. Erst heute er gar nicht spielen wollten. An interessierte nur die Technik des Rouletten aber da er, um den Gang des Rades beobachten zu können, wohl über alles setzen mußte, verließ er schließlich abgesehen ein paar Plurimalkaufläufe. Seinem beobachtenden Guide ist es natürlich auf, daß solche Mannern verhältnismäßig öfter her-

Strenghet för de utvalda: Dr. v. Rosenfeld i Miesbaden.

Votre pour la guerre à outrance!

© 1994 by the author. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or by any information storage and retrieval system, without permission in writing from the author.

andern Tage der ersten Sitzung auftritt.

Die Rationaloberammlung tagte im Theatre, welches
et von einem Stöckchen von Treppen eingedrückt war.
Eine Menschenmenge hinter dem Treppenhofen war
neugierig in den Theatern hinterher, welche bereits in
der vordere Gängeleiste promenierte und sich im Sol-
beugnisse ihrer Hände dieses Einklinken nicht ungern
gefallen ließen.

[illegible]

Die vier neuen Regierungen haben nicht zu geschweigen, was die
die Elsther über auch nicht sehr kampfberth. Man
konnte sich nicht recht in die Gesichte des eifrigsten Gemein-
deuten, das vor der Zeit stand, als Lösungsboden von
Grenztrennung getrennt und dem Feind hingeben zu werden.
Grenztrennung hatte ja so viel mit sich selbst zu tun! In dem
nordischen, südlichen, östlichen Departements ging es in
innerpolitischen und militärischen Hinsicht drunter und
drüber. Die Departements in Aachen, welche von der
Kriegsflucht verdrängt geblieben waren, streuten sich be-
stimmte unter der Sonne und wünschsten Erhaltung ihrer
blühenden Ruhe. Man muß, daß der Krieg etwa zu ihrer
herabgesunken wurde. Das Wort „Gefahr“ wird wie ein
Damm um all die anderen Gruppen.

ne Gruppe der Gleichheit.

(Fortsetzung folgt.)

		==		
Zerfacht. ==				
Winn, der ersten Seite entlaßen, froher Zahlen Ge- dacht.				

Im Fiebern des heftigen Anfalls.

Einem wertvollen Einblick in das Wesen und die Bedeutung der verschiedenen Stämme, gehören die Berichte des bekannten amerikanischen Journalisten Paul Scott Howard über die Begleitung des Universitätsprofessors Stephanos aus Sofia in den letzten Wochen des letzten durch die unglücklichen Kriegsverhältnisse des so heftig umstrittenen Balkans angetreten hat. Er drang über die Wälder und Flüsse von dort über die Bergkette nach Sofia; die inneren Kreise von seinen Erfahrungen, die jetzt in der Zeitschrift veröffentlicht werden, gehören ein charakteristisches Bild von den Zuständen dieses von den Serben besetzten Gebietes. Ein solches Zeitschriftenorgan, „Eine bessere Zukunft“, enthält die Sorgen der slavischen Bevölkerung in dieser Zeit. Gleich: werden sie leben oder sterben werden. Denn das Land ist von den Serben besetzt und die Er-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Erhalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Aus:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Wk. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. — W. 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausbühnlich Belegzettel. — Bezugs-Belegzettel ordnen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Jünglings-Verwaltung W. 2., sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die bezüglichen Hauptstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Wk. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Wk. in bezogen abweichender Spaltenbreite, längs für alle übrigen (einschl. Anzeigen); 20 Wk. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. — Sonstige, halbe, dritte und vierte Zeilen, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Verkauf: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 3. April 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 154. • 61. Jahrgang.

Europa und der Zaunkönig.

Im Apollotheater, das soeben den neuesten Kurs der Berliner Theater eingeschlagen hat, nämlich den Konfurs, erragte vor Jahren ein sehr lustiger Clown, der allabendlich stürmische Heiterkeit, nachherhin erscheinend sechs riesenstarke Männer auf der Bühne, die aus Leibkräften an einem starken Stride zogen und doch kaum vom Fleck kamen. Eine ganze Zeit lang erschien dann noch immer der dicke Stride, und ganz am Ende desselben endlich zur stürmischen Heiterkeit des Publikums ein winziges Gockelchen. Wenn dieser Clowntrid zufällig nicht vor Jahren, sondern heute auf einer Bühne vorgeführt würde, dann würden sicherlich alle sagen: ein sehr origineller politischer Witz! Die sechs Großmächte, wie sie mit „vereinten“ Kräften gegen das kleine Montenegro losziehen und doch nicht vom Fleck kommen! Mit vereinten Kräften, aber eben nicht mit einigen. Der Witz jenes „Zaunkönigs“ im Apollotheater bestand nämlich darin, daß die beiden letzten starken Kerle gar nicht zogen, sondern vielmehr passive Resistenz übten. Aha, ruft der geehrte Leser aus, Rußland und Frankreich!

Die Flottendemonstration der Mächte gegen das kleine Montenegro, die nun nach den unter wiedergegebenen Meldungen gestern wirklich begonnen hat, würde in der Tat den Eindruck eines grotesken Clownterges machen, wenn es sich dabei nicht um so bitterernste weltpolitische Dinge handelte. Sechs Großmächte gegen den kleinen Viliputstaat Montenegro mit seinen 9080 Quadratkilometer und seiner vor dem Krieg 250 000 zählenden und jetzt dezimierten Bevölkerung! Aber die beiden letzten Kerle leisten eben passive Resistenz, nicht nur im Apollo, sondern auch auf dem Welttheater. Und so hat sich denn, um wenigstens das Quartett voll zu machen, im letzten Augenblick auch die deutsche Regierung entschlossen, an der Flottendemonstration gegen Montenegro durch Entsendung des kleinen Kreuzers „Breslau“ teilzunehmen. So wird also die Demonstration von den vier Mächten Österreich-Ungarn, Italien, Deutschland und Großbritannien ausgeführt werden, wenn nicht jetzt, wie es nach inzwischen aus Paris kommenden Berichten beinahe aussieht, Frankreich sich nachträglich, um das Gesicht für den französisch-russischen Zuebund zu wahren, noch mit einem Schiffe anschließt. Auch das würde aber an dem Tatbestand der passiven Resistenz dieser beiden Mächte in der Skutarifrage gegenüber den Beschlüssen der Londoner Völkchenschaftskonferenz nichts ändern. Es ist eine etwas merkwürdige Gruppierung der Mächte, bei der das europäische Gleichgewicht die Balance zu verlieren scheint. Der Dreiebund beteiligt sich vollständig an der Demonstration, während die Triebentente eigentlich nur durch England vertreten ist. Die Offiziösen der vier beteiligten Staaten erklären zwar feierlich, daß Rußland und Frankreich, welches letzteres ja nur der getreue Sancho Panza des Ersteren ist, ihre volle Übereinstimmung mit der Demonstration befunden haben, aber die panlawistische Presse heult ebenso wie ihr Echo, die französische Presse, gegen diese Demonstration, die somit unter ungünstigen Umständen zu stehen scheint.

Aus den offiziellen Meldungen geht hervor, daß zunächst nur eine reine Flottendemonstration geplant ist, woran sich nötigenfalls die friedliche Blockade des Hafens Antivari schließen würde. Die Flottendemonstration ist kein kriegerisches, sondern ein friedliches Mittel der Diplomatie, dazu bestimmt, den eigentlichen diplomatischen Schritten (Vorstellungen, Noten und dergleichen) stärkeren Nachdruck zu verleihen. Bei der Blockade wird zwischen Friedens- und Kriegsblokadens unterschieden. Die letztere, die auf der Londoner Seekriegskonferenz von 1909 geregelt wurde, kommt bloß für kriegsführende Staaten in Frage. Die Friedensblockade ist nur in sehr seltenen Fällen angewendet worden, so im Jahre 1886 gegen Griechenland wegen der Kretafrage. In der Praxis unterscheidet sie sich freilich so wenig von der Kriegsblocade, daß man bei dieser feinen Unterscheidung an die Bismarck'sche Definition erinnert wird: Nichtintervention bedeutet ungefähr so viel wie Intervention.

Die Regierungen der Demonstrationenmächte reden sich, nach offiziellen Mitteilungen zu schließen, ein, daß Montenegro schon durch das Erscheinen der Schiffe zum Nachgeben bewegen werden wird, aber sie könnten am Ende ohne Rechnung ohne Nikita und den „großen Unbekannten“ gemacht haben. Die rundweg ablehnende Antwort, welche die montenegrinische Regierung trotz der Ankündigung der Demonstration auf das Verlangen nach einer Ein-

stellung der Feindseligkeiten um Skutari und der Räumung dieser Gebiete erteilt hat, spricht nicht gerade für die Hoffnungslosigkeit der Mächte. Wenn nicht von russischer Seite außer der platonischen Zustimmung zu der Demonstration noch in letzter Stunde eine ernste Mahnung an den König Nikita erfolgt, dann könnten zum Schluß trotz des insolge des Nachgebens der Balkanstaaten anscheinend gesicherten Fortganges der Friedensverhandlungen nur wegen des bißchen Montenegro ernste Verwicklungen befürchtet werden. Der Eingangs erwähnte Clownterg, endet sehr lustig damit, daß die beiden letzten starken Kerle, welche rückwärts zogen, urplötzlich loslassen, so daß die anderen vier unversehens auf die Nase fallen. Wir wollen wünschen und hoffen, daß die Flottendemonstration der Großmächte gegen Montenegro weniger grotesk und weniger betrüblich ausgeht.

Die „provisorische“ Einstellung des Bombardements von Skutari.

○ Berlin, 2. April.

Man kann von hier aus nicht beurteilen und kann es jedenfalls nicht in dieser Stunde, ob die „provisorische“ Einstellung des Bombardements auf Skutari die versprochene Ankündigung der Unterwerfung unter den Willen Europas bedeutet oder ob der angegebene Grund zutrifft, daß erst ferbische Verstärkungen abgewartet werden sollen. Nachdem sich nunmehr auch Frankreich der Flottendemonstration angeschlossen hat und nachdem Frankreich und England die Befugnis erhalten haben, sich zugleich als Mandatäre Rußlands zu betrachten, sollte man glauben, daß Montenegro nichts Mäheres tun kann, als nachzugeben. Vielleicht ist die Unterbrechung des Bombardements wirklich der Vorhabe dieses verständigen Entschlusses. Sollte es jedoch anders kommen, sollte also Skutari in kürzester Frist erklammert werden, so könnte man sich nicht verhehlen, daß eine ziemlich zugespitzte Lage geschaffen wäre. Die Einmütigkeit der Großmächte ist bis zur gemeinsamen Veranstaltung der Flottendemonstration gegangen; ob sie auch so weit gehen wird, daß einer einzelnen Großmacht oder mehreren von ihnen eine Art von Mandat zur Erzwingung der Räumung Skutari erteilt werden würde, darüber läßt sich zur Stunde selbstverständlich nichts Bestimmtes aussagen. Indessen bietet die Lage allgemeine Gesichtspunkte dar, die trotz kritischer Verwicklungen ein gewisses Vertrauen auch weiterhin rechtfertigen, man sieht es deutlich, daß sich das Londoner Kabinett sehr lebhaft und auch mit Erfolg darum bemüht hat, die beiden Ententegegnern für die Teilnahme an der Flottendemonstration zu gewinnen.

Heute Wiederbeginn des Bombardements? Wien, 2. April. Das Bombardement von Skutari ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, seit gestern nachmittags provisorisch eingestellt worden, angeblich, weil die Belagerer ferbische Verstärkungen von San Giovanni di Medua erwarten. Es heißt, das Bombardement werde morgen wieder aufgenommen werden.

Die Flottendemonstration.

Die österreichische und italienische Flotte vor Montenegro. Wien, 3. April. Die Flottendemonstration gegen Montenegro hat begonnen. Die österreichisch-ungarischen sowie die italienischen Schiffe kreuzen bereits an der montenegrinischen Küste. Nach Berichten aus mehreren Küstenstädten sind diese Schiffe von der Küste aus zu sehen. Auffallend ist die Meldung, daß gestern auch ein griechischer Torpedobootsgefehrer in Antivari einlief, dort eine Viertelstunde blieb und dann kalamitisch wieder abkam. — Cetinje, 3. April. Gestern früh 7 Uhr erschien ein Geschwader der österreichischen Flotte vor Metkovic, zwischen Antivari und Dubrovo. Es näherte sich der Küste bis auf 10 Seemeilen. — Rom, 2. April. An der internationalen Flottendemonstration vor der montenegrinischen Küste nehmen von italienischer Seite das Linienkessel „Amiraglio di Saint Ven“ und der Panzerkreuzer „Francesco Ferruccio“ teil.

Frankreichs Teilnahme.

wh. London, 2. April. Frankreich hat sich bereit erklärt, ein Schiff zu der Flottendemonstration zu entsenden, falls Rußland zustimmen sollte.

Wichtige Konferenzen in Wien. Wien, 2. April. Heute vormittag wurde der Generalstabchef Konrad v. Götzenhoff in einblättriger Audienz von Kaiser Franz Joseph empfangen. Daran schloß sich eine ebenso lange Besprechung des Kaisers mit dem Kriegsminister.

Interpellation im englischen Unterhaus. London, 2. April. Der Liberale Alden fragte im Unterhaus, wie viel Tage die Mächte Serbien und Montenegro zur Räumung der von ihnen besetzten Banensischen Gebiete bewilligt und ob Serbien und Montenegro sich mit dem Ersuchen der Mächte, Albanien zu räumen, einverstanden erklärt hätten. Alden erwiderte, es sei keine bestimmte Zeitdauer festgelegt worden. Die zweite Frage müsse er verneinen. Da der Angriff auf Skutari erneuert wurde, um Montenegro die Stadt mit der zahlreichen Bevölkerung gegen deren eigenen Wunsch und gegen den Beschluß der Mächte einzubringen, haben die Mächte einer Flottendemonstration zugestimmt, um ihren Beschluß durch-

zu verschaffen. Sie würden alle an der Flottendemonstration entweder teilnehmen oder sie doch geschehen lassen. Zwei britische Kriegsschiffe lägen in Korfu bereit, an der Demonstration teilzunehmen, sobald auch andere Mächte bereit seien.

Wenn's nun aber nichts hilft? London, 2. April. Das Österreichische Bureau erzählt: Man glaubt in diplomatischen Kreisen, Montenegro werde möglicherweise bereit sein, den Wünschen der Mächte entgegenzukommen. Die Verantwortung der Frage aber, welche Schritte zu ergreifen seien, wenn die Flottendemonstration sich als unzureichend erweist, behält einen hypothetischen Charakter und könne nicht erörtert werden.

Serbien bleibt bei Montenegro. Belgrad, 2. April. Wie verlautet, hat der englische Gesandte Baget den Ministerpräsidenten Paschitch im Interesse der Erhaltung der englischen Sympathien für Serbien aufgefordert, die serbischen Truppen von Skutari zurückzuziehen. Paschitch erklärte mit Berufung auf die Bundespflicht die Erfüllung dieser Forderung für unmöglich und verwies darauf, daß die Großmächte den Balkanstaaten selbst zur Eintracht geraten hätten.

Die zweideutige Politik Rußlands. Petersburg, 2. April. Die Petersburger Telegr.-Agentur erzählt: Angesichts der Tatsache, daß die Völkchastervereinigung in London die Notwendigkeit einer Flottendemonstration in den montenegrinischen Gewässern anerkannt hat, hat Rußland, das an dieser Demonstration nicht teilnimmt, sich zugunsten des internationalen Charakters dieser Demonstration für Beteiligung französischer und italienischer Kriegsschiffe ausgesprochen. Das Österreichische Bureau erzählt dazu weiter, Rußland war stets der Meinung und sei es noch, daß eine gemeinsame Flottendemonstration im Interesse der Montenegriner selbst nützlich wäre, da sie darauf hinzielt, die Stellung des Königs zu festigen. Abgesehen wurde man von jener, daß Rußland aus leicht begreiflichen Gründen die Entsendung eines Kriegsschiffes nicht ins Auge faßt.

Aus der Türkei.

Resignation und Friedensermittlungen. Konstantinopel, 2. April. Die türkische Presse führt eine resignierte Sprache. Die Mächte glauben, daß der Friedensschluß nahe bevorstehe und die Feindseligkeiten wahrscheinlich schon morgen eingestellt würden. In ganz Istanbul herrscht gegenwärtig volle Ordnung und Ruhe. — Der Sultan befolgte die Gemahlin Schürri-Bajazet zu der tapferen Verteidigung Adrianopels durch ihren Gatten. — Gestern trafen 250 verwundete und 35 gefangene Bulgaren ein, die nach Jemid befördert wurden.

Unruhen in Beirut. Konstantinopel, 2. April. Aus Beirut wird gemeldet, daß die Bevölkerung Autonomie verlangt. Es sollen Unruhen herrschen. Die türkische Administration soll gefangen worden sein.

Die Schießereien bei Tschatalba. Konstantinopel, 2. April. Der offizielle Kriegsbericht besagt: Der Feind unterbricht gestern an der Tschatalbafront eine Kanonade und zeitweilig ein Infanteriefeuer gegen unsere Refugiumsbatterien. Bei Bulair ist die Lage unverändert.

Die bulgarischen Verluste vor Adrianopel. Sofia, 2. April. Die endgültige Festlegung der Verlustziffern hat für Bulgarien ergeben: Außer Gefecht gesetzt wurden 7921 Mann, wovon 1280 Soldaten, 23 Offiziere tot und 78 Offiziere verwundet wurden.

Die Friedensvermittlungen.

Die Antwortnote der Verbündeten verzögert sich. Sofia, 2. April. Die Verbündeten äußerten neuerdings den Wunsch, an dem Text der Antwortnote redaktionelle Änderungen vorzunehmen. Die Überreichung der Antwortnote an die Großmächte verzögert sich daher neuerdings.

Die Londoner Völkchasterkonferenz. London, 2. April. Die Völkchaster haben angesichts der Unsicherheit der Lage und infolge des Ausbleibens der Rolle der verbündeten Balkanstaaten sowie der wenig befriedigenden Nachrichten aus Albanien im letzten Augenblick beschlossen, heute keine Sitzung abzuhalten, jedoch hatten die Völkchaster Zusammenkünfte mit Sir Edward Grey.

Die albanische Mission in Rom. Rom, 2. April. Jhar Vojetjani und der albanische Unterrichtsminister Goshaki sind hier eingetroffen.

Ein Bourbon — Fürst von Albanien. Paris, 2. April. Der Herzog von Montpensier sandte folgende Drahtung einem Redakteur des „Grenzposten“: „Wir sind glücklich in Valona angekommen. Die provisorische Regierung von Albanien und das Volk haben mit Begeisterung den Herzog von Montpensier empfangen und zum Fürsten ausgerufen. Am Bord des Schiffes haben wir den Chef der provisorischen Regierung, Ismail Kemal-Bey, und seinen Sohn, den Oberbefehlshaber der albanischen Miliz, die mit nach Italien fahren.“

Die russische Panlawisten. Petersburg, 2. April. Die Duma verhandelte über die dringende Interpellation an den Minister des Innern wegen des Verhaltens der Petersburger Polizei am 30. März, welche mit Gewalt gegen die Teilnehmer an der slawenfreundlichen Demonstration vorgegangen ist. Die Tribünen waren überfüllt; in der Ministerloge befand sich der Minister des Innern Raslawow. Der Nationalist Sawenko hob die Dringlichkeit der Interpellation hervor und betonte, die russische Gesellschaft habe seit langer Zeit keine solche freundliche Begeisterung gesehen. Die Russen hätten sich der Freude ihrer Völkchaster angeschlossen und die Vertreter der reichen Völkchaster begrüßen wollen, und die Regierung sei dieser Art Aufwallung mit Polizeikraften begegnet. Die Russen

hätten den Beweis geliefert, daß sie auf der Höhe seien, die Ereignisse zu verstehen, während die Regierung nichts anderes zu tun vermöchte, als hinter dem österreichischen Triumpfwagen herzuläufen. Der Minister des Innern erklärte, verheißungsvolle Straßen Demonstrationen könnten nicht geduldet werden und müßten durch angemessene, aber energische Maßregeln unterdrückt werden. Der Minister wies mit, daß er seine Schiffe mit der gründlichen und aufmerksamen Untersuchung der Vorgänge am 30. und 31. März betraut habe. Er werde die energischsten Maßnahmen anordnen, die Vorurteile aufzuklären. Bei der Debatte kam es zu großen Tumulten. — Der Reichsrat hat den Antrag angenommen, den Königen der verbündeten Balkanstaaten ein Glückwunschtelegramm zu senden anlässlich des Falles von Adrianopel und ihrer Erfolge auf dem Schlachtfeld und beim Friedensschlusse.

Die Verständigung über die neue türkisch-bulgarische Grenze erreicht. London, 3. April. Hier wird bekannt, daß zwischen Bulgarien und der Türkei eine Verständigung über die türkisch-bulgarische Grenze bereits erfolgt ist.

Die armen Töchter Leopolds II.

Erinnerungen und Geheimnisse.

§ Brüssel, 2. April.

Zur Berufungsprozess der belgischen Prinzessinnen Luise und Stephanie um das Erbe des Königs Leopold II. wurde heute das Urteil des Appellationsgerichtshofes verkündet. (Wir teilten es in der Morgenausgabe mit. Schriftl.) Es weist sämtliche Ansprüche der Klägerinnen ab und bestätigt damit die Entscheidungen des ersten Gerichtshofes. Die Prinzessinnen erhalten nichts von den 60 Millionen, die sie aus den hinterlassenen Kongoverträgen, Grundstücken und insbesondere aus der Niederfüllbacher Stiftung forderten. Die Niederfüllbacher Stiftung wurde bekanntlich von Leopold II. mit dem Eise in Koburg gegründet, und es wurden ihr eine Reihe von Liegenschaften in Koburg und Bayern sowie Wertpapiere im Nominalwert von circa 40 Millionen Franken, im tatsächlichen Wert jedoch von über 70 Millionen zugewiesen. Die Prinzessinnen beanspruchten das Stiftungsvermögen mit der Begründung, die Stiftung bestünde in Belgien nicht zu Recht, und deshalb falle auch dies Vermögen in den Nachlaß des Königs. Leopold II. hat in seinem Testament 15 Millionen als die einzige Hinterlassenschaft seiner Eltern bezeichnet. Es war aber nicht schwer, nachzurechnen, daß diese von Leopold I. geerbte Summe, selbst bei der geringen Verzinsung von 4 Prozent, am Todestage des Königs zu der Riesensumme von 84 Millionen angewachsen sein mußte. Leopold II. hat jedenfalls im Gegensatz zu seinem Testament sein Privatvermögen auf 60 bis 80 Millionen angegeben. Sehr viele Gründungen, die auf den Namen anderer Personen, z. B. des Verwalters der Zivilliste und des Leibarztes liefen, sind nichts anderes gewesen als Unternehmungen, die gehalten und gestützt wurden von dem Privatvermögen Leopolds II. über 30 Millionen sind in diesen auf fremde Namen lautenden Organisationen festgelegt. Merkwürdigerweise fehlen alle Dokumente, die über die bestrittenen Millionen Aufschluß geben könnten. Keine Rechnung, keine Aufstellung, keine Bilanz existiert. Die ganzen Zivilisten und alles, was sie erläutern könnten, sind zerstört worden. Wer hat den Inhalt der Archive verbrannt? Die Advokaten der Töchter Leopolds II. haben sich alle Mühe gegeben, dieses Geheimnis aufzuhellen. Es ist nicht gelungen. Und sie haben sich wohl gehütet, Schuldige zu nennen, solange man nichts beweisen kann. Die letzten Transaktionen Leopolds II. waren ebenfalls geheimnisvoll. Noch im Februar 1907 gründete er die Riviera-Stiftung für Rosenkultur und Gartenbau. Vier Millionen wurden darin festgelegt. Die Gesellschaft wurde eine anonyme Handelsgesellschaft, deren Aktionäre der Leibarzt des Königs und der König selber waren. Die „Generalversammlung“ bildeten wieder der Leibarzt und der König. Aber es wurde gerichtsnotorisch, daß der Leibarzt nur seinen Namen für die Gründung des Königs hergegeben hat und kein Pfennig von dem Vermögen der Gesellschaft ihm gehörte, sondern alles nur dem König. Die letzte Stiftung, die einige Monate vor dem Tode des Königs er-

richtet wurde, ist die Société anonyme de Sites. Sie sollte Hotelbetriebe, Fabriken und Industrieunternehmungen umfassen und war selbst genug zusammengelegt; sogar Damen befanden sich unter ihren Mitgliedern, so die Gattin des Barons Janssen, eines Vertrauten des Königs. Die prozessierenden Töchter Leopolds II. konnten beweisen, daß diese Dame als Gesellschafterin Güter einbrachte, die von dem Gelde des Königs bezahlt wurden. Zu allererst gab Leopold das aufsehenerregende Schauspiel des Verkaufs all seiner Möbel und seiner beweglichen Habe. Nur vier Zimmer behielt er für sich selbst, in denen er dann gestorben ist. Er räumte alle Möbel aus den Schlössern von Brüssel, Ostende und Laeken. Er ließ das Portrait seiner Mutter und seines Vaters um den Höchstpreis ausbieten. Als er diese Bilder und noch andere nicht loswerden konnte, als sich auch für seine Bibliothek kein Liebhaber meldete, da brachte er den Rest des verbleibenden Inventars als Vermögenszufluß in die Société anonyme de Sites ein. Alles dies natürlich, um die Prinzessinnen zu enteignen. Und wie sein alles gesponnen war, das zeigte sich jetzt im Prozeß vor dem höchsten Gerichtshof Belgiens. Die Transaktionen halten auch vor den strengsten Richtern stand. Nachdem Leopold das Werk der Verschleierung und Verbergung seines Vermögens vollendet hatte, fuhr er nach Valaincourt zu seiner „Freundin“, um sich zu erholen. Aber er erholte sich nicht, kehrte nach drei Tagen nach Brüssel zurück, fing zu fränkeln an und starb 17 Tage später. Ein erschütterndes Drama: Der König liegt in den engen Zimmern des Schlosses Laeken todkrank darnieder. Die Prinzessinnen Stephanie und Luise kommen, um ihren Vater vor dem Tode wiederzusehen. Stephanie wird abgewiesen, und auch Luise, die den Erzbischof von Mecheln zum Fürsprecher hatte, durfte ihren Vater lebend nicht mehr begreifen. Während im Nebenraum die Ärzte die Operation vorbereiteten, hielt der König seinen alten Notar Dubost fest und traf trotz furchtbarer Schmerzen die letzten Anordnungen zur Enterbung seiner Kinder. Zwei Sterne des Leopoldordens, ein Gosenbandorden, 6 Suppenterrinen, 600 Teller, 24 Salzkücher, 2 Kasserollen, 10 rote Sakaiwesten, alles mußten die Notare aus den Schränken holen und zum Inventar der Zornesgründung schreiben. Die Prinzessinnen wollten es nicht glauben bis heute, wie tödlich das alles eingefädelt war, und wiesen die Vergleichsborschläge des belgischen Staates zurück. Der Staat ist Sieger geblieben. Die Rechtsmittel der Prinzessinnen sind erschöpft. Sie erhalten nur einige Millionen Anteil an den 15 Millionen, die Leopold II. in seinem Testament als sein einziges Privatvermögen erklärt hat. Für arme Leute wäre es genug, für Prinzessinnen ist es herzlich wenig.

Nach den Osterferien.

△ Berlin, 2. April.

Zum Reichstag herrschte heute gleich am ersten Tage nach den Ferien starker Besuch und eifriger Betrieb. Einzelne Fraktionen hatten bereits am Vormittag gesessen und beraten. Andere werden erst am Abend ihre Sitzungen haben. Die Plenarversammlung wurde unter den üblichen Formalitäten eröffnet. In den Wandelgängen wurde die politische Lage eifrig erörtert. Der Abgeordnete Spahn hatte gegen mittag dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet. Er hatte als Vorsitzender der Budgetkommission sich wegen der Verhandlung des Etats des Auswärtigen und des Reichskanzleramts mit dem Regierungschef ins Einvernehmen gesetzt und natürlich auch dessen Wünsche bezüglich der Erörterung der Wehr- und Defensivvorlagen erörtert. Die Vermutungen in den Wandelgängen hatten im allgemeinen noch recht wenig Hand und Fuß. In den Fraktionen weiß man selbst noch nicht, wie der Gase laufen wird.

Die heutige Verhandlung über die Fideikommission betraf einen sehr wichtigen Gegenstand. Bekanntlich hat der Großgrundbesitz das alte Rom vernichtet und die Entwicklung Osteuropas ist mindestens durch den Großgrundbesitz sehr aufgehalten

worden. Ja, man kann noch mehr sagen: Treffend wies der Abgeordnete Gothein nach, daß die Fideikommission eine solche Einrichtung sind, die von Spanien über Italien nach Deutschland vorgebracht ist. Und zwar im sechzehnten Jahrhundert. Sie haben sehr viel zur Auflösung des alten deutschen Reiches in kleine und große Fürstentümer und Ständesherrschaften beigetragen. Neuerdings gründen sogar sehr viele reiche Kaufleute und Industrielle sich Fideikommissionen, um ihr Vermögen zu veräußern. Bei dem heutigen Wachstum der Fideikommission ist die so wichtige innere Kolonisation außerordentlich erschwert. Frankreich ist durch die französische Revolution von dem Gefährdungen befreit worden. In Preußen hat sich die Landesgesetzgebung unfähig erwiesen, die Fideikommissionen zu beschränken. Die fortschrittliche Volkspartei will deshalb, daß das Reich als oberste Instanz sich mit der Angelegenheit beschäftigt, wozu es jedenfalls ein Recht hat. Der Abgeordnete Gothein hat das ziemlich gründlich dargelegt.

Die Konservativen und merkwürdigerweise auch das Zentrum vertraten den partikularistischen Standpunkt. Sie wollen, daß das Reich die Finger davon läßt. Die beiden Parteien sind eben von alters her gegen eine Erweiterung des Reichsgedankens.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Gierl, Vertreter von Ansbach, unterstützte dagegen den freisinnigen Antrag. Auch der nationalliberale Abgeordnete Dr. Rhoma hielt eine sowohl sachlich tüchtige wie wichtige Rede gegen die Fideikommission. Ihm war es ganz selbstverständlich, daß seit der Reichsgründung das bürgerliche Recht sich auch mit den Ständesherrschaften zu befassen hat. Sehr treffend wies er nach, daß es eine Art vorhistorische Anschauung sei, wenn man sage, die Fideikommissionen seien für die Selbstverwaltung auf dem Lande sehr wichtige und unentbehrliche Elemente. Die Feudalen ruhten vielfach auf vergangenen Vorbeeren aus. Die tüchtigsten Elemente auf dem Lande gingen aus anderen Kreisen hervor.

Leider ist nicht anzunehmen, daß der fortschrittliche Antrag zunächst Aussicht auf Erfolg hat. Erst eine entschiedene liberale Regierung würde bereit sein, den Antrag sich zu eigen zu machen, und ehe wir eine solche bekommen, wird es wohl noch manches Mal Frühling und Sommer werden müssen.

Die Beisetzung des Königs Georg von Griechenland.

wb. Athen, 2. April. Die Trauerfeierlichkeit für den König Georg gab der Stadt vom frühen Morgen an das Gepräge. Eine dicke Wolke füllte den Platz an der Kathedrale und säumte den Weg des Trauerzuges. Um 8 Uhr rückten die Truppen in das Spalier. Die Trauerversammlung füllte die Kathedrale. Neben dem König Konstantin waren alle Mitglieder der königlichen Familie, die fremden Fürstlichkeiten, darunter die Prinzen Heinrich und Joachim von Preußen und Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Dänemark, anwesend. Um 10 Uhr begann die kirchliche Trauerfeier, wobei die Erzbischöfe des Königreiches antraten. Nach dem Schluß bildete sich der Trauerzug auf dem Wege vor der Kathedrale in der Hermesstraße bis zum Bestattungsort. Voran schritten die Abordnungen des Heeres, dann die hohe Geistlichkeit aus allen griechischen Gebieten. Die Dekorationen des Königs und die Fahnen der Regimenter wurden vor der Kapelle, die den Sarg des Königs trug, vorangebracht. Letztere wurde von Matrosen gezogen und war von den Hingelohjanten und Euzonen des Königs umgeben. Dahinter ging das Schlachttroß des Königs. Dem Sarge folgte König Konstantin mit seinen Söhnen, die fremden Fürstlichkeiten und Abgesandten der Souveräne, sodann die Wägen der königlichen Familie und der Prinzessinnen. Hinter der Geistlichkeit, den Ministern, den Kammerpräsidenten, dem diplomatischen Korps, den Vertretern der fremden Marine und Städte schlossen Truppen den Zug, der sich zum Larissa-Bahnhof bewegte, wo der Sarg von den Prinzen in den Wägen getragen wurde. Die Artillerie und die fremden Kriegsschiffe feuerten einen Trauer Salut von 101 Schuß. Morgen finden Trauerfeiern im ganzen Königreich statt.

Eine Trauerfeier in Dänemark.

wb. Kopenhagen, 2. April. Heute vormittag fand in der Schloßkirche Christiansborg eine Trauerfeier für König Georg

Nachdruck verboten.

Rückblicke.

(Für das „Trierbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

Der Massenmord am Balkan scheint Dem End' sich zuzuneigen,
Der Allierten wunder Feind
Kennt nicht mehr viel sein eigen.

Bulgare, Serb' und Griechen strehn
An ihrer Wünsche Ziele,
Nur Kollisions, wie wir sehn,
Entbehrt der Frohgefühle.

Denn der Analphabeten-Meg
Und Operetten-Wing
Ist ob der Beute ganz perplex,
Man gönnt ihm viel zu wenig.

Das schafft der Majestät Verdruß,
Doch hier heißt's, sich bescheiden,
Man weiß ja, der Gerechtigkeit muß
Hienieden immer leiden.

Seit einem halben Jahre hat
Täglich, ja, fast stündlich,
Gemeßelt dieser Potentat,
So recht montene-gründlich.

Er hat durch Feuer dann und Schwert
Zur Ehre seines Gottes
Ungläubig Volk en masse belehrt,
(Das Tempo war ein flottas).

Und als er grade hübsch dabei,
Dem Pack in allen Treuen
Durch trocknes Pulver und durch Blei
Den Glauben einzubläuen,

Und als es heinhalt ihm gelang,
Mit Magazingewehren
Dem Volk ganz ortho-doucement
Den Himmel zu gewähren,

Da kommt vom nahen Österreich
Der Satan hergefahren
Und stürzt durch einen Rubensstreich
Des Nikki fromm' Gebaren.

Und gibt ihm einen derben Tritt,
Recht leufelpferdefähig,
Den Nikki, der so tapfer stritt,
Den wurmt das Skuta-riehig.

Und Eis- und Transsylvanien
Versucht er unablässig,
Schon greift er fest Albanien
Und nun war's wieder Eijig.

Dies Ostreich tauchte ihm sein Arm
Als Bürde und Erinnerung,
Nikita fauchet zornentflammend,
Es zittert ganz Gellinje.

Der Grieche, Serbe und Bulgar'
Hat sich sein Glück gekümmert,
Und er, der Herr ein Lammhirn war,
Wie ist er so — beläutert.

Judes trotz Nikkis Schmerzgefühl
Und bestigen Beschwerden

Wird, da Adrianopel fiel,
Nun doch bald Friede werden.

Der Gremel sind ja auch genug
Als Ruhmestat verkündigt,
Und wider Menschenrecht — und Zug,
Ward höchst splendid gefündigt.

Der Soldateska ward vom Thron
Mehr als genug geschmeichelt
Und jeglicher Kultur zum Hohn
Gemordet und gemeuchelt.

Ja, abgemurkt ward viel und kühl
Hans Mors hielt Festparade,
Auch ein Gefrönter meuchlings fiel,
Und grad' um den war's schade.

Das tat ein Grieche schlimmster Sort,
Gott weiß, was den bedröht!
Doch fällt ja bei politischem Noth
Fast immer der Verleumd.

Viel Todesmut, viel Tapferkeit
Lebt in den Balkanländern,
Und dennoch sind sie unsrer Zeit
Zutaten und Barbaren.

Bald ziehn nun heim im Siegerkranz
Die Bienen und die Gaden,
Der Balkan macht 'ne Nordbalkan.
Sie kostet uns Milliarden.

Dort großer Jubel ob des Sieges,
Hier 'ne Willkürdenkspeise,
Das ist für uns des Balkankriegs
Fatales, dickes Ende.

von Griechenland statt. Sämtliche Mitglieder der Königsfamilie waren anwesend, ferner die Minister, das diplomatische Corps und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden.

Deutsches Reich.

* Die Teilnahme des englischen Königs paares an der Hochzeitsfeier im Kaiserhause. Das englische Königs-paar wird auf Einladung des deutschen Kaisers an den Feierlichkeiten zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland teilnehmen. — Hierzu verbreitet die „Associated Press“ folgende Bemerkung: Mit der Ankündigung des in Deutschland erfolgenden Besuchs der englischen Majestäten ist weniger beabsichtigt, von dem Besuche als einem solchen Kenntnis zu geben, als vielmehr den Gerüchten ein Ende zu machen, die über Besuche des Königs paares auf dem Kontinent im Umlauf sind, und die Ankündigung zu erklären, daß die Majestäten in diesem Jahre auf dem Festlande keinerlei Besuche abhielten werden. Es verläutet, daß bei dem gegenwärtigen Zustand der Unsicherheit und Besorgnis in Europa Staatsbesuche und Besuche offiziellen Charakters untunlich seien. Die Tatsache, daß die Majestäten der Hochzeit als nahe Verwandte beizuwohnen werden, veranlaßt das Gerücht, die Majestäten würden in diesem Frühjahr die vorläufig aufgeschobenen Staatsbesuche aus Anlaß der Thronbesteigung zur Ausführung bringen. Der Besuch der Majestäten in Deutschland ist jedoch rein privater, familiärer Natur. Die Majestäten werden nur für kurze Zeit von England abwesend sein. (Man vergleiche dazu die Bemerkungen der „Times“ unter letzte Drahtberichte.)

* Der amerikanische Botschafterwechsel in Berlin. Wie die „Post“ aus New York meldet, soll Frederick Courtland Benfield zum Präsidenten Wilson zum Nachfolger des Botschafters Reisham in Berlin angetreten sein.

* Zur Beilegung des Falles Solth berichtet der „Gann. Cour.“ noch folgende Einzelheiten: In Elbing behauptet man, daß bei der Lösung des Falles Solth der Kaiser selbst die Hand im Spiel gehabt habe. Er veranlaßte durch seinen Rabinetschef Herrn v. Valentini den Vorsitzenden und den Generalsekretär der Westpreussischen Landwirtschaftskammer Herrn v. Oldenburg und Herrn v. Steinmeyer, mit dem Präsidenten Solth zu verhandeln. Solth lehnte jedoch sein persönliches Erscheinen ab und sandte seinen Bruder. Die Herren von der Landwirtschaftskammer sollen nun zunächst im Auftrag des Zivilkabinetts mitgeteilt haben, daß der Kaiser die Beilegung, die er Herrn Solth zugesagt habe, bewilligt. Er würde seine Ausführungen nicht gemacht haben, wenn er zutreffend unterrichtet gewesen wäre. Er sei bereit, eine Genugtuung zu gewähren, und zwar solle Solth ein Schreiben des Zivilkabinetts zugehen, welches besage, daß der Kaiser seine Ausführungen bedauere. Ferner wurde Solth die Verleihung eines Titels oder einer Ordensauszeichnung zugesagt. Solth erklärte, daß durch diese Zusagen sein Bruder seine Ehre wieder hergestellt fühle, und darauf kam die bekannte Einigung zustande, nach der Solth vom Nachvertrag zurücktritt. Solth, der Junggeselle ist, verläßt Rehberg sofort, um zunächst eine Erholungsreise anzutreten, da er infolge der Aufregung der letzten Zeit krank ist. Die Stellung des Bevollmächtigten der Kaiserl. Guts herrschaft Rabinen, des bestgeeigneten Manns im Elbinger Kreis, des Geh. Oberregierungsrats v. Ebdorff, der früher in hoher Gunst beim Kaiser stand, gilt als erschüttert. Es ist ihm nahegelegt worden, nach einer gewissen Schonzeit seinen Abschied zu nehmen.

* Eine Reichstagsvorlage zur Abänderung des Schutzbietesgesetzes hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung den ausstehenden Ausschüssen überwiesen. Es handelt sich um Einführung von Bestimmungen in das Schutzbietesgesetz über den Grundbesitz der juristischen Personen, Missionen und Gesellschaften in unseren Kolonien. Der Reichstag hat im vergangenen Jahr durch eine Resolution die Einbringung eines solchen Gesetzesentwurfs gefordert.

* Das Gesetz, betr. die amtlichen Wahlen für die Reichstagswahlen. Dem Reichstag ist der Entwurf über die amtlichen Wahlen für die Reichstagswahlen zugegangen.

* Zur Taufe des Schwelerschliffs des „Imperator“. Prinz Rupprecht von Bayern reiste gestern nach Hamburg, der Einladung des Senats und der Hamburg-Amerika-Linie folgend, um heute bei der Taufe des Schwelerschliffs des „Imperator“ seinen Vater zu vertreten. Abends folgt der Prinz einer Einladung des Senats zum Diner im Rathaus. Am Freitag wer-

den noch die Sechenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen.

* Der Widerstand des Zentrums gegen die Ostmarkenzulage. Wie eine parlamentarische Korrespondenz hört, hat sich das Zentrum endgültig gegen die Gewährung der Ostmarkenzulage erklärt und will sich auf irgendwelche Zugeständnisse in dieser Frage nicht einlassen.

* Der neue Kölner Brückenbau. Die Kölner Stadiber. ordneten-Versammlung beschloß gestern einstimmig, dem Vorschlag des Preisgerichts entsprechend, den Brückenentwurf der Maschinenfabrik Augsburg-Königsberg (Gustavsburg), der Firma Grün u. Wilsinger (Mannheim) und des Architekten Moritz in Köln der Ausführung der neuen Brücke zugrunde zu legen. — Die Kosten der Brücke, die als Hängebrücke mit Gliederketten gebaut wird, werden sich auf etwa 6 Millionen belaufen. Die Brücke würde zum 1. Juli 1915 fertig gestellt sein.

* Der Verein der Parlamentsjournalisten hielt gestern nachmittags im Presseleszimmer des Reichstagsgebäudes seine erste Hauptversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden waren dem Verein bisher etwa 60 Herren an. Die Verhandlungen mit dem Bureau direktor des Reichstags haben in vielen Fällen ein Entgegenkommen des Reichstagsdirektoriums gezeigt. Bei dem bevorstehenden Umbau des Reichstagsgebäudes sollen die Wünsche der Journalisten in vielen Punkten Berücksichtigung finden.

* Das Verbot des „Matin“ im Reichslande. Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht das bereits bekanntgegebene Verbot der Verbreitung des Pariser „Matin“ und ferner das Verbot der Verbreitung des jüngst in Paris erschienenen Buches „Sourires d'Alsace“ von Hülss in Elsas-Lothringen.

* Polizeiverkärungen für das Kreisgebiet. Zur Verstärkung der Polizei aus Anlaß des Fährereits in Kreisfeld sind laut dem „B. Z.“ gestern etwa 200 Schutzeinheiten aus Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld und Wermien eingetroffen. Sämtliche ausgesperrten Seidenarbeiter haben inzwischen beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen, hingegen bleiben die Former nach wie vor ausgesperrt.

Parlamentarisches.

Die Frage der konfessionellen Philosophieprofessur in Straßburg. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Landtags (2. Kammer) für Elsas-Lothringen wurde bei der zweiten Lesung des Falles der Universität von dem Abg. Wolf (lib.) die Frage der konfessionellen Philosophieprofessur wieder angesprochen. Der Abgeordnete stellte fest, daß eine Mäßigung in der Sache bisher nicht erfolgt sei. Der Rektor der Universität habe zwar erklärt, daß weder er noch die Regierung von jenem Geheimvertrag gewußt hätten. Es stehe fest, daß der Landtagsbeschluss die erforderlichen Mittel für die katholische philosophische Fakultät nicht bewilligt haben würde, wenn man ihm mitgeteilt hätte, welche Bedingungen für die Lehrverträge zweier wichtiger Lehrstühle sich daran knüpften. Das Parlament sei damals dupiert worden und der Landtag könne mit der Streichung des erschlissenen Credits antworten, wenn er wolle. Es komme eine Degradierung der Kaiser-Wilhelm-Universität gleich, wenn diese die Hand zu einer konfessionellen Vorsehlagsliste biete. Die Kurie habe in der Angelegenheit ein besseres Taktgefühl bewiesen, als die Reichsregierung. Seine Stellungnahme behalte er sich bis nach der Erledigung der Angelegenheit vor.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Der Seniorenkonvent des Reichstags trat (wie bereits gemeldet) gestern nach Schluß der Plenarsitzung zu einer Besprechung über die Geschäftsverteilung zusammen. Die Verabschiedung der Wehr- und Deckungsvorlagen vor der Pfingsten wird nicht in Aussicht genommen; vielmehr ist beabsichtigt, am 30. April, spätestens aber am 3. Mai mit den Pfingstferien zu beginnen und nachher weiter zu tagen. Was vor Beginn der Ferien verhandelt und fertiggestellt werden soll, wurde nicht festgelegt. Es soll erst der Gang der Verhandlungen in der Budgetkommission abgewartet werden, der sowohl die Wehr- als auch die Deckungsvorlagen überwiegen werden sollen. Der kommende Freitag bleibt Sitzungsfreie, um der Budgetkommission Zeit zu ver-rathungen zu lassen. Am Samstag findet eine Sitzung statt, deren Beginn auf 2 Uhr festgesetzt wird und auf der Tagesordnung die Veteranenbeschlüsse hat. Am Montag beginnt die erste Lesung der Wehr- und Deckungsvorlagen.

Heer und Flotte.

Der kaiserliche Prinzregent bei den diesjährigen Kaiser-mannövern. Der Kaiser hat den Prinzregenten Ludwig zur

Teilnahme an den Kaisermandövern in Posen eingeladen. Der Prinzregent wird der Einladung folgen und sich mit dem Kaiser unmittelbar nach der Feier in der Befreiungshalle in Regensburg ins Wandergelände begeben.

Auch ein deutscher militärischer Berater für den chinesischen Präsidenten. Major Dinkmann, der frühere Kommandeur der deutschen Gefandtschaftswache, später Militär-instruktor in Peking, wurde unter denselben Bedingungen wie der französische Oberleutnant Brisand für vorläufig drei Jahre als militärischer Berater des Präsidenten der Republik China unter besonderer Hervorhebung seiner Verdienste als Militärinstruktor angestellt.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Diebstahl unteroffiziere. Wien, 3. April. In der letzten Zeit wurden im Wiener Arsenal große Diebstähle von Geschützrohren, Panzerplatten usw. beobachtet. Man richtete einen eigenen Untersuchungsdiens ein, und jetzt wurden 7 Unteroffiziere und eine große Anzahl von Hilfsarbeitern verhaftet. Die Unteroffiziere hatten sich den Feuerweh-Sicherheitsdienst in den Werkstätten des Arsenals zu ver-sehen und befanden sich daher im Besitz der für die Werk-stätten bestimmten Schlüssel.

Frankreich.

Ein politischer Ehrenhauf. Paris, 3. April. Der radikale Deputierte Cecaldi hat dem Direktor der nation-alistischen „Liberte“, Verthoulat, eine Duellforde-rung zugehen lassen, weil er und andere Deputierte in diesem Blatte wegen ihrer Abstinenz zugunsten der Annullierung der Deferreure „vaterländische Renegaten“ ge-nannt worden waren. Der Junge Verthoulat erklärte, daß der Artikel lediglich eine Kritik einer öffentlichen Kammer-abstimmung darstelle. Der als Schlichter angerufene General Dastin erklärte jedoch, daß eine Beleidigung vor-liege. Der Duellkampf dürfte heute stattfinden.

Unglücksfall auf einem Dampfschiff. Lorient, 3. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern an Bord des Dampfschiffes „Courbet“, das zurzeit zwecks Umriemung vor dem Arsenal liegt. Zwei Kanonen größerer Kalibers glitten dabei von den Lafetten ab und fielen in eine Gruppe Ar-beiter. Zwei von diesen wurden auf der Stelle getötet, bet-schiedene erlitten schwere Verletzungen.

England.

Zur Anerkennung der Annullierung des Kongostaates. London, 2. April. In Beantwortung einer Anfrage sagte Parlamentsuntersekretär Reid im Unterhaus, die Regie-rung beabsichtige, die Annullierung des Kongostaates durch Belgien anzuerkennen. Es sei jedoch zugesagt, daß das Haus Gelegenheit erhält, die Frage zu debattieren, ehe die Aner-kennung der Annullierung erfolge. Die Debatte könne in-dessen nicht vor Anfang Mai stattfinden.

Italien.

Günstige Entwicklung der Staatseinnahmen. Rom, 2. April. Die hauptsächlichsten Staatseinnahmen vom 1. Juli 1912 bis 31. März 1913 überstiegen diejenigen in der gleichen Periode des Rechnungsjahres 1911/12 um 113 1/2 Millionen Lire.

Zur Überführung der Leiche Morgans. Rom, 2. April. Die Überführung der Leiche Morgans vom Grandhotel zum Vahnhof fand in ganz schlichter Weise statt. Den Sarg schmierten nur vier Kränze, darunter ein prachtvoller Kranz Kaiser Wilhelms. Der Kranz des Kaisers trägt die Widmung: Meinem lieben Freunde, Wilhelm II. Der Frau Morgans sandte der Kaiser folgendes Telegramm: Ich spreche Ihnen zu Ihrem Verlust mein herzlichstes Beileid aus. Hiermit Morgans Tod ist ein herber Verlust für sein Vaterland und für seine Freunde in der ganzen Welt. Ich werde ihn nicht vergessen. — Die Leiche wird über Mailand nach einem französischen Hafen gebracht, von wo sie nach New York übergeführt werden wird.

Amerika.

Die Anerkennung der chinesischen Republik durch Nord-amerika. Washington, 2. April. Staatssekretär Bryan ist, nachdem er eine lange Unterredung mit dem Präsidenten Wilson gehabt hatte, damit beschäftigt, eine Note zu redigieren, welche der chinesischen Regierung durch den hie-sigen chinesischen Gesandten übermittelt werden soll. Es ist möglich, daß die Note während der Tagung der chinesischen konstituierenden Versammlung am Dienstag überreicht wer-den wird. Die Überreichung der Note an den chinesischen Ge-

„Vermögensangaben“, — wer's erjann,
Dacht sich's vielleicht sehr niedrig,
Es hört sich fast gemüßlich an
Und ist so ungemüßlich.

Man weiß ja, mit dem Leben geht's
Den Menschen schwer und schwerer,
Das Leben ist und war ja stets
Bedeutend populärer.

Doch wird die Wille uns verführt,
Die man uns dreht und maßet,
Es zählt nicht nur der Zivilist,
Auch die Zivil-List zählt.

Ja, alle find's, die man berief,
Fürst, Ritter nebst den Knappen.
Was hilft's? — Das üble Wortmotiv
Steht darum doch — bezappen.

Begleitet soll so alt wie jung,
Und gern und ohne Schelten,
(Ganz unter uns), — Begeisterung
Beigt man bei so was selten.

Was nützt das Erinnerungsjahr,
Die Welt er angucken,
Doch denken wir, dies Jahr fürwahr
Ließ sich auch anders feiern.

Ja, händen heut' die Großen hier
Aus achtzehnhundertdreizehn,
Sie würden staunend sehn, daß wir
Den Frieden noch so weit sehn.

Und daß der Weisheit letzter Schluß
Das Klüßen ist, gelieben.

Und daß ein stetes „Soll“ und „Muß“
Die Freiheit, die wir üben.

Und, wenn zum Landtags-Quatrell gar
Sie heut' uns wohl bereit sehn,
Wie hätten sie uns — hundert Jahr —
Nach achtzehnhundertdreizehn.

Und, schauten sie die Einigkeit
Der Europäischen Mächte.

Und lähn sie die Verlegenheit,
Die sich ein Neg-Bez brächte,

Dann stüben Gordenberg und Stein,
Bemüht, wie die Kinder,
Auch Gneisenau sich freudlos drein,
Und wir, — wir tun's nicht minder.

Aus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. Ein Denkmal für den Geographen Dr. Wilhelm Gäh wird im April im Münchener Lustpark aufgestellt. Es ist von dem Münchener Bildhauer Henckendorfer geschaffen.

Die Berliner Akademie der Künste hat jetzt auch einen Ausländer in ihre Reihen als neues Mitglied auf-genommen: den belgisch-englischen Maler, Graphiker und Auf-gezeichneten Frank Brangwyn.

Dem verstorbenen Dichter Fritz Stavenhagen ist in Gropshaus bei Hamburg eine Statue errichtet worden. In der Ausstellung Alt- und Neu-Köln wird das Hochbauamt der Stadt Köln die in großem Maßstabe gefertigten künstlerischen Aufnahmen der alten Profa-bauten zum erstenmal vorführen. Rathaus, Cäcilien-kirche, Stavelhaus, Gürzenich und Museum. Von Katern

beiden Gebäuden werden die Torentwürfe aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts besonders Interesse erregen, ebenso wie die aufgedeckten mittelalterlichen Malereien der Cäcilienkirche. Die Zeichnungen des Rathauses und seiner Umgebung lassen die mannigfachen Umänderungen im Laufe von 50 Jahren erkennen und gewähren Einblick in die vielfältigen architektonischen Eingriffe der Bauanlage.

Wissenschaft und Technik. Der ordentliche Professor und derzeitige Rektor an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe Dr. v. Zwi edine d-Sädenhorst hat einen Ruf als Professor an die philosophische Fakultät der Univer-sität Gießen erhalten.

Wie in den Vorjahren soll auch in diesem Jahre eine Besprechung der Regierungen- und Redigial-räte über einzelne, zurzeit besonderes Interesse beanspruchende Fragen aus dem Gebiete der Medizinaberteilung in Berlin stattfinden. Die Versammlung ist zum 26. April geplant. Zur Besprechung gelangen zwei Punkte: Aus-führungsbestimmungen zu §§ 122, 123 der Reichsversicherungsordnung und die Zentralisation der Wohlfahrtspflege in den Kreisen.

Kurz vor Abschluß seiner neuen Expedition in Kamerun, 1912/13, auf der er in Gemeinschaft mit seiner Gattin und Dr. Wai bel die Distrikte Tika, Wate und Tibati erforschte, hat Professor Thorebeck im Ruken-gebirge eine Kolonne von einigen Hundert Zwerg-menschen entdeckt, die sesshafte Ackerbauer geworden sind, nachdem sie von den größeren und stärkeren Regerräumen zu Sklaven gemacht worden waren. Es ist der erste Nachweis des Vorkommens einer Zwergbevölkerung im alten Teile des Schutzgebietes, während bisher ausschließlich in Neulamerun noch weitere Vertreter der afrikanischen Urbevölkerung aufgefunden werden dürften.

landten und die formelle Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit ihm wird in diplomatischen Kreisen gleichgültig als die Anerkennung der chinesischen Republik betrachtet. Man erwartet keine Ankündigung von Seiten der amerikanischen Regierung, bevor die chinesische Regierung im Besitz dieser Note ist.

Luffahrt.

Die Bewerber um den „Daily Mail“-Preis. London, 2. April. Als Bewerber um den von der „Daily Mail“ ausgeschriebenen Preis von 10 000 Pfund für einen Flug über den Atlantischen Ozean meldete sich der Engländer Gordon und der Deutsche Kumpfer, für den Preis von 5000 Pfund für einen Flug um Großbritannien Meriot und Cogh.

Todessturz eines französischen Militärfliegers. Versailles, 2. April. Der Fliegerunteroffizier Baure ist heute vormittag auf dem Flugplatz Doc abgestürzt und war tot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gräfin Natalie von Merenberg, die am 23. März in Lannes verstorbenen Witwe des Prinzen Nikolaus von Nassau, hatte ihre Feuerbestattung anordnet und diese ist gestern nachmittag im Krematorium zu Mainz in aller Stille erfolgt. Von der Familie war nur Graf Georg von Merenberg anwesend. Die Trauerrede hielt Pfarrer Beesenmeyer von hier. Die Aschenurne verbleibt, bis definitiv über dieselbe bestimmt worden ist, in Mainz. Die ganzen Arrangements für die Kremation, das Fahren der Leiche aus Lannes usw., waren der Beerdigungsanstalt „Friede“ dahier übertragen.

Bezirksausschuß. Der Gemeinde Offheim war von Seiten der Königl. Regierung aufgegeben worden, dem Raum-mangel in der Schule durch einen Neubau abzuhelfen. Die Gemeinde jedoch hatte wider die betreffende Auflage den Weg der Klage beschritten. In einer der letzten Sitzungen des Bezirksausschusses, in welcher die Sache wiederholt zur Verhandlung kam, hatte der Vorsitzende dringend zur Annahme eines von der Regierung vorgeschlagenen Vergleichs geraten, wonach an die Gemeinde eventuell eine außerordentliche Beihilfe in Höhe von 5000 M. zu den Baukosten zu zahlen gewesen wäre. Der Bürgermeister nahm damals schon Anstand, den Vergleich anzunehmen, er erklärte vielmehr, zunächst einen Beschluß der Gemeindefürsprecher herbeiführen zu müssen. Um das zu ermöglichen, wurde die Urteilsverkündung ausgesetzt. In der Zwischenzeit hat man in Offheim es abgelehnt, auf den Vergleichsvorschlag einzugehen. Mit Rücksicht darauf wurde gestern vor dem Bezirksausschuß in der Klagesache das Urteil gesprochen. Dasselbe weist die Klage ab und verpflichtet demgemäß die Gemeinde Offheim, den Schulbau nunmehr ohne den außerordentlichen Zuschuß vorzunehmen.

Goldene Hochzeit. Am Sonntag, den 6. April, feiern der Privatier Alois Köppler und seine Ehefrau Lina, geb. Pfaff, Hebrstraße 2, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Köppler hat in diesen 50 Jahren manches zum Wohl seiner Vaterstadt und zum Besten der Armen geleistet. So war er 43 Jahre bei der freiwilligen Feuerwehr und hat hierfür das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten. Auch ist Herr Köppler schon seit 30 Jahren bei der städtischen Armenverwaltung tätig. Hier wurde ihm nach 25 Jahren seines Wirkens ein Ehren Diplom vom Magistrat der Stadt Wiesbaden überreicht. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, auch das Fest der diamantenen Hochzeit zu erleben.

Der städtische Musikdirektor Karl Schürich ist wegen seiner Erkrankung auf längere Zeit beurlaubt und hat sich zur Wiedererlangung seiner Gesundheit heute nach dem Süden begeben. Das Probejahr des Herrn Schürich war am 1. März abgelaufen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Vertrag mit ihm nun endgültig abgeschlossen werden wird. Die Angelegenheit ruht indessen bis zur Rückkehr des Herrn Schürich, für dessen baldige Genesung sich in den besten Kreisen der Kurhausbesucher wie aller Musikfreunde das lebhafteste Interesse kundgibt.

Ein heiliches Bild bot die Einweihungsfeier des neuen Unterrichtsaufbaus des Großen Privat-Kindergarten von Fräulein Käthe Brodnow Dienstagmittag im Saal des Christlichen Vereins junger Männer „Wallburg“, Schwabacher Straße 44. In dem festlich geschmückten Saal fanden sich die Zöglinge des Kindergarten und deren Eltern in reicher Zahl ein. Ein hübsch zusammengestelltes Programm, bestehend aus Frühlings- und Osterspielen, sowie der Feier angemessenen Gedichte wurden von den Zöglingen gut vorgetragen und fanden allgemeine Anerkennung. Am Schluß der Feier wurden die Kinder von der „Tante“ mit Schokolade und Kuchen bewirtet. Auch der Osterhase brachte jedem Kind noch ein Osterkörbchen.

Die Straßenbahn an den Reintagen. Am 6. und 8. April wird die Linie 5 von mittags 12 Uhr 35 Min. ab geteilt, und zwar werden die Straßen Infanteriecasernen-Hauptpost, bezw. Hauptpost-Grabenheim als besondere Linien betrieben. Auf letzterer Linie findet 1/2stündiger Verkehr statt. In genannten Tagen verkehren nach dem Südfriedhof keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südfriedhof wird durch Umsteigen an der Friedenstraße bewerkstelligt. Von 12 Uhr mittags ab sind die Haltestellen Viktoria- und Schubertstraße in beiden Richtungen aufgegeben.

Jagdgil. Der bekannte Großwildjäger A. v. S. aus der Parkstraße hat auf seiner Jagd-Expedition nach Sumatra außer anderem Bild einen mächtigen männlichen Tiger (Länge 9 Fuß engl.) zur Strecke gebracht.

Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Freitag, den 4. April 1913, vormittags 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie mit Ausnahme der bei dieser Waffe gedienten Ökonomenhelfer, Büchsenmacher und Krankenwärter, und zwar Jahresklassen 1908. Vormittags 11 Uhr: Jahresklassen 1910 bis 1912. Nachmittags 3 Uhr: Sämtliche gedienten Mannschaften mit Ausnahme der Garde aller Waffen und der Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Jahresklassen 1900 und 1901. Die Kontroll-Versammlungen finden im Hof des Bezirkskommandos, Vertramstraße 3, statt.

Für Fuhrwerkbesitzer. Die Bezirksstraße von Wiesbaden nach der „Eisernen Hand“ wird zwischen Stein 5,5 bis 6,0 in der Zeit vom 3. bis 9. April neu geadt.

Tobflichtig. Ein Fremder, der gestern Abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen war, wurde plötzlich tobflichtig. Polizeibeamte brachten ihn nach der Bahnhofswache, von wo er durch die Sanitätswache dem städtischen Krankenhaus zugeführt wurde. Seine Personalien waren seither nicht festzustellen.

Ein empfindlicher Verlust traf in Berlin die Kammerfängerin Frau Boehm van Endert, als sie von Wiesbaden, wo sie gastierte und Verwandte hat, zurückkehrte. Sie verlor auf der Fahrt vom Bahnhof nach ihrer Wohnung eine schwarze Lebertasche, die 700 M. bares Geld enthielt.

Personal-Nachrichten. Dem Seminarlehrer a. D. Königl. Lehrdirektor Gustav Ränger hierseits, bisher in Lüneburg, wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Schulnachrichten. Vor der Prüfungs-Kommission für den einjährigen freiwilligen Militärdienst hierseits legten gestern die ersten Mittelschüler unserer Stadt die Prüfung ab. Es hatten sich dazu 9 Schüler gemeldet, und zwar 4 Mittelschüler und 5 Privatpächter. 6 Prüflinge bestanden, darunter die 4 Mittelschüler, die sämtlich aus der Mittelschule an der Kurpfalzstraße herbeigekommen sind.

Kleine Notizen. Die Vafangenliste für Militär-anwärter Nr. 14 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Reichens-Theater. Der vierte Kammerabend am Samstag bringt Herbert Eulenberg's Liebesstud „Belinde“, das mit dem Schillerpreis ausgezeichnet wurde und das wohl jetzt als eine der feinsten und eigenartigsten Dichtungen im Mittelpunkt des literarischen Interesses steht. Das Stück setzt Dr. Rauch in Szene. Belinde spielt Fr. Hermann, die übrigen Rollen sind besetzt mit Fr. Erler und mit den Herren Keller-Rebri, Reischeltrager, Barlat, Sager und Schäfer. Sonntagabend gelangt das mit so großem Beifall aufgenommene Originalstück „Die Generalrede“ von H. Stowronnek nochmals zur Aufführung. Diese Vorführung beginnt des Rennens wegen um 1/2 8 Uhr. Sonntagnachmittag wird der 8. Abend des Eulenberg-Abends, die drei Einakter „Nacht“, „Der letzte Versuch“ und „Die ferne Prinzessin“ zu halben Preisen gegeben.

Volkstheater. Am Donnerstag wird „Der Pariser Taugenichts“ mit Frau Direktor E. Wilhelm zum erstenmal wiederholt, am Freitag zum viertenmal „Der tolle Soldat“ mit verschiedenen Neubeschungen, am Samstag der „Pariser Taugenichts“ zu kleinen Preisen. Am Sonntag geht „Der tolle Soldat“ nachmittags bei kleinen Preisen letztmalig in Szene, während am Sonntagabend das Schauspiel „Im Fortkause“ von Stowronnek erstmalig zur Aufführung gelangt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wo. Viehtrieb, 3. April. Bei der am Samstag auf dem hiesigen Rathaus stattgefundenen gerichtlichen Versteigerung handelte es sich um das Maurerische Anwesen Gottfried-Kirch-Strasse 9, nicht um das Nachbarhaus 5, wie irrtümlich gesagt war.

wo. Viehtrieb, 3. April. Dieser Tage fand auf dem hiesigen Rathaus vor dem königlichen Amtsgericht Zwangsversteigerungen statt für das an der Mainzer Straße 30 gelegene Haus mit Wirtschaftsbetrieb. Das Höchstgebot mit 21 000 M. legte dabei ein der Rentner Georg Schaub dahier, einer der Hypothekengläubiger. Die Zuschlagserteilung ist vorläufig noch ausgesetzt.

wo. Viehtrieb, 3. April. Gestern wurde vor dem königlichen Amtsgericht in Wiesbaden das Schwereguthaus Immobilien an der Viehtrieder Straße einer Zwangsversteigerung ausgesetzt mit dem Refusate, daß die Kassatische Landesbank als Hypothekengläubigerin mit etwa 1100 M. das höchste Gebot einlegte. Der Zuschlag ist vorbehalten.

Nassauische Nachrichten.

Verbindungsbahn und Rheinbrücke.

Rüdesheim, 2. April. Die Vorarbeiten für die Linienführung der projektierten Verbindungsbahn Rüdesheim-Sarmstheim in Verbindung mit einer neuen Rheinbrücke für Kriegszwecke bei Rüdesheim sind nunmehr so weit gefördert, daß eine Besprechung in dieser Angelegenheit in Rüdesheim stattfinden konnte, an der Vertreter der Königl. Regierung in Wiesbaden, der Landesdirektion, der Königl. preussischen und Großherzoglich. Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz, der Landrat des Rheingaukreises Geheimrat Wagner sowie Vertreter der in Frage kommenden Gemeinden teilnahmen. In dem Termin wurde ein revidierter Entwurf über die Linienführung der Bahn auf der rechten Rheinseite bei Rüdesheim sowie über den Standort der Brücke bei Rüdesheim vorgelegt. Nach demselben ist die Brücke etwas mehr nach Osten, nach Weisenheim zu, geschoben, so daß sie den Rhein an der Einfahrt des Rüdesheimer Hafens an der Hafenspitze zu überqueren beginnt, woselbst der erste Strompfeiler auf der Hafeneinführung unmittelbar im rechten Stromarm zu stehen kommt. Die 14 Meter über die Rhein-ufer sich erhebende Brücke überschreitet die Rüdesheimer Au, um alsdann direkt auf die linke Stromseite zu gelangen. Früher war die Brücke mehr stromabwärts nach Rüdesheim zu, westlich der Einfahrt in den Rüdesheimer Hafen, geplant. Die Linienführung nach der Brücke auf der rechten Stromseite hat durch die Veränderung ihrer Bauweise demgemäß auch eine Verschiebung erfahren, so daß nunmehr die Abzweigung von der Eisenbahnstraße Wiesbaden-Rüdesheim nach der Brücke näher bei Weisenheim, bezw. weiter von Rüdesheim erfolgt. Hierdurch hat man den Wünschen der Bewohner von Rüdesheim Rechnung getragen. Die projektierte Verbindungsbahn führt über die Brücke und läuft, die Orte Rempen und Rüdesheim im Bogen umgehend, direkt nach Sarmstheim an der Nahe. Die linksrheinische Bahn Rheingau-Wingen wird voraus-sichtlich auch mit der neuen Rheinbrücke in Verbindung gebracht werden.

Wstein, 2. April. Gestern Samstag wurde die hiesige Erntebankanstalt von Frau Prinzessin Ernestine von Ursberg aus Wien besucht. Die Dame ist Protektorin einer ähnlichen Anstalt in Prag und beabsichtigt eingehend das hiesige Institut, wobei sie dem Schulunterricht ihre besondere Aufmerksamkeit widmete.

Aus der Umgebung.

Kaiserliche in Bad Homburg.

ht. Bad Homburg v. d. G., 2. April. Heute früh unter-nahm das Kaiserpaar in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise einen mehrstündigen Spaziergang durch die Tannenwald-Allee nach der Grotte. Während der Kaiser sich gegen 10 Uhr nach dem Schloß zurückbegab, fuhrten die Kaiserin und die Prinzessin noch bis kurz vor 12 Uhr in den nahen Wäldern spazieren. Prinz Albrecht trifft am Samstag zu einem mehrtägigen Besuch auf dem Schloß ein. — Grundener Tagelagerung zufolge, die auch an hiesigen maß-

gebenden Stellen bestätigt werden, wird der Herzog von Cumberland nebst Gemahlin nunmehr am Sonntag, den 13. April, dem kaiserlichen Hof einen Besuch abstatten. Jedenfalls wird auch Prinzessin Olga ihre Eltern begleiten. Die lange der Aufenthalt der Cumberländer hier dauert und ob ein größerer Empfang vorgesehen ist, darüber sind nähere Bestimmungen noch nicht getroffen. — Der heutige Nachmittags-ausflug galt dem Landgrafenstein im Hardwald, wohin die Herrschaften im Automobil fuhren. Der Heimweg nach dem Schloß wurde zu Fuß zurückgelegt. — Donnerstagmittag 12 Uhr begibt sich der Kaiser mit Gefolge nach Mainz zur Befichtigung der neuen Festungsanlagen. Ein besonderer Empfang findet nicht statt; wohl aber beabsichtigen einige Flieger während der Anwesenheit des Kaisers etliche Flüge auszuführen. Der Aufenthalt des Monarchen in Mainz ist nur auf kurze Zeit bemessen.

w. Homburg v. d. G., 2. April. Zur heutigen Abend-tafel bei Ihren Majestäten waren geladen der kommandierende General v. Schand, Regierungspräsident v. Meißner mit Gemahlin und Landrat Dr. Ritter v. Marx mit Gemahlin.

w. Bad Homburg v. d. G., 3. April. Der Kaiser horte heute vormittag den Vortrag des kommandierenden Generals des 16. Armee-Korps, General der Infanterie Rudra, früher General-inspektor des Pionier- und Ingenieur-Korps und der Festungen, sowie des jetzigen Generalinspektors, Generalleutnant v. Gier. Beide Herren waren zur Frühstückstafel geladen. Der für heute mittag geplante Automobilausflug zur Befichtigung der Befestigungen in Mainz ist wegen schlechten Wetters ausgefallen.

Mangelnde Lastrast bei den Mainzer Sozialdemokraten. X. Mainz, 2. April. Die Generalversammlung des Mainzer Gewerkschaftsartikels fand gestern Abend im „Goldenen Klee“ statt. Dem Geschäftsbericht schloß sich eine lebhafte Debatte an, in der auf die laue Haltung der gesamten Mainzer Arbeiterchaft hingewiesen wurde. Die organisierte und agitatorische Betätigung lasse viel zu wünschen übrig, jeder verlasse sich auf den anderen und suche sich von der Arbeit und der Verantwortung zu drücken. Daß es mit dem Volksbewußtsein, der Zentralbibliothek usw. nicht vorwärts gehe, sei ein Zeichen von Unzufriedenheit und mangelndem Selbstbewußtsein. Wenn jeder seine Schuldigkeit tue, dann werde es in Mainz ebenso gut vorwärts gehen wie anderwärts.

Ein Sternbild.

o. Mainz, 2. April. Vor dem hiesigen Untersuchungs-Richter wurde der Gutsbesitzer vom Mager Hof von Obergladbach (bei Kantenthal) in der Sache Sternbild vernommen. Der Gutsbesitzer hatte vor etwa 3 Jahren einen Knecht, den er mit einem Wagen frucht zu einem Händler geschickt. Der Knecht verkaufte in Mainz anderweitig die Frucht zu 140 M. und ging mit dem Gelde flüchtig. In der vorgelegten Photographie des Sternbild erkannte der Gutsbesitzer seinen damaligen Knecht auf das Bestimmteste wieder.

X. Kassel, 2. April. In der Vorland-Fabrikfabrik von B. Diederhoff u. Söhne entstand durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung oder durch Heißlaufen des Elektromotors ein Brand, der durch die Fabrikfeuerwehr gelöscht wurde und 2. bis 3000 M. Schaden verursachte.

X. Mainz, 2. April. Ein nach den Vereinigten Staaten verzogenes Fräulein aus Rheine fand nach ihrem Heimatort 80 M. zur „Erfrischung“ der neu eingetretenen Rekruten. Dafür mußten diese am Musterungstage vor das Elternhaus der jungen Dame gehen und dort das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ singen. Die jungen Mädchen erfüllten den Wunsch des Mädchens auf das Beste.

o. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand die Einführung und Verpfändung der drei neuangekauften Stadtbauordnungen für das eingemeindete Kallheim statt. Es sind dies die Arbeiter Wohn-, Erntebau und Seil-, welche der Sozialdemokratie angehören. Sie legten das Geländebuch ab, ihr Amt gewissenhaft auszuführen. In gleicher Sitzung beschloßen einstimmig die Stadtverordneten, einen Beitrag von 4250 M., gleich 1000 Dollar, den Adelskavementen in Amerika zu überweisen. Die Summe geht an den deutschen Vorkämpfer in Washington ab. — Der Reklaplatz, der sich seit Urzeiten in der Rheinstraße bei der Stadthalle befindet, wird demnächst verlegt werden, und zwar in die Richtung auf den Goetheplatz nahe der Kaserne. Der Platz umfaßt 15 000 Quadratmeter und soll auch als Paradeplatz benutzt werden.

ht. Frankfurt a. M., 2. April. Die vielumstrittene Wahl des zweiten Bürgermeisters findet am 11. April statt. Die Wahl ist geheim. Es ist noch recht zweifelhaft, ob Dr. Heilmann als Sieger aus der Urne hervorgeht, da es leicht möglich ist, daß noch in letzter Stunde ein „Fremder“ die Majorität erlangt.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Wegen eines groben Exzesses, der sich während der letzten Neujahrnacht in Viehtrieb in der Nähe der Weihergasse abgespielt hat, standen dieser Tage der Tagelöhner Adolf Gasse, die Margarete Berg, sowie die Katharine Arch, alle von Viehtrieb, unter der Anklage des Widerstands gegen die Staatsgewalt, der Gefangenenbefreiung sowie der Verleumdung vor dem Schöffengericht. Verg wurde dabei zu 3 Monaten Gefängnis sowie 1 Woche Haft, die zweite Angeklagte zu 15 M. Geldstrafe und die dritte zu 14 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— Bürgermeister und Rechtsanwalt. Höchst a. M., 2. April. Ein interessanter Prozeß spielte sich heute vor dem Schöffengericht ab. Im vorigen Jahr hatte der Bürgermeister Schönn zu Unterlieberbach eine Ver-nachlässigung des dortigen Arbeiter-Bildungsausschusses zur Lustbarkeitssteuer herangezogen, da nach seiner Meinung das Programm, obwohl Werke von Mozart, Goethe, Haydn, Albinetti, Schubert, Strauss usw. zur Darbietung standen, Tingenallcharakter trug. Das hatte zu Beschwerden über ihn geführt, die von Rechtsanwalt Dr. Levi (Frankfurt) geleitet und verfocht wurden. Bezüglich der Gebührenberechnung war nun zwischen dem Bezirksausschuß und Dr. Levi ein Briefwechsel entstanden, in dem letzterer sagte, daß dem Bürgermeister die fundamentalsten Grundsätze der Gebührenberechnung fehlten, und daß hinsichtlich der Erlaubnisverweigerung die Beamten gegen derartige Verleumdungen geschützt werden müßten. Das trug Dr. Levi eine Officialklage wegen Verleumdung ein; er wurde deshalb heute zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Jedenfalls wird die Klage noch eine höhere Instanz beschäftigen.

Sport.

* Die Wiesbadener Rennen finden in diesem Jahre schon sehr frühe statt. Am Sonntag, den 6., und Dienstag, den 8. April, sind die beiden ersten Reintage. Trotz der frühen

Halbeseeit prangt jedoch unsere gut gepflegte Reithalle in üppigem Grün und die zahlreich angemeldeten Pferde werden tadellos Gelaufe vorfinden.

* Turnverein Wiesbaden. Das zweite gemeinschaftliche Ringturnen aller Abteilungen findet am Freitag, den 4. April, statt. Nach dem Turnen wird Oberlehrer Pauls über die Spielbewegung in der deutschen Turnerschaft sowie über die Anlage von Spielplätzen sprechen. Das Ringturnen beginnt infolge des Vortrags bereits um 8 1/2 Uhr.

Dermisches.

Ein großer Feuertod. Seifenfabrik 2. April. In der Seifenfabrik der Seifenfabrik für chemische Industrie brach heute Nacht gegen 3 Uhr Großfeuer aus. Das Feuer griff auf die Mineralölbehälter über. Das Seifenhaus ist zerstört, die Seifen sollen jedoch in einigen Tagen wieder in Betrieb zu setzen sein. Auch den Betrieb in den beiden Abteilungen hofft das Werk in kurzer Zeit wieder aufnehmen zu können. Der Gesamtschaden wird auf 150 000 M. geschätzt.

Die Verhaftungstat zweier Damen. Berlin, 3. April. In Stettin wurden die verwitwete Frau Oberleutnant Schulz und ihre 19 Jahre alte Tochter, erstere im Stettener Gefängnis, letztere erschossen, in ihren Betten aufgefunden. Die Mutter hielt noch die tödliche Waffe in der Hand, mit der sie sich eine Kugel in die Schläfe gejagt hatte. Wenige Minuten nach dem Eintreffen der Polizeibeamten und des Arztes mußte der toten eingeatmete Luft festgehalten werden. Nach der Meinung des Arztes war die Tochter schon am Montag gestorben. Auf den Betten waren frische Blumen ausgebreitet. Die Damen führten ein sehr zurückgezogenes Leben. Es wird angenommen, daß materielle Sorgen die Ursache der Tragödie sind.

Der Töchter in einer Familie durch Angliederung verstorben. Halle a. S., 2. April. In dem benachbarten Seebojen konnten die Pferde zweier Kollernwagen. Zwei Kinder der Familie Jäger, welche bereits im Vorjahr zwei Kinder durch Ertrinken verloren hatte, wurden getötet. Zwei Frauen wurden verletzt.

Zur Strandung eines Dampfers an der maroffanischen Küste. Tanger, 3. April. Bis hier sind 17 Personen des gesunkenen englischen Dampfers mittels eines nach dem Schiff gespannten Seiles gerettet worden.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

= Berliner Börse. Berlin, 3. April. (Drahtbericht.) Durch die Unsicherheit hinsichtlich der Politik wurde heute erneute Unsicherheit in die Börsenkreise getragen. Die Spekulation verhielt sich reserviert und die vorherrschende Realisationsneigung führte zu mäßigen Kurseinbußen auf der ganzen Linie. Etwas allgemeiner waren diese auf dem Montan- und Schiffsahrtmarkt. Später trat ausnehmend vom Schiffahrtmarkt, wo die Spekulation etwas mehr Unternehmungslust zeigte, eine Befestigung ein, die Kursbesserungen waren nur geringfügiger Natur und das Geschäft blieb still. Tagesliches Geld 5 1/2 bis 6 Proz. Privatskont 4 1/2 bzw. 5 Proz.

= Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 3. April. (Drahtbericht.) Die zuversichtliche Auffassung der politischen Lage, welche gestern noch vorherrschte, hielt auch heute an, doch zeigte sich bei Eröffnung der Börse große Abneigung vor neuen Unternehmungen. Auf die Montanwerte machten die sonst angeführten besseren Produktionsziffern keinen Einfluß. Phönix - Bergbau, Luxemburger und Harpener abgeschwächt. Von Transportwerten Baltimore nur wenig beachtet. Lombarden behauptet. Schantung still. Bankaktien vernachlässigt. Elektrowerte mit wenigen Ausnahmen behauptet. Der Rentenmarkt verkehrte in behaupteter Haltung. Heimeische Anleihen preishaltend. Balkanwerte im allgemeinen wenig verändert. Der Kassamarkt der Dividendenwerte zeigte eine ungleichmäßige Haltung. Die Börse schloß bei stillem Geschäft. Privatskont 4 1/2 bis 5 Proz.

* Rheinische Bank, Essen. In der gestrigen Hauptversammlung wurde der Jahresabschluß einstimmig und ohne Erörterung genehmigt. Der Verwaltungsrat erteilt und die ab 4. April zahlbare Dividende auf 6 Proz. (i. V. 7 Proz.) festgesetzt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Neugewählt wurden an Stelle des verstorbenen Geheimrats Samuel Bankdirektor Thomas vom A. Schaaffhausenschen Bankverein (Berlin) und außerdem Bankdirektor Nathan von der Dresdner Bank (Berlin). Über die Geschäftslage wurden Mitteilungen nicht gegeben und nicht verlangt.

* Zum Bankkonkurs in Küstrin. Sofern die Verhältnisse am Küstriner Platz, der durch den Konkurs der Bankfirma Gustav Puppe eine schwere Erschütterung erfährt, es angezeigt sein lassen, wird die Disconto-Gesellschaft, die in Frankfurt a. O. bereits vertreten ist, in Küstrin vielleicht eine Depositenkasse eröffnen. Die Prüfung der Frage ist aber nach der „F. Z.“ noch im Gange. Auch an die Dresdner Bank, die gleichfalls in Frankfurt a. O. eine Geschäftsstelle hat, ist man mit entsprechenden Vorschlägen aus Küstrin herangefahren. Doch hat dieses Institut sich ablehnend verhalten.

* Zur Insolvenz Zielenziger. Das von der Bankfirma Samuel Zielenziger angestrebte Abkommen mit ihren Gläubigern ist in der gestrigen Gläubigerversammlung endgültig zustande gekommen, und zwar unter der seinerzeit vereinbarten Bedingungen. Der Inhaber der Firma Max Rosenthal setzt sein Bankgeschäft fort.

Berg- und Hüttenwesen.

* Kapitalerhöhung bei Aumetz-Friede? Wie das „B. T.“ hört, schweben innerhalb der Verwaltung der Gesellschaft Erwägungen, die sich mit der Frage einer Kapitalerhöhung beschäftigen. Die Entscheidung über die Kapitalerhöhung und ihren Umfang dürfte fallen, sobald die politische Situation sich etwas geklärt haben wird. Das Kapital der Gesellschaft beträgt bekanntlich jetzt 72 1/2 Millionen Franken. Die Aktien des Unternehmens haben, wie aus unserer Berliner Kurstabelle hervorgeht, in den letzten Tagen eine mehrprozentige Kurssteigerung erfahren.

Industrie und Handel.

* Eine Frankfurter Schuhleistenfabrik in Konkurs. Über die Schuhleistenfabrik Gustav Albert Speule in Frankfurt a. M. Inhaber Karl Zuberbühler, ist der Konkurs verhängt.

* Th. Goldschmidt-A.-G., Essen. Der Aufsichtsrat des Unternehmens beantragt aus 1 499 428 M. (i. V. 1 320 307 M.) Reingewinn wieder 12 Proz. Dividende.

* Der Kampf auf dem Metalllampenmarkt. Wie das „B. T.“ hört, hat jetzt auch die Siemens u. Halske A.-G. die Lampenpreise ihrer Wotan- und Tantalmetalllampen um zirka 25 Proz. herabgesetzt.

Marktberichte.

= Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 3. April. 100 Kilo Hafer 16 bis 18 M., 100 Kilo Roggen 4.20 bis 4.40 M., 100 Kilo Krummstroh 3.90 bis 4 M., 100 Kilo Heu 7.40 bis 7.80 M. Angefahren waren 5 Wagen mit Frucht und 16 Wagen mit Stroh und Heu.

Letzte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

Montenegro spielt va banque.

* Paris, 3. April. „New York Herald“ meldet aus Cetinje: Montenegro ist bereit, alles zu riskieren, selbst die Unabhängigkeit zu verlieren, aber auf Skutari will es unter keinen Umständen verzichten.

Die italienischen Schiffe ausgefahren.

* Mailand, 3. April. Dem „Geco“ wird aus Spezia gemeldet, daß die Kriegsschiffe „Dante“ und „Garibaldi“ mit versiegelter Order in See geschickt sind.

Wenn Skutari fallen sollte.

* Wien, 3. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt, daß, falls die Proklamation ohne scheinliche Richtung bleibe und Skutari in die Hände Montenegros und Serbiens fallen sollte, Österreich-Ungarn und Italien ein Mandat erhalten werden, die serbischen und montenegrinischen Truppen zur Räumung von Skutari zu zwingen.

* Cetinje, 3. April. Die Gerüchte, daß Skutari bereits gefallen sei, sind verfrüht. Der serbische General Vojanovic ist bei den serbischen Truppen vor Skutari eingetroffen und hat das Kommando über sie übernommen. Die ersten Reihen der Verschanzungen auf dem großen Karabach sowie die Höhen von Brdja sind bereits von Serben und Montenegrinern besetzt. Es wird infolgedessen, nachdem heute der Generalsangriff beginnen soll, der Fall Skutari bereits für morgen abend erwartet.

Die Einzelheiten zu dem montenegrinischen Vordringen bei Skutari.

□ London, 3. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Über die Einnahme der türkischen Stellungen auf dem Karabach vor Skutari werden Einzelheiten berichtet, welche den heftigen, ja verzweifelten Charakter des Kampfes erkennen lassen. Der Angriff wurde von 200 Bombardementen eingeleitet, die sich aus aufgeschütteten Kanonenhäfen verschiedener Bataillone zusammensetzten. Diese Soldaten erklimmen den Gipfel des Berges unter dem mächtigen Feuer der Türken und durchdringen die Drahtgitter. Sobald sie nahe genug an den Feind herangekommen waren, schleuderten sie ihre Bomben in die türkischen Reihen hinein, entzündete Feuerungen entzündend. Durch ihren Opfertum wurde der Weg für die Nachzügler geebnet. Jeder einzelne Mann dieser Bombenabteilung fiel dem mächtigen Feuer zum Opfer; der Zweck wurde jedoch erreicht. Die Montenegriner stürzten sofort die Verschanzungen. Die Türken hielten tapfer Stand. Erst nach blutigem Handgemenge, das eine Stunde dauerte und in dem die Türken 200 Mann verloren, gelang es den Montenegrinern, die Forts zu nehmen.

Rußland gegen weitere Kämpfe bei Tschataldja?

* Paris, 3. April. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in Sofia telegraphiert seinem Blatt, daß die russische Regierung sich dem weiteren Vorgehen der Bulgaren an der Tschataldja-Linie widersetze. Es seien bereits diesbezügliche freundliche Vorstellungen in Sofia erfolgt. Rußland soll als Gegenleistung versprochen haben, auch für die Forderung einer Kriegsentfädigung einzutreten.

Bulgarien und Rumänien.

* London, 3. April. Dr. Dillon telegraphiert aus Wien an den „Daily Telegraph“: Ich kann erklären, daß in der Angelegenheit des bulgarisch-rumänischen Konflikts Silistrien Rumänien zugeteilt wird, daß Rumänien aber keine Zugeständnisse an der Küste des Schwarzen Meeres erhält.

Oesterreich-russische Auseinandersetzungen.

Budapest, 3. April. In Erörterung der auswärtigen Lage schreibt der „Pester Lloyd“: Die Zustimmung des Petersburger Kabinetts zu Zwangsmaßnahmen gegen Montenegro ist das förmliche Eingeständnis der Aussichtslosigkeit der russischen Nationalpolitik, welche Montenegro und Serbien dahin lenken, daß diese Maßnahmen notwendig werden. Die über jeden Zweifel erhabene Friedensliebe des Jaren hindert nicht das Entstehen ernstster Spannungen, nicht die Formalisierung von Forderungen, die Österreich-Ungarn Montenegro niemals erfüllen könnte, und nicht die unter Berufung auf die russische Gutheißung gemachten Provokationen Serbiens und Montenegros. Seit Jahren werden die russischen Staatsmänner von der chauvinistischen Presse in Petersburg und Moskau beschimpft, weil sie das unmögliche ihnen von den Panlawistinnen vorgezeichnete Programm nicht durchführen können. Das den Umsturz Europas vollziehende panlawistische Programm könnte jedoch nicht durchgeführt werden, ohne daß Rußland in einen Konflikt mit dem Dreieund, England und dem neuen Großbulgarien geriete. Könnte sich die russische Diplomatie von dem panlawistischen Einfluß nicht gänzlich losbringen, so werden ihre Protektoren auf dem Balkan noch schmerzlichere Enttäuschungen erleben.

Auswärtige Fragen in der Budgetkommission des Reichstags.

□ Berlin, 3. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Budgetkommission des Reichstags begann heute die Beratung des Etats des Reichsanwalts. Der Reichsanwalt hat der Kommission mitteilen lassen, daß er seine für die Kommission in Aussicht genommene Erklärung über die politische Lage bei Beginn der Beratung über die Meeresvorlage im Plenum des Reichstags, also am Montag, vorbringen werde. Er sei aber bereit, wenn die Kommission es wünsche, über Angelegenheiten seines Etats Auskunft zu geben. Die Kommission hat vorläufig davon abgesehen, den Reichsanwalt um sein Erscheinen zu eruchen, dagegen ist der Staatssekretär v. Jagow in der Kommission erschienen und hat, nachdem Herr Wassermann längere Darlegungen und Fragen an ihn gerichtet hatte, ausführliche Erklärungen über die auswärtige Lage gegeben. Diese Erklärungen sind auf Wunsch des Staatssekretärs streng geheim. Es soll darüber wenigstens vorläufig kein Bericht ausgegeben werden. Die ganzen Verhandlungen in der Kommission sind überhaupt als vertraulich erklärt worden.

Der englische Königsbesuch — kein politischer Akt.

Wb. London, 3. April. Die „Times“ schreibt zu dem bevorstehenden Besuch des englischen Königspaares in Deutschland: Der König wird den ersten Festlandsbesuch seit seiner Thronbesteigung bei einer glückwünschten Gelegenheit machen. Das Blatt verweist ausführlich bei den Familienbeziehungen der fürstlichen Häuser und fährt fort: Regierende Souveräne können heutzutage keine Reise unternehmen oder auch nur ihre nächsten Verwandten besuchen, ohne politischen Dilettanten einer gewissen Klasse eine willkommene Gelegenheit zu geben für unbegründete Spekulationen und überflüssige Ratsschläge. Der Besuch des Königs und der Königin bei dem deutschen Kaiser zur Hochzeit ihrer Verwandten wird schwerlich eine Ausnahme von dieser Regel bilden. Wir werden angenehm überrascht sein, wenn diese Nachricht nicht eine ganze Ernte von Gerüchten der üblichen Art zeitigt. Man könnte erwarten, daß man weittragende politische Forderungen jeder Art aus einer Tatsache nicht ziehen wird, die wirklich der einfachste und natürlichste Vorgang von der Welt ist. Aber es gehört zu den Nachteilen einer Stellung von hohem Rang, daß gewisse Leute stets ungewöhnliche Erklärungen für die einfachsten und gewöhnlichsten Handlungen suchen; aber das ist nicht die Auffassung von Staatsmännern oder gut unterrichteten Leuten oder auch nur von Leuten mit besonderem Menschenverstand. Leute dieser Art werden den Besuch des Königspaares in rechem Maße sehen, sie werden in der Hochzeit ein großes Familienfest erblicken, an dem der König und die Königin mit größter Freude teilnehmen werden und von dem sie sich anstandslos kaum fernhalten könnten. Das und nicht mehr werden wir darin erblicken, und sie werden das Geschäft, aus einem reinen Familienereignis politische Schlüsse zu ziehen, den geistreichen Leuten überlassen, die sich daraus ein Stedenpferd machen.

Der Kampf um die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Wb. Paris, 3. April. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht den Wortlaut eines Aufrufes, in dem unter Hinweis auf die Befehle des Obersten Kriegsrates und die Ausrufungen mehrerer Generale des Ruhestandes alle Patrioten aufgefordert werden, Forderungen für das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit zu veranlassen, um die Volkswirtschaft zu gewinnen, für dieses Gesetz zu stimmen.

Frauen-Schutleute?

* New York, 3. April. Wie es heißt, wird nunmehr der Vorschlag, uniformierte Frauen in Polizeidienst zu stellen, in ernsthafte Erwägung gezogen. Sie sollen dort Dienst tun, wo besonders viele Mädchen zusammen arbeiten. Bei den Erörterungen über die Einführung dieser Institution setzte die Führerin der Frauenrechtsbewegung Barter auseinander, daß es für die Männer häufig schwierig sei, die Mädchen mit dem notwendigen Takt zu behandeln. Frauen könnten mit einem Wort oft mehr ausdrücken, als die Männer mit ihrer ganzen Brutalität.

Das Intermezzo zweier Fliegeroffiziere im Hundsrück.

Wb. Metz, 3. April. Zu dem Fluge zweier Fliegeroffiziere der Metz Station erfahren wir noch folgendes: Leutnant Kestner und Major Siegel der Metz Fliegerstation unternahmen gestern einen Flug in dem von der Firma Stahlbader gestifteten Flugzeug, einer Taube, nach dem Hundsrück. Da dort noch nie ein Flugzeug gelandet war, wurden die Offiziere als französische Spione angehalten. Nachdem sie sich legitimiert hatten und sogar von einem Einwohner, der früher im gleichen Regiment gedient hatte, persönlich erkannt worden waren, wurden die Herren in liebenswürdiger Weise vom Bürgermeister in Rheinböden bewillkommen und zu Gast geladen. Nach diesem Intermezzo flogen die Offiziere nach Darmstadt weiter.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

3. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.
Berlin	760.1	NO 2	heiter	+6	Sofia	765.0	OSO 3	bedeckt	+7
Hamburg	760.0	NO 2	bedeckt	+7	Aberdeen	767.3	S 1	—	+6
Swinemünde	760.0	N 2	Dunst	+6	Paris	764.2	SSO 3	halbbd.	+3
Wien	765.4	N 1	Nebel	+4	Vladivostok	765.8	SW 1	wolkig	+6
Aachen	760.2	ONO 2	Regen	+4	St. Petersburg	770.1	W 1	Nebel	+4
Hannover	767.4	O 4	bedeckt	+6	Kopenhagen	770.1	NNO 3	Dunst	+4
Berlin	767.2	N 2	heiter	+6	Stockholm	769.7	NNW 4	bedeckt	+6
Dresden	766.4	N 1	wolkig	+7	Wien	765.8	S 1	Nebel	+3
Breslau	765.0	NNO 2	bedeckt	+8	Petersburg	765.2	NNO 1	bedeckt	+8
Metz	762.8	N 4	—	+4	Warschau	765.2	NNO 1	bedeckt	+8
Frankfurt	763.5	NO 3	Regen	+6	Wien	762.9	N 1	halbbd.	+10
Karlsruhe	761.5	NNO 1	—	+6	St. Petersburg	769.2	NW 1	heiter	+8
Königsberg	761.2	O 4	bedeckt	+6	Sofia	769.0	SW 2	bedeckt	+11
Legnica	765.8	SO 3	halbbd.	+7	Vladivostok	768.6	SW 2	—	+5
Valencia	768.8	OSO 1	—	+4					

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Kaiserlichen Vereins für Naturkunde.

	2. April	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	755.7	756.3	756.4	756.1	756.1
Thermometer auf dem Meeresspiegel	760.2	760.6	760.9	760.6	760.6
Thermometer (Celcius)	7.0	10.8	10.9	8.9	7.3
Lufttemperatur (mm)	5.4	6.0	5.4	5.4	5.4
Relative Feuchtigkeit (%)	73	68	78	87	72
Wind-Richtung und -Stärke	WS	NWS	NO 1	—	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celcius) 11.2. Niedrigste Temperatur 3.7.

Wettervorhersage für Freitag, 4. April.

von der Meteorologischen Abteilung der Physikalisch-chemischen Reichsanstalt in Berlin. Zunächst trübe und regnerisch, später Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Wasserstand des Rheins

am 3. April:

Strecke.	Pegeel.	1.00 m gegen 1.00 m am gestrigen Vortag
Caub.	2.25	2.22
Main.	1.18	1.23

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher: H. Gegerstorf.

Verantwortlich für den politischen und öffentlichen Teil: H. Gegerstorf; für den literarischen Teil: H. Gegerstorf; für die Anzeigen und Inserate: H. Gegerstorf; für die Anzeigen und Inserate: H. Gegerstorf; für die Anzeigen und Inserate: H. Gegerstorf.

Erscheinungszeit der Redaktion: 12 bis 11 Uhr. In der politischen Redaktion von 10 bis 11 Uhr.

Kursberichte vom 3. April 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—,80
1 Osterr. Kr. 100	2,—
1 fl. ö. Wgrg.	1,70
1 Osterr.-ungar. Krone	—,85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wgrg.
1 skand. Krone	1,125

1 fl. holl.	1,70
1 alter Gold-Rubel	2,20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2,15
1 Peso	4,30
1 Dollar	—
1 Mk. süddeutsche Wgrg.	12,—
1 Mk. holl.	1,50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
9 1/2	Berliner Handels-Ges.	170.30
6 1/2	Commerz- u. Disc.-B.	114.30
6 1/2	Darmstädter Bank	122.60
12 1/2	Deutsche Bank	247.
6	D. E. L. u. Wechselt.	118.
10	Disconto-Comm.-Bank	122.
8 1/2	Dresdner Bank	123.50
7	Meyniger Hyp.-Bank	122.50
6 1/2	Mittelb. Creditbank	115.80
7	Nationalb. f. Deutschl.	114.30
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	202.90
13	Petersb. Intern. B.	133.60
5 1/2	Reichsbank	116.
7 1/2	Schaffh. Bankverein	116.

Div.	Bahnen und Schifffahrt.	In %
9 1/2	Canada-Pacific	229.50
6	Baltimore und Ohio	111.25
6	Deutsche E.-Betr.-G.	142.50
6	Hamb.-Am. Paketf.	328.60
10 1/2	Hansa-Dampfschiff.	115.40
10 1/2	Nordd. Lloyd	115.40
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
10	Oesterr. Südb. (Lomb.)	—
7	Orient. E.-Betr.-G.	—
6	Pennsylvania	126.25
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	122.70
6 1/2	Schaffh. Eisenb.	—

Div.	Brauereien.	In %
15	Schultheis	250.50
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	180.50
0	Wiesbad. Kronenbr.	181.0

Div.	Bau- und Tiefbohrunternehmungen.	In %
10	Beton- und Monierbau	160.25
10	Deutsche Erdöl-Ges.	207.50
25	Gebhardt & König	201.
0	Neue Bodem.-A.G.	85.

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz Friede	177.50
13	Baroper Walzwerk	213.
14	Bochumer Gußstahl	218.50
6	Buchner Eisenwerk	118.
10	Concordia Bergbau	550.
16	Deutsche-Luxemb. B.	161.40
16	Dommermarthütte	192.
12	Eisenwerk Kraft	254.30
18	Eisenhütte Thale	210.
8	Eichw. Bergwerk	215.40
10	Gelsenk. Bergwerk	192.50
8	Harpener Bergbau	180.75
22	Hösch-Eisen u. Stahl	322.
18	Ise Bergbau	428.50
4	Königs- u. Lauraberg	174.75
10	Lauchhammer Guß	202.25
10 1/2	Leunh.-Braumhölten	149.50
12	Mahrenm.-Bergbau	218.50
11	Mühl. Bergwerk	179.
12	Oberschl. Kolowar	207.75
15	Phönix-Bergw.-u. Hüt.	240.50

Chemische Werke.

Div.	Chemische Werke.	In %
30	Albert. Chem. W.	451.80
25	Bad. Anilin u. Soda	555.
14	Orthesheim Elektr.	247.25
10	Höchst Farbwerke	638.25
15	Milch & Co.	257.25
12	Röhrwerke	196.75
14	Aur. Weeslin	905.25

Div.	Elektrizitätsgesellschaften.	In %
25	Akkumulator-Ges.	415.80
10	Allgem. Elektr.-Ges.	237.90
10	Bergmann Elektr.	120.
10	Deutsche Ueberstr.-B.	164.00
10	El. Unterz. Zürich	—
8	Ges. f. elektr. Unterz.	171.50
8	Quell. Allg. Elektr.-G.	183.25
7 1/2	Schuckert Elektr.	143.10
6 1/2	Siemens elektr. Betr.	117.30

Div.	Maschinen- und Metallindustrie.	In %
30	Adler Fahrradw.	551.
10	Premier Vulkan	149.
10	Brenner-M. Höchst-M.	32.
20	Dürkopp, Bielef. M.	297.
12	Federst.-Ind. Cassel	128.
8 1/2	Gasmotoren Deutz	127.
22	Krupp, Metallf.	340.
10	Ludwig Löwe & Co.	333.
10	Franz Meßing & Co.	162.
14	Orenstein & Koppel	202.50
0	Rhein. Metallwarenf.	88.
0	Rockstr. & Schneider	152.10
11	Silesia Emailierwerk	169.
18	Ver. D. Nickelwerke	278.
12	Wesslin & Höhnert	175.

Div.	Papier- u. Zellstofffabriken.	In %
28	Ammendorfer	383.
12	Kosheim Zellulose	161.50
12	Varziner Papierf.	170.20

Div.	Textilindustrie.	In %
20	Mech. Web. Linden	357.25
10	Nord. Wolllammerei	152.
36	Ver. Glanzstoff-Fabr.	640.

Div.	Verschiedene.	In %
0	Adler Portl.-Cement	115.50
25	D. Wall- u. Mus.-F.	682.50
9	Lindes Eismaschinen	141.
0	Markt- u. Kühlenbau	97.
10	Noll-Dynast.-Trust	177.25
18	Porzellanfabr. Kahla	324.
10	Rositzer Zuckerraff.	112.30
14	Sprinkh. A.-G.	442.
18	Ver. Köln-Rottweiler	358.50
7 1/2	South West Africa Co.	187.50
—	Türkenlose	166.25

Frankfurter Börse.

Zf.	Staats-Papiere.	In %
4 1/2	D. R.-Schatz-Anw.	99.35
4 1/2	D. R.-Anl. v. 1911	99.35
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	99.35
3 1/2	Pr. Cons. unk. 1911	99.60
4 1/2	Pr. Cons.-Anw.	99.60
3 1/2	Pr. Cons. Anleihe	99.60
4 1/2	Bad. Anleihe 08	99.15
4 1/2	Bad. Anl. v. 1901 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. (abg.)	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1902 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1903 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1904 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1905 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1906 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1907 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1908 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1909 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1910 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1911 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1912 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1913 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1914 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1915 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1916 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1917 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1918 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1919 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1920 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1921 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1922 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1923 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1924 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1925 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1926 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1927 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1928 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1929 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1930 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1931 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1932 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1933 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1934 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1935 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1936 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1937 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1938 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1939 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1940 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1941 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1942 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1943 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1944 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1945 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1946 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1947 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1948 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1949 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1950 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1951 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1952 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1953 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1954 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1955 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1956 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1957 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1958 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1959 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1960 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1961 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1962 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1963 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1964 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1965 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1966 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1967 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1968 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1969 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1970 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1971 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1972 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1973 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1974 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1975 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1976 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1977 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1978 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1979 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1980 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1981 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1982 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1983 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1984 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1985 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1986 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1987 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1988 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1989 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1990 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1991 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1992 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1993 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1994 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1995 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1996 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1997 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1998 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 1999 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2000 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2001 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2002 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2003 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2004 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2005 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2006 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2007 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2008 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2009 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2010 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2011 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2012 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2013 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2014 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2015 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2016 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2017 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2018 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2019 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2020 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2021 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2022 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2023 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2024 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2025 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2026 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2027 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2028 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2029 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2030 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2031 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2032 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2033 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2034 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2035 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2036 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2037 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2038 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2039 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2040 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2041 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2042 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2043 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2044 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2045 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2046 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2047 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2048 uk. 06	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2049 uk. 07	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2050 uk. 08	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2051 uk. 09	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2052 uk. 10	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2053 uk. 11	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2054 uk. 12	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2055 uk. 01	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2056 uk. 02	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2057 uk. 03	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2058 uk. 04	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2059 uk. 05	99.15
3 1/2	Bad. Anl. v. 2060 uk. 06	99.15

Befanntmachung!

Mein Warenlager in Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport- u. Livree-Kleidung
im Werte von nachweislich

275,000 Mark (zweihundertfünfundsiebzigtausend)

muß infolge Besitzwechsel des Hauses und durch denselben eingetretener
Auflösung des Mietvertrages bis zum 30. Juni 1913 veräußert sein und
dürfte ein derartiger Waren-Verkauf einzig bis jetzt in Deutschland dastehen.

Modellstücke und nicht mehr in allen Größen vorrätige **Sortimente** sind derartig niedrig angesetzt, daß ich meinen Zweck, die möglichste
Räumung meiner Läger bis 30. Juni sicher erreiche. — So schaffe ich meinen Abnehmern damit eine **hervorragende Einkaufs-**
Gelegenheit, wie sie nur höchst selten und dann auch nur von einem großen erstklassigen Spezial-Haus geboten werden kann.

Ernst Neuser, Wiesbaden.

Ca. 250 Knaben-Anzüge

Prinz-Heinrich-Form,
für das Alter von 3—10 Jahren,
zum Aussuchen **RM. 7.00**
reeller Wert bis **RM. 15.—**

Ca. 350 Wasch-Anzüge

in Blusen- und Prinz-Heinrich-Form,
mit und ohne abnehmbarem Kragen und Manschetten,
für das Alter von 3—10 Jahren,
Serie I II III IV
RM. 2.00 3.00 4.00 5.00

Ca. 300 Wasch-Blusen

in Katun, Cretonne, Gephyr,
für das Alter von 3—10 Jahren,
Serie I II III IV
RM. 0.70 1.00 1.50 2.00

Schul-Anzüge

aus geprüften, durchaus
widerstandsfähigen Qualitäten,
in Falten- und glatten 2-reihigen
Fassons

statt **RM. 21⁰⁰** nur **15⁰⁰**
" " **16⁰⁰** nur **9⁵⁰**
" " **10⁰⁰** nur **5⁵⁰**

Ca. 300

Knaben-Sweaters,

alle Farben,
statt **RM. 2²⁵** nur **1⁵⁰**
statt **RM. 1⁰⁰** nur **90 Pf.**

Knaben-Mützen

in allen
Fassons,
statt **RM. 4⁵⁰** nur **3⁰⁰**
" " **3⁵⁰** nur **2²⁵**
" " **2⁵⁰** nur **1⁵⁰**
" " **1⁵⁰** nur **90 Pf.**

Knaben-

Paletots statt **21⁰⁰** nur **15⁰⁰**
Paletots „ **16⁰⁰** nur **10⁰⁰**
Paletots „ **12⁰⁰** nur **7⁵⁰**
Paletots „ **8⁰⁰** nur **5⁰⁰**

Pyjacs und Sport-

Paletots
ca. 150 Stück zum Aus-
suchen, reeller Wert
bis 30.— Mark, jetzt **6⁵⁰**

Herren-Anzüge	Ersatz für Maß	statt RM. 75⁰⁰ nur 58⁰⁰
Herren-Anzüge	„	„ 68⁰⁰ nur 48⁰⁰
Herren-Anzüge	„	„ 55⁰⁰ nur 37⁰⁰
Herren-Anzüge	„	„ 45⁰⁰ nur 33⁰⁰
Herren-Anzüge	„	„ 36⁰⁰ nur 27⁰⁰
Herren-Paletots	„	„ 90⁰⁰ nur 75⁰⁰
Herren-Paletots	„	„ 70⁰⁰ nur 55⁰⁰
Herren-Paletots	„	„ 45⁰⁰ nur 33⁰⁰
Herren-Paletots	„	„ 36⁰⁰ nur 28⁰⁰
Herren-Schlafrocke	reeller Wert bis RM. 40⁰⁰	nur 17⁰⁰
Herren-Morgenrocke	„	„ 25⁰⁰ nur 5⁵⁰
Lüfter-Sacros	„	„ 15⁰⁰ nur 7⁰⁰
Herren-Sport-Anzüge	„	„ 38⁰⁰ nur 26⁰⁰
Herren-Sport-Anzüge	„	„ 27⁰⁰ nur 18⁰⁰
Herren-Gummi-Mäntel	„	„ 40⁰⁰ nur 21⁰⁰
Herren-Staub-Mäntel	„	„ 15⁰⁰ nur 9⁵⁰
Herren-Auto-Mäntel	„	„ 65⁰⁰ nur 35⁰⁰
Herren-Jagd-Mäntel	„	„ 35⁰⁰ nur 27⁰⁰
Herren-Jagd-Anzüge	„	„ 48⁰⁰ nur 33⁰⁰
Herren-Joppen	„	„ 18⁰⁰ nur 10⁰⁰

Jünglings-

Paletots statt **50⁰⁰** nur **35⁰⁰**
Paletots statt **40⁰⁰** nur **26⁰⁰**
Paletots statt **25⁰⁰** nur **16⁰⁰**

Bozener-

Mäntel statt **27⁰⁰** nur **19⁰⁰**
Mäntel statt **20⁰⁰** nur **13⁰⁰**

Kapes

in allen Farben aus Ia Roben
statt **RM. 18⁰⁰** nur **12⁵⁰**
statt **RM. 12⁰⁰** nur **7⁵⁰**

Jünglings-Anzüge

1 u. 2-reih. Form, aparte Aus-
musterung
statt **RM. 52⁰⁰** **RM. 36⁰⁰**
statt **RM. 45⁰⁰** **RM. 29⁰⁰**
statt **RM. 30⁰⁰** **RM. 21⁰⁰**

Ca. 375

Jünglings-Hosen

aus besten gearbeitet
RM. 5⁵⁰
reeller Wert bis **12 RM.**

Herren-Hosen

ca. 250 Stück
reeller Wert bis **5.50**
jetzt **3⁰⁰ RM.**

Ca. 450 Stück
reeller Wert bis **9.00**
jetzt **6²⁵ RM.**

Ca. 550 Stück
reeller Wert **15.00**
jetzt **9⁵⁰ RM.**

Kirchgasse 42,
Ecke Paulbrunnengasse.

Ernst Neuser Wiesbaden

Spezial-Haus für moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Livree-Bekleidung.

Portemonnaies

jeder Art und Preislage. Stets Neuheiten. Besonders kräftige und flache Sorten zu Mk. 3.—, 4.— und 5.—. Feine Sachen aus echt Krokodil, Eidechs, Seehund u. s. w.

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant, Gr. Burgstrasse 10

K 188

Garten- und Balkon-Möbel

neue moderne Formen in Eisen und Holz

Stühle
Sessel
Bänke
Zeltbänke
Zelte
Liegestühle



Rollschutzwände
Schlauchwagen
Gartenschläuche
Giesskannen
Rasenmäher
Gartenschirme

Elegante Rohrmöbel für Diele und Veranda.

Sämtliche Gartenwerkzeuge.

Spaten, Rechen, Hacken, Gartenschere in grösster Auswahl und besten Qualitäten.

Drahtgeflechte — Stacheldraht.

K2

Telephon 213 **L. D. JUNG** Kirchgasse 47

Sport-Jacken

Stets das Neueste
zu
vorteilhaften
Preisen



L. Schwencck
Mühlgasse 11-13

Kinder - Sport - Wagen

zusammenlegbar

mit verstellbarer

Rückenlehne,

äusserst praktisch

in

grösster Auswahl



8⁷⁵
an
K171

BLUMENTHAL.

Billige Tapeten

kaufen Sie, da kein Laden, bei
Carl August Wagner
Rheinstraße 65, neben Restaur. Wies.
Telephon 3377.



Schul-Cheviots

echtfarbig

Reform-Satins
für Turn-Anzüge

Schul-Stoffe
für Hand-Arbeiten.

G. H. Lugenbühl

Inh. C. W. Lugenbühl

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Saat-Kartoffeln!

Frührosen, Kaiserkrone u. Apiedat.
Müllers Kartoffelhandlung,
Rerostrasse 39. Telephon 2738.

Klasterholz

kann noch auf dem Lagerplatz hinter
der Kellerstrasse gelagert werden. Näh.
Gerner, Göbenstr. 18. Tel. 1663.

Badhaus „Zum Bären“

3 Bärenstrasse 3.

Telephon 426.

Eigene Thermalquelle im Hause.
Thermalbäder direkt aus der Quelle,
kohlen saure u. elektrische Lichtbäder,
:: Trinkkur, Fango-Behandlung etc. ::

Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4.

468

Bruchbänder

werden von mir in meinen Werkstätten solid u. zweckentsprechend
als **Spezialität**

angefertigt. — Gestützt auf langjährige, praktische und theoretische Erfahrung in allen Arten von Bruchbandagen, bin ich in der Lage, selbst in den schwersten Fällen, für sichere Hilfe und guten Schluss der Bruchwunde zu garantieren.

Leibbinden und Gummistrümpfe aller Systeme.

Für Damen erfahrene weibliche Bedienung!

Max Symank, praktischer Bandagist und Orthopäde,
Telephon 3086. WIESBADEN. Webergasse 25.

„Wabernde Lohe“

2. Sortierung einer 10 Pf.-Zigarre,
feinste milde Qual., 10 St. 70 Pf., blütenweißer Brand,
empfiehlt Adolf Haybach, Wellstr. 24. 576

Heute und morgen:

Maifische das Bid. Mt. 1.20.

Fischhaus Johann Wolter,
Ellenbogengasse 12. — Telephon 453.

Der Verkauf in Bürsten, Korbwaren etc.

früher **Wittich,** Emser Straße 2, Ecke Schwalbacher
Strasse,
findet wieder statt.

Möbel

für
Wohnzimmer,
Schlafzimmer,
Küchen,
Speisezimmer.

Einzel-Möbel.

Kleiderschränke,
Vertikos, Büfettis,
Bücherschränke,
Küchenschränke,
Spiegelschränke,
Schreibtische, Tische.

Polster-Möbel.

Spezialität: Kompl. Ausstattungen.

Auf
ganz bequeme
Teilzahlung

Meine Prinzipien:

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

Gute Qualitäten.

Günstigste

Zahlungsbedingungen

Betten,
Teppiche
etc.

Möbel- u. Ausstattungshaus

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4.

Einmaliger Kauf wird auch Sie zum ständigen
:: Kunden meines Unternehmens machen. ::

Zwanglose Besichtigung meiner
grossen Lager gerne gestattet.

Kein Brautpaar sollte versäumen
:: meine Offerte einzuholen. ::

Neueste Herren-
und
Damenkonfektion

in großer Auswahl
am Lager.

Mäntel, Paletots,
Blusen, Kostüme,
Kostümröcke, Pelze,
Anzüge, Paletots,
Capes.

Moderne Fassons.
Beste Verarbeitung.

Kleine Anzahlung.
Bequeme Teilzahlung.

Enorm billige Kinder-Konfektion.

Ein auffallend vorteilhaftes Angebot.

6 Posten

zusammengestellt aus den verschiedensten
Stoffarten, Qualitäten und Verarbeitungen.

- I. Turn-Kleider
- II. Matrosen-Kleider
- III. Mädchen-Kleider
- IV. Knaben-Kittel
- V. Mädchen-Blusen
- VI. Knaben-Anzüge
Mädchen- u. Knaben-Paletots

Turn-Kleider

nach ministerieller Vorschrift, aus bestem dunkel-
blauen Cheviot, bestehend aus Bluse, Rockhose
und Faltenrock.

Für das Alter von **10 Prozent**
6 bis 14 Jahren mit **Rabatt.**

Matrosen-Kleider

aus 1a reinwollenem Marine-Cheviot mit Arm-
stickerel, abknöpfbarem Kragen und Aermel-
aufschlägen.

Für das Alter von **15 Prozent**
4 bis 14 Jahren mit **Rabatt.**

Mädchen-Kleider.

aus guten einfarbigen und weissen Cheviots, engl.
gemusterten Stoffen oder 1a Sammet in nur bester
Verarbeitung.

Für das Alter von **20 Prozent**
4 bis 14 Jahren mit **Rabatt.**

Knaben-Kittel

aus guten blauen Cheviots, schwarz und weiss
karierten engl. Stoffen, Cord und Sammet.

Für das Alter von **15 Prozent**
1 1/2 bis 5 Jahren mit **Rabatt.**

Mädchen-Blusen

aus guten einfarbigen Cheviots, engl. gemusterten
Wollstoffen und baumwollenen Flanellen.

Für das Alter von **20 Prozent**
6 bis 14 Jahren mit **Rabatt.**

Einzelne Knaben-Anzüge Mädchen- u. Knaben-Paletots

aus Cheviot und engl. gemusterten Stoffen, nur
gute Qualitäten,

25 Prozent
Rabatt.

Durch die ungemein billigen Preise und durch die vorzüglichen Qualitäten obiger Posten bietet sich
eine seltene Gelegenheit, die Kinder für das Frühjahr geschmackvoll und billig zu kleiden.

Manufaktur-
u. Modehaus

M. Schneider,

Kirchgasse
35-37.

K7

Frische Schmutz-

Eier

Stück **6 Pf.**, 25 Stück Mk. **1.45**,
grosse frische

Sied-Eier

Stück **6 1/2 Pf.**

empfiehlt

671

Tel 138. **P. Lehr.** Tel 138.
Ellenbogengasse 4, Moritzstrasse 13.

Saatkartoffeln,

Frührosen, Kaiserkrone, Industrie, Modrows, erste Abfaat
von dunklem Sandboden, sowie andere Sorten billigst.

S. Weis, Nordenstadt bei Wiesbaden.
Telephon 4247.

Schlangenbad

Im Taunus.

1 Stde. von
Wiesbaden.



Restaurant mit Terrasse.
Telephon No. 7. Amt Langenschwalbach. Telegr. Adresse: 'Victoria'.

F 114

Bossong's Rundbrot

(Bauernbrot).

Verwand nach jedem Stadtteil.

Kirchgasse 58, am Mauritiusplatz.

Schwämme, Gummischwämme.
Graefe, Große Burgstraße 3.

Weiners

ächte Hausmacher

Eier-Nudeln

nicht mehr Mauergerasse,

jetzt

Fabrik und Laden

Elsässer-Platz 8,

im Hofe,
an der Göben- u. Gneissaustrasse.

Telephon 2350.

Bestell. von 1 Pfd. an nach all. Stadt.

Sennehütteläse

wieder da!
Carl Ziss, Reppgrasse 31. 683

Keuchhusten-

Leidenden teile aus Dankb. gerne
mit, daß m. 6 Monate alt. Kind in
nur wenigen Tag. durch D. Apotheker
Schlump, Geisbergstr. 16, 1. vollst.
geheilt wurde. Frau D. Eise, Feld-
straße 22, Part.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital M. 25,500,000.—
Gesamtreserven (ausschliesslich Vortrag) „ 29,176,181.31

Hypothekenbestand Ende 1912 M. 581,470,632.67
Kommunal-Darlehen „ „ 14,703,704.91
Pfandbriefumlauf „ „ 558,658,300.—
Kommunal-Obligationenumlauf „ „ 9,204,500.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1912, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind in Mannheim an unserer Kasse, sowie bei allen Banken und Bankiers erhältlich. F4

Allgemeiner Krankenverein E. S. Nr. 9

Samstag, den 5. April 1913, abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Hof“,
Goldgasse 2a, Fortsetzung der am 15. März cr. verlagen

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Weiterberatung, beginn. Genehmigung des durch den Vorstand und die Kommission ausgearbeiteten Statuts für die durch die Reichsversicherungsordnung bedingte und in der Jubiläumssammlung 1912 beschlossene Umwandlung des Vereins in eine Aktiengesellschaft. F320

Der Wichtigkeit der Tagesordnung gemäß wird um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder gebeten. Der Vorstand.

Zeichenlehrer für Damenschneider.

An der Allgemeinen Gewerbeschule Wiesbaden ist die Stelle eines Fachzeichners für Damenschneiderlehrlinge sofort zu besetzen. — Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten. F411

Der Schulvorstand.



So Kräftig!

Riforma Pflanzenblut Fl. 3.— Mk.

aus dem Kneipp- und Reformhaus 395

Jungborn, Rheinstraße 71.

Aufträge auf die bis 1917 unkündbaren, mündelsicheren

4% Oblig. der Nass. Landesbank

zum Vorzugskurs von 98.50 %
werden bis spätestens 4. April 1913
provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft.

Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Turnverein Wiesbaden

Freitag, 4. April, abends 9 Uhr:

Vortrag

des Herrn Oberlehrer Pauly über:

Spielbewegung u. Turnplätze.

Das gemeinschaftliche Turnen aller Abteilungen beginnt an diesem Abend bereits um 8 1/2 Uhr. F425

Der Vorstand.

„Rotes Haus“

76 Kirchgasse 76.

Gr. Posten Schuhe

sehr billig. Marktstr. 25, 1. Schönfeld.

Frische Schellfische u. Kabeljau

G. Kochendorfer, Götzenstr. 26.

Warnung!

Niemand werfe alte, auch zerdr. Gedr. weg. Zahle dafür nachweislich die höchsten Preise. :.

Wiegand, 15, Rosenfeld.

Kaufe auch alt. Gold, Platin u. Silber.

Verein der Künstler und Kunstfreunde, E. V., Wiesbaden

veranstaltet in der Zeit vom 14. bis 19. April 1913 im Zivill-Kasino, Friedrichstraße 22:

Fünf Kammermusik-Abende,

an welchen je ein Werk von Haydn, Mozart u. Beethoven vorgetragen wird

Ausführende:

Das Klingler-Quartett aus Berlin,

bestehend aus den Herren: Professor Karl Klingler, Fridolin Klingler, Joseph Rywkind, Arthur Williams, unter Mitwirkung des Bratschisten Rückward.

Vortragsordnung (Änderungen in der Reihenfolge vorbehalten).

1. Abend, Montag, den 14. April: Haydn: Quartett G-moll, op. 74, 3. Beethoven: Trio Es-dur, op. 3. Mozart: Quintett D-dur, Köch.-Verz. 593.
2. Abend, Dienstag, den 15. April: Haydn: Quartett E-dur, op. 76, 4. Beethoven: Trio G-dur, op. 9, 1. Mozart: Quintett C-moll, Köch.-Verz. 406.
3. Abend, Mittwoch, den 16. April: Haydn: Quartett D-dur, op. 64, 5. Beethoven: Trio C-moll, op. 9, 3. Mozart: Quintett Es-dur, Köch.-Verz. 614.
4. Abend, Freitag, den 18. April: Haydn: Quartett Es-dur, op. 64, 6. Beethoven: Trio D-dur, op. 9, 2. Mozart: Quintett C-dur, Köch.-Verz. 515.
5. Abend, Sonnabend, den 19. April: Haydn: Quartett G-dur, op. 17, 5. Beethoven: Trio Serenade D-dur, op. 8. Mozart: Quintett G-moll, Köch.-Verz. 516.

Preise der Plätze: Für alle 5 Abende: Für unsere Mitglieder der nummerierte Platz im Saal 8 Mk., für Nichtmitglieder nummerierter Platz 1.—3. Reihe 20 Mk., numer. Platz 4.—6. Reihe 16 Mk., numer. Platz weitere Reihen 12 Mk., unnummerierter Platz 10 Mk. — Einzel-Preise: Numer. Platz 1.—3. Reihe 5 Mk., numer. Platz 4.—6. Reihe 4 Mk., numer. Platz weitere Reihen 3 Mk., unnumer. Platz 2 Mk.

Die Abgabe der Plätze für unsere Mitglieder erfolgt vom 4. April bei Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 58. Diejenigen Mitglieder, welche sich bereits angemeldet haben, werden höflichst ersucht, ihre Karten dortselbst in Empfang zu nehmen. — Der Verkauf an Nichtmitglieder beginnt am 7. April bei Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 58, Musikalienhandlung H. Wolf, Wilhelmstr. 16, und Born & Schottenfels, Kaiser-Friedrich-Platz 3. Dieselben nehmen Vorausbestellungen entgegen. — Einzelkarten sind auch abends an der Kasse — Hausmeister des Casinos — zu haben. F349

Beginn der Abende pünktlich 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Fortschrittliche Volkspartei.

Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen

Freitag, 4. April, abends 8 1/2 Uhr,

im großen Saale der Wartburg, Schwalbacherstraße,

in welcher Frau Voss-Zietz, zweite Vorsitzende der Parteio-
ganisation der weiblichen Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei über das
Thema:

„Was erwarten die Frauen vom neuen preussischen Landtag“

sprechen wird.

Der Vorstand des Wahlvereins
der Fortschrittlichen Volkspartei.

Heute Donnerstag abend: Tanzbelustigung „Jägerhaus“, an den Kasernen.

Höfliche Einladung zur Teilnahme an der im Anschluss an den „Kongress für innere Medizin“ stattfindenden — fünftägigen —

Automobil-Tour Taunus — Hunsrück Rheingau.

Abfahrt 19. April. Wiesbaden, Eiserne Hand, Neuhaus, Eschenhahn, Idstein, Glashütten, Königstein, Bad Homburg, Saalburg, Friedrichsdorf, Bad Nauheim, Wetzlar, Brand-
oberndorf, Gravenwiesbach, Usingen, Tenne, Schlangenbad, Langenschwalbach, Wispertal, Nieder-
wald, Nationaldenkmal, Rudesheim, Admannshausen, Burg Rheinstein, Bingerbrück, Nahetal, Bad
Kreuznach, Münster am Stein, Stromberg, Rheinböllen, Blüchertal, Bacharach, Oberwesel, St. Goar,
Boppard, Kapellen, Koblenz, Bad Ems, Nassau, Kemel, Wiesbaden. Rückkehr 23. April, abends.

Nur herrschaftliche, erstklassige Tourenwagen. Nur Vordersitze.
Erprobte, zuverlässige Chauffeure. — Bequemste Ausführung.

Gesamtpreis sämtliche Spesen inbegriffen: Freie Autofahrt von Wiesbaden—Wiesbaden
(5 Tage), Wohnung und reichhaltige, feine Verpflegung in nur erstklassigen Hotels,
Trinkgelder an das Hotelpersonal, Verpflegung und Trinkgelder für die Chauffeure,
Trinkgelder und Eintrittsgelder bei den Besichtigungen usw. nur **M. 175**

Prospekte und alles Nähere durch Atlantic-Weltreisebureau G. m. b. H. 669
(Hotel Nassauer Hof) Geschäftsstelle Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Platz 3).

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Plake!



Täglich frische Zufuhr! Größte Auswahl! Billigste Preise!

Diese Woche besonders zu empfehlen:

la Nordsee-Kabeljau 1/1 Fisch 30 Pf., im Ausschnitt 40 und 60 Pf.

la Nordsee-Schellfische, 2-5pfündig, Pfund 35 Pf., im Ausschnitt 50 Pf.

Allerfeinste Holl. Angelschellfische nach Größe 40—60 Pf.

la rotfl. Salm 1/1 Fisch 1.00, im Ausschnitt 1.20—1.50.

ff. Elbsalm im Ausschnitt 1.80, echten Rheinsalm 3.50.

Lebendfr. Rheinlachs 1 bis 1.50, Rheinhechte 1.20, Bratthechte 80, Barsche 80 Pf.

Lebendfr. Karpfen 80, Maifische 1.20, echte Seezungen, Rotzungen,
Limander, Schollen, Merland, Seeforellen, Stinte (Eperlau), Makrelen usw.

Lebende Schleie, Karpfen, Hechte, Forellen, Aale, Hummer.

Frische Seemuscheln. — Frische Nordseekrabben.

Echte Monikendamer Bratbücklinge Stück 10 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Prompter Versand!

Voranzeige!

Die letzte Expedition des
verunglückten

Kapitän Scott

:: des Helden ::
der Wissenschaft.

Die einzige Aufnahme kurz
vor seinem Tode. Dieser
sehenswerte u. interessante
Film aus dem mysteriösen
Land der Welt kommt ab
Samstag, 5. April,
täglich in dem

Wiesbadener Lichtspieltheater

Rheinstraße 47

zur Vorführung.

Gesucht gut erhält. Schlafsofa
mit Lehn, sehr groß. Schriftl. Adr.
mit Preis Gesellschaft 18, 3 r.

Schöne H. Ferkel
zu verl. Gedenkfürche 5, G. F.

Gute Rhythmusita
(Neuvert 48 Mk.) billig zu verkaufen
Lammstraße 6, Hausmeister.

M. 400 Mahag.-Schlafzimmer,
innen u. außen echt Mahag., natur-
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-
vergl., gr. Stür. Spiegel, Wasch-
toilette mit hob. Marmorbügel, zwei
Nachtschr. mit Korm., 2 Bettstellen,
Stühle u. Handtuchhalter. B 7239
Kobellager Blücherplatz 3 u. 4.

Büfett, ausb. poliert u. eichen,
mit reich. Schnitzerei u. Kristall-Ver-
glasung 145 Mk., Kleiderchr., ausb. pol.,
innen halb Eichen, 48 Mk., pol.
Veritto m. Spieg. 45 Mk., Trumeau-
Spiegel m. schönen Säulen 33 Mk.
Kobellager Blücherplatz 3/4. B 7238
Mahag.-Salon-Einrichtung,
nebst Polster-Garnituren, 2 zurück-
gelehnte herrschaftliche, weit unter
Preis abzugeben. Möbel - Lager,
Blücherplatz 3/4. B 7240

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für
Buckdruckereien (Walzenloch), Farbe-
reien, Wasserkalotten usw., billig zu
verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor,
Schellerstraße 18.

Fauler Miff

in d. Karten geliefert
Oranienstr. 35, Hdb. 1.

Gesucht

zum 1. d. Bez. 1. 10. mod. 3-Zim.-
Wohn. Nähe Radesheimer, Rauen-
taler Straße oder Südbierfeld. Off.
unter H. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Klavierstimmen,

Reparaturen an Flügel u. Pianos,
auch auswärts. Carl Matthes,
Biebergasse 14. Telefon 3425.

Blusen, Jacken, Shirts
u. gew. u. gebüg. Drahtseile, 18, 11.

Wer

heißt für 19. d. M. H. Saal f. Hochzeit,
ca. 25 Pers., zur Verfügung? Offert.
mit Preisang. pro Ged. erbeten unter
H. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame

sucht an Tennis-Circle teilzunehmen.
Off. u. H. 691 an den Tagbl.-Verlag.

Nützliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am 4. April, nachmittags 4 Uhr, sollen auf hiesigem Reichsbahnhof zwei Wagen Kupfeln III, je 10,000 kg., öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

F278

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. April 1913, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsbüro des Reichsbahnhofes:

1 Kommode, 2 Barockstühle, 1 Tisch, 1 Regenerator und ein Pferd öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 3. April 1913.
Meier, Gerichtsvollzieher,
Naumarkt Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. April cr., nachm. 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal

Kengasse 22:

2 Büfets, 2 Vertikals, 2 Regulateure, 2 Sofas, 8 Stühle, 2 Tische, 2 Truhen, 2 Kleiderständer, 2 Nähmaschinen, 1 Eisbrenner, 2 Buchen, 1 Eichenstuhl, Laden-Einrichtung, 100 Pfund Radeln, 32 Liter Öl, Wischwat, Kerosin, Öle, Kaffee.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, den 3. April 1913.
Spinde, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Str. 6, 2.

Polizeiverordnung.

betreffend den Besuch von Lichtspiel-Theatern durch jugendliche Personen. Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195), sowie der §§ 6, 12 u. 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. 1529) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Kinder unter 6 Jahren dürfen an öffentlichen Vorstellungen der Lichtspiel-Theater nicht zugelassen werden.

§ 2. Kinder und jugendliche Personen vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 16. Lebensjahre dürfen nur zu besonderen Jugendvorstellungen der Lichtspiel-Theater zugelassen werden. Der Spielplan für diese Jugendvorstellungen bedarf der vormaligen Genehmigung. Sie müssen spätestens abends 8 Uhr beendet sein und sind ausdrücklich als Jugendvorstellungen unter Angabe des Spielplans an den Eingängen zu bezeichnen.

§ 3. Ruinüberhandlungen werden mit Geldstrafe bis zum Betrage von 50 Mk. bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens Haft tritt.

§ 4. Die Polizeiverordnung tritt 2 Wochen nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt werden alle entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere § 4 letzter Satz und soweit er sich auf filmatographische Vorstellungen bezieht, auch § 5 der Polizeiverordnung über die öffentlichen Tanz- und sonstigen Lustbarkeiten, Musik-Aufführungen, Schaustellungen und Vergnügen, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft nicht obwaltet, vom 20. Februar 1912 (R. M. S. 133) aufgehoben.

Wiesbaden, den 9. Januar 1913.
Der Regierungs-Präsident.
J. B. v. Gindl.

Bekanntmachung.

Beitrag des Kraftfahrzeugbesizers. Vom 1. April d. J. ab haben auf nachbenannten Kraftfahrzeugen-Kraftfahrzeugen in der nebenbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen:

1. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals, 3 Kraftfahrzeuge.
2. Vor der alten Rathaus-Kolonade, Nordseite der Hauptstraße, 6 Kraftfahrzeuge.
3. Auf dem Bismarckplatz, an der Mündung in die Wilhelmstraße, 2 Kraftfahrzeuge.
4. Auf der Westseite der Kaiserstr., an der Mündung in die Rheinstraße, 2 Kraftfahrzeuge.
5. Auf dem Neithweg in der Rheinstraße, anfangs, westlich der Nikolausstraße, 2 Kraftfahrzeuge.
6. Auf dem Kaiserplatz, vor dem östlichen Flügel des Bahnhofsgebäudes, 5 Kraftfahrzeuge.
7. Auf der Westseite der Schwalbacher Straße, südlich der Dogheimer und Lufthafenstraße, 2 Kraftfahrzeuge.

Der Dienst der Kraftfahrzeuge dauert von 6 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Diesem Kraftfahrzeugen-Besitzer, welche den zu 2. genannten Platz belegen, haben an allen Abenden, an welchen Vorstellungen im kaiserlichen Theater stattfinden, eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten Beendigung der Vorstellung vor der Theater-Kolonade und die zu 3. genannten eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten Beendigung der Vorstellung im kaiserlichen Theater auf dem Kaiserplatz Nr. 7 Aufstellung zu nehmen.

Wiesbaden, den 15. März 1913.
Der Polizei-Präsident.
A. Schenk.

Hundesteuer.

Die Besitzer von Hunden im Stadtbezirk Wiesbaden werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1913 bis spätestens den 21. April d. J. bei der städt. Steuerkasse im Rathaus, Zimmer Nr. 17, zu erfolgen hat und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundesteuer bewirkt werden kann.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß auch diejenigen Hunde wieder anmelden sind, welche schon im vorigen Jahre versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuerfreiheit beantragt wird.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

Wiesbaden, den 28. März 1913.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Städtisches Elektrizitätswerk. Nachstehend werden die für das Etatsjahr 1913/14 nach dem § 2 I A 2. Abs. b der Bestimmungen über die Abgabe von elektrischer Energie zum Privatgebrauch zu berechnenden Leistungspreise zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Es wird kosten für alle nach dem 1. April 1913 zur Ausführung kommenden Anschlüsse unabhängig von der gewählten Verlegungsart (Kabel, Draht usw.), welche von der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke bestimmt wird:

- | | |
|------------------------------|--------|
| 1 m 3x10 mm Hochsp.-Leit. | Mk. 5 |
| 1 m 3x16 mm Hochsp.-Leit. | Mk. 6 |
| 1 m 3x25 mm Hochsp.-Leit. | Mk. 7 |
| 1 m 3x35 mm Hochsp.-Leit. | Mk. 8 |
| 1 m 3x50 mm Hochsp.-Leit. | Mk. 9 |
| 1 m 3x25 mm Niedersp.-Leit. | Mk. 6 |
| 1 m 3x35 mm Niedersp.-Leit. | Mk. 7 |
| 1 m 3x50 mm Niedersp.-Leit. | Mk. 8 |
| 1 m 3x70 mm Niedersp.-Leit. | Mk. 10 |
| 1 m 3x95 mm Niedersp.-Leit. | Mk. 12 |
| 1 m 3x120 mm Niedersp.-Leit. | Mk. 14 |

Vorstehende Preise kommen in Anrechnung für die über 5 Meter Dreifachleitung hinaus erforderlichen Leitungslängen innerhalb des Eigentums. In den Preisen eingeschlossen sind alle Erd-, Kabel- und Verlegungsarbeiten, sowie alle Klein-, Vor-, Halter- und Befestigungsmaterialien.

Wiesbaden, den 25. März 1913.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Verdingung.

Die Schreinerarbeiten (Wand- u. Deckenverkleidungen, Galerietreppen, Podien usw., Los 1-8) für den Lesesaal nebst Vorraum der Landesbibliothek an der Rheinstraße hiermit sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsbau Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder befristete Einzahlung von 1 Mk. 50 Pf. bezogen werden. 6 Blatt Zeichnungen werden gegen Hinterlegung von 2 Mk. leihweise abgegeben.

Veranschlagte und mit der Aufschrift „N. 2“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 12. April 1913, vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Anschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 29. März 1913.
Städtisches Bauamt.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 10; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Hochzeiten nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

(Gestorben.)

März 31.: Ehefrau Karoline Krüger, geb. Wilhelm, 61 J. — April 1.: Anton Kuhnmann, 3 J. — April 1.: Rudi Stodenhofen, 4 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Straßenbahn.

Am 6. und 8. April wird die Linie 5 von mittags 12.35 ab geteilt, und zwar werden die Strecken Infanterie-Kaserne-Hauptpost bzw. Hauptpost-Erbenheim als besondere Linien betrieben. Auf letzterer Linie findet ständiger Verkehr statt.

In genannten Tagen verkehren nach dem Südfriedhof keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südfriedhof wird durch Umsteigen an der Friedhofstraße bewerkstelligt.

Von 12 Uhr mittags ab sind die Haltestellen Victoria- und Schulerstraße in beiden Richtungen aufgehoben.

F287

Zöpfe

von bestem Haar
in größter Auswahl zu den
billigsten Preisen.

Damen-
Friseur

Dette,

Michelsberg 6.

Kontoristin.

an flottes Arbeiter gewöhnt u. sicher im Rechnen, für Fabrik-Kontor der sofort oder später gesucht. Offert. u. N. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiges Alleinmädchen.

das gut kochen kann, sofort gesucht. Kaiser-Friedrich-Platz 19, Bar.

Gut dotierte Stellung

bietet sich tüchtigen, stadtbekannten, fleißigen Leuten jeden Standes, bei großem, gut eingeführtem Unternehmen. Offerten unter N. 2987 an den Tagbl.-Verlag.

F64

Bahnsteiger-Lehrling

aus guter Familie gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Oi

Junger Kaufmann, prima Zeugnis.

f. Stell. für Bur. od. Reise. Kontant f. gestellt werden, ev. Beihilf. Off. u. N. 192 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 20.

Verloren

Montagabend zw. 6 u. 10½ Uhr auf dem Wege nach und von dem kaiserl. Theater von der Rheinstr. Kirchh., Langgasse, Theater, Wilhelmstraße, Rheinstraße Bismarckplatz mit bedeutendem Inhalt. Abzug, gegen hohe Belohn. bei Zigarren-Köcher, Ecke Rheinstraße und Kirchh.

Geldene Uhr verloren mit Montag. L. W. Viebrüder Str. od. Langgasse. Abzug, gegen Belohn. Viebrüder Straße 42.

Verloren

am 1. 4. ein Portemonnaie, grün. Leder mit gelbem Beschlag, mit Inhalt, im Laden Groß ob. Weg Goethe-Druckerei bis Schenkendorfstr. Gegen Belohn. abzug. Schenkendorfstr. 1, links.

Verloren eine vergoldete Brille am Samstagabend, den 29. März, von der Lufthafenstraße bis zur Bahnhofstr. Dem Wiederbringer eine Belohnung Gartenstraße 18.

Fittalleiterin!

Wir suchen für unsere hiesige Fittale per sofort oder 1. Mai eine tüchtige junge

Dame mit etwas Kautionsfähigkeit, die befähigt ist, ein Geschäft und Personal selbständig zu leiten und möglichst schon ähnlichen Verhältnissen befreit hat.

Persönliche Vorstellung: Freitag, den 4. April, zwischen 12 und 2 Uhr.

Adolf Salberg G. m. b. H., Wiesbaden, Langgasse 32.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Aboliste.

3.



Esset Fische

billig, nahrhaft und gesund.

Telephon

4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 35 Pf., mittel Schellfische 25 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Durchschnitt 40 Pf., Bräsefische 20 Pf., Röhreborst 30 Pf., Bräsefische 60 Pf., Merlan 40 Pf., Schellfisch i. Ausg. 50 Pf., ferner allerlei Angel-Schellfische 50-60 Pf., Angel-Kabeljau 50 bis 60 Pf., Notzungen (Limander) 80-90 Pf., Heilbutt i. Ausg. 1.60 Mk., Rheinlachs 1.30 Mk., Salm im Ausg. 1.60-1.80 Mk., Rheinhechte 1.40 Mk., Matjes-Heringe Stück 20 Pf., geräuch. Lachs ¼ Pfd. 45 Pf.

Prombier Versand nach allen Stadtteilen.

Büro für Organisation und Führung von Geschäftsbüchern

übernimmt

Einrichtung u. Führung von Geschäftsbüch. aller Branchen.

Aufstellung von Bilanzen und Inventuren.

Organisation der Bücher für Genossenschaften und G. m. b. H.

Fachmännische Beratung in allen kaufm. Angelegenheiten.

E. Thumann,

Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger,

Philippsbergstr. 25, I.

Philippsbergstr. 25, I.



Der moderne Tapetenputz

reinigt schnell und mühelos jede Tapete wie neu.

Eine Dose zu M. 1.20 genügt für zwei mittelgroße Zimmer

Zu haben bei den Drogerien und Materialisten.

F412



Nur einige Tage!

Wir haben durch Zufall einen grösseren Posten eleganter Hausschuhe mit guter Ledersohle erworben, die wir als Reklame

für Mk. 1.95 das Paar,

sowie Vorrat, abgeben. Die Schuhe sind in allen Damen-größen vorhanden, feine modernste Farben mit genähter Sohle und verdeckter Naht.

Schuh-Konsum

19 Kirchgasse 19.

3010 Telephon 3010.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Franziska Lauer, geb. Scherer.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hermann Lauer, Schachtstr. 3.

Familie Georg Lauer.

Familie Eduard Lauer.

Familie Philipp Lauer.

Familie Jean Lauer.

Wiesbaden, den 2. April 1913.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Mittwoch früh entschlief nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Mina Schuster, Wwe.,

aus Westerbürg,

im 72. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 3. April 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Schuster. Familie Otto Schuster.

Die Beerdigung findet Samstag, 3½ Uhr, auf dem Südfriedhof in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen Verluste unserer treusorgenden Mutter,

Frau Elisabeth Bleidner

sagen wir Allen unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 3. April 1913.